

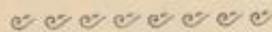
3. Heft. ◦ XVIII. Jahrgang. ◦ Wien,
Leipzig, Berlin, Stuttgart, New-York.

Vierteljährlich (6 Hefte) K 3 = Mk. 2.50.
Einzelne Hefte 50 Heller = 45 Pfennig.

WIENER MODE



18. Jahrgang.
3. Heft.



Bezugspreise:

Für Oesterreich-Ungarn:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
K 3.— K 6.— K 12.—
Für das Deutsche Reich:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
Mk. 2.50 Mk. 5.— Mk. 10.—
Für alle andern Staaten bei
Bezug unter Kreuzband ganz-
jährig Franken 18.— = Lire
20.— = Shilling 15.— =
Rubel 7.— = Dollar 4.—,
vierteljährig Franken 4.50
etc. etc.

Bestellungen nehmen alle
Buchhandlungen und Post-
anstalten, sowie die Admini-
stration der „Wiener Mode“
in Wien VI/2, Gumpendorfer-
strasse 37, an.

WIENER MODE

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit vielen tausend Abbildungen.
Gegründet im Jahre 1887.

**Schnitte nach persön-
lichem Mass** werden
den Abonnentinnen der
„WIENER MODE“ jeder-
zeit in beliebiger Anzahl
für sich und ihre Ange-
hörigen unter Garantie
für tadellosen Sitz gegen
Spesenersatz von nur
30 Heller = 30 Pfennig
geliefert.

Die Anfertigung von
Kleidungs- und Wäsche-
stücken nach diesen
Schnitten erfordert nur
geringe Geschicklichkeit.

Die Abonnentinnen er-
halten ferner naturgrosse
Zeichnungen und gesto-
chene Pausen für Hand-
arbeiten.

Mit dem Unterhaltungsbeiblatt:

„Im Boudoir“

und den Beilagen:

„Wiener
Kinder-Mode“

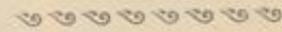
und

„Die praktische
Wiener Schneiderin“.



Schnittmusterbogen in jedem Heft.

1. November
1904.



Insertionspreise:

Die 4mal gespaltene Millimeter-
zeile im Inseratenteil 60 K., die
2mal gespaltene Millimeterzeile
zwischen Mode- und Unterhal-
tungsblatt K 2.—, auf der dritten
Seite des Umschlages K 1.50.
Bei 12maliger Einschaltung 10%,
Rabatt, bei 24maliger 20%, Rabatt.

**Annahme von
Annoncen:**

Für Oesterreich-Ungarn,
Frankreich, Belgien und Eng-
land bei jedem guten Annoncen-
bureau und bei der Inseraten-
abteilung der „Wiener Mode“ in
Wien. — Für die übrigen Staaten
Europas bei RUDOLF MOSSE,
Berlin, und dessen Filialen.

Die Ausgabe erfolgt stets so zeitig, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der
Abonnentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richte man an den
Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Empfehlenswerte Bücher

für die praktische Hausfrau
und die elegante Damenwelt.

Die Kunst der Goldstickerei.

Mit 6 Tafeln und 136 Textillustrationen,
in eleg. Mappe, Nebst Anleitung zur Ver-
wendung der Goldstickerei in Verbindung
mit Applikation, Verfaßt und entworfen
von Amalie v. Saint-George,
Lehrerin an der k. k. Hochschule für Kunst-
stickerei in Wien. Zweite Auflage. Vom
k. k. Unterrichtsministerium als Lehrmittel
für weibliche Lehranstalten zugelassen.
Preis K 8.— = Mf. 5.—

Schule des Kleidermachens

nach dem System der „Wiener Mode“, Aus-
führliche Darlegung der Damenkleiderei
in ihren Einzelheiten, deren Details und
Handgriffe, 42 Abbildungen. Preis K 3.—
= Mf. 2.50.

Der Wäscheschrank.

600 Stücke
Leib-, Kindes-, Baby-, Damen- und Kinder-
wäsche. Mit 40 Tafeln Illustrationen und
Monogrammschablonen, für das große Haus
ebenso nützlich und brauchbar wie für
den einfachen Haushalt. In eleganter Mappe
K 2.00 = Mf. 1.—

Die Frau comme il faut.

(Die vollkommene Frau). Von
Hatalie v. Rud. Ruffenberg.
Elegant ausgestatteter, sehr schöner
Ein unentbehrlicher, seltener Ratgeber in
allen Frauen höherer gesellschaftlicher
Pflichten, leitet zu hübschen Umgangs-
formen an. Sehr wertvolles Geschenk für
Damen. Preis K 6.— = Mf. 5.—

Die Kindergarderobe und Leibwäsche.

Einfache und leicht
zufällige Methode zur
billigen Herstellung der Kindergarderobe
und Leibwäsche, 137 Abbildungen. Preis
K 2.— = Mf. 2.50.

Album der Monogramme für Kreuzstich.

55 Tafeln mit
578 Original-
muster sämtlicher Monogramme von
AA—ZZ sowie Alphabete, Ziffern, Kronen,
Wappen etc. Quartformat, Sechste Auflage.
Vom k. k. Unterrichtsministerium als Lehr-
mittel für weibliche Lehranstalten zuge-
lassen. Ein nützlichtes Musterbuch für jede
Hausfrau. Preis K 2.— = Mf. 2.50.

Die Kunst der Weißstickerei.

Lehrbuch zur Erlernung aller Sticharten
und Verzierungsmethoden der Weißstickerei
nebst Anleitung zur Hochstickerei. Reich
illustriert und herausgegeben von Louise
Schluneger, Lehrerin an der k. k. Hochschule
für Kunststickerei in Wien. In eleganter
Mappe. Vom k. k. Unterrichtsministerium
als Lehrmittel für weibliche Lehranstalten
zugelassen. Preis K 6.— = Mf. 5.—

Vademecum für Radfah- rerinnen.

Ratgeber in Fragen der
Fahrtechnik, Gesundheit, der
Erkennung und der Kleidung. Herausgegeben
von der Redaktion der „Wiener Mode“.
Preis K 1.— = Mf. 50.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung
des Betrages vom Verlage der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Verlag der Gesellschaft für graphische Industrie
in Wien und E. A. Seemann in Leipzig.

Dichter und Darsteller.

Herausgegeben von Dr. Rud. Lothar (Wien).

Schiller. Von Prof. Dr. Ludwig Bekermann. 259 Seiten Text
mit 120 Abbildungen. Preis geheftet K 4.80, geb.
K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Goethe. Von Prof. Dr. G. Wittowski. 270 Seiten Text mit
160 Abbildungen Beilagen. Preis fein kart. K 4.80,
geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Shakespeare. Von Dr. Leon Kellner. 258 Seiten Text mit
205 Abbildungen. Preis fein kart. K 4.80, geb.
K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Kleist. Von Dr. Franz Servaes. 160 Seiten mit 61 Abbildungen.
Preis geb. K 4.80, geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Ibsen. Von Dr. Rud. Lothar. Zweite Auflage. 175 Seiten Text
mit 100 Abbildungen. Preis fein kart. K 4.80, geb. K 6.—
= Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Dante. Von Dr. K. Federn. 254 Seiten Text mit über 150 Ab-
bildungen und Beilagen. Preis fein kart. K 4.80, geb.
K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Tolstoi. Von Eugen Sabel. 152 Seiten Text mit 70 Abbildungen.
Preis fein kart. K 3.60, geb. K 4.80 = Mf. 3.— oder
Mf. 4.—

Bauernfeld. Von Dr. Emil Horner. 164 Seiten Text mit 142
Abbildungen. Preis fein kart. K 3.60, geb.
K 4.80 = Mf. 3.— oder Mf. 4.— (Mit dem Bauernfeld-Preise
— 2000 Kronen — ausgezeichnet.)

Das Wiener Burgtheater. Von Dr. Rud. Lothar.
212 Seiten Text mit
260 Abbildungen und Beilagen. Preis fein kart. K 3.60, geb.
K 4.80 = Mf. 3.— oder Mf. 4.—

Anziehender Text, der die neuesten Ergebnisse der Wissenschaft berücksichtigt.
Reiche Illustration, die in sorgfältiger Auswahl und vorzüglicher Wieder-
gabe viel bisher noch nicht Veröffentlichtes bringt.

Geschmackvolle Ausstattung.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie von einer der beiden Ver-
lagshandlungen in Wien und Leipzig gegen Einsendung des Betrages.

Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bank-Verein

Wien I., Herrngasse 10.
Vollständig abbez. Actienkapital A 80,000,000.
Reservefond per Ende 1903 A 23,027,428 13
Auswärtige Filialen: Prag, Graben 29. Graz, Herrngasse 9.
Brünn, Jesuitengasse 1. Aussig a. E., Lemberg, Jagiellonska 3. Czernowitz, Postgasse. Budapest V., Nador-utca 4.
Espositoren in Prossnitz, Wr. Neustadt und St. Pölten. Zweiganstalten in Wien: II., Praterstrasse 15, III., Haupt-
strasse 24, IV., Rainerplatz 7, VI., Mariahilferstrasse 75, VII., Burggasse 71, VIII., Josefstädterstrasse 27, IX., Nussdorfer-
strasse 2, X., Keplerplatz 11, XV., Mariahilfergürtel 1, XVII. Hernals Hauptstrasse 43, XX., Wallensteinplatz 3.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten.
Geldanlagen zur günstigsten Verzinsung.
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Versicherung gegen Verlosungsverlust.
Revision von Losen und Wertpapieren. 5160

Ausgabe von Einlagsbüchern.
Mit Verzinsung gegen regelmäßige Kündigung.
Bantonsteuer bezahlt der Wiener Bankverein aus Eigenem.



Nr. 1. Tea gown aus Kaschmir und Elderedstoff mit Pelzbesatz. (Rückenansicht hierzu: Abb. Nr. 13.)

Beft 3. 1. November 1904.

XVIII. Jahrgang.

WIENER MODE

Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart,

New-York.

Herbst- und Wintermoden in Paris.

Von Renée Francis.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet

Zu jedem Saisonbeginn läßt sich eine Vielgestaltigkeit in den neuen Formen feststellen, aus der sich erst im Laufe der Tage diejenigen herauskristallisieren, die Gefallen finden und daher anerkannt und getragen werden. Und ganz besonders sind es die großen Pariser Modehäuser, die in dieser Beziehung Großes leisten, teils um sich voneinander zu unterscheiden und charakteristische Modemerkmale zu schaffen, teils um ihrer zahlreichen Ausländerkundschaft die gewünschte Auswahl zu bieten. So ist es auch in der jetzigen Saison, die, wie bereits bekannt, einen ziemlich großen Modeumschwung bringt. Die breiten ausladenden Formen sind zur Tatsache geworden und werden ausnahmslos von allen Pariser Häusern ausgeführt. Die schmalen Gestalten sind mit einem Schlage verschwunden und die Hüftenlosigkeit ist kein Schönheitsbegriff mehr. Das große Pariser Modehaus Paquin hat neue Modelle verfertigt, die von den anderen wesentlich abweichen; die Röcke seiner Kleider sind reich gezogen, dementsprechend sehr faltig und weit und sehr viel mit Vorten und Samt gepuzt. Diese beiden Besagartikel erscheinen an den Kleidern dieses Hauses am meisten verwendet. Die Taillen, die auf festen Grundformen ruhen, sind fast durchwegs gereiht, und zwar querüber, so daß sich die Falten der Länge nach ausspannen

können, und haben sehr weite, oben absteigende und gereichte Ärmel in Keulenform, so wie man sie vor gar nicht langer Zeit trug. Jedermann wird sich noch an die Ära des „Ärmelstopfens“ in die Ueberjaden erinnern können, die jetzt wieder zu kommen scheint. Daß die breit absteigenden Kleider auf ebenfalls weiten Unterröcken ruhen müssen, ist fast selbstverständlich; es erübrigt uns nur zu erwähnen, daß diese am Rande vielfach eingenähte dicke Passepoilschnüre haben. Die Gürtel zu den gereihten Taillen haben fast alle hohe, breite Form und spitzen sich vorn entweder zu Schnecken zu oder sie sind rund und mit drapiertem Band oder Seidenstoff montiert. Ganz entgegengesetzt zu den breit absteigenden Ärmeln, über die wir soeben berichtet haben, fanden wir im Hause Caillot lange, abfallende Ärmeln an den Taillen, also wohl ebenfalls reiche, doch nicht breit ausladende Ärmel, die erst ihrer Mitte zu sich verbreitern. Die Röcke sind wohl ebenfalls sehr weit und reich eingereicht, doch nicht so absteigend wie die vorher erwähnten von Paquin; sie fallen mehr gerade herab und bedürfen aus diesem Grunde auch der Stärke nicht, die die mit dicken Schnureinlagen versehenen Unterröcke oder Grundformen gewähren. Die Taillen sind meist blusenartig gebauscht und hängen ringsum ein klein wenig über;



Nr. 2. Blumenjäckchen aus Verflanerfell mit Hermelintrawatte. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Epielen von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 3. Verflanerjude mit kleinem Kragen. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Epielen von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 4. Faltentragen aus Sealotzfaul.



Nr. 5. Halsknoten mit Kettengehänge und Broschen aus Silber.



Nr. 6. Krageumhülle aus Sealotzfaul mit Krawatte. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Epielen von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 7. Faltentragen aus Sealotzfaul.

sie haben sehr breite, aus Band, Samt oder Stoff, auch Leder drapierte Gürtel, die für sich angelegt werden und eine hübsche Vermittlung der oben faltigen Röcke und des überfallenden Blumenstoffes geben. Den Ausputz der Kleider geben Stickereien, zumeist aus Borten und Maschinstickereien zusammengesetzte Applikationen, auch Frischguipurespizzen in Passen- und Blendenform, die sich vom Grundstoff wirkungsvoll abheben.

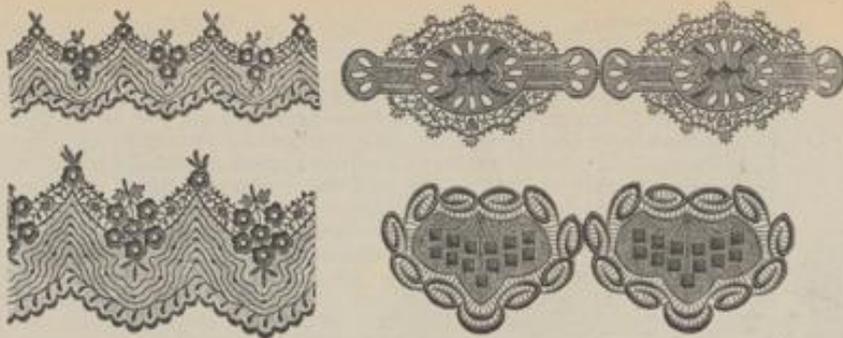
Doucet verarbeitet viel Tuch zu Herbst- und Winterkleidern und besetzt diese mit Musselinchiffon. Obwohl dieser Ausputz nicht gerade als der praktischste bezeichnet werden kann, da er im Gegensatz zu dem dauerhaften Grundstoff sehr vergänglich ist, so kann gerade dem Gegensatz in der Art des Grundmaterials und Ausputzes ein gewisser Reiz nicht abgesprochen werden; sicher ist es, daß diese Mode in der Wohl des Materials ihres wenig praktischen Wertes wegen nicht allgemein werden kann und vielleicht gerade deshalb von Damen, die die Mode mitmachen, gern angenommen werden wird.

Die Röcke dieses Hauses sind teils oben anliegend, teils faltig eingereicht, stehen aber ausnahmslos breit ab, auch wenn ihre Falten in Passenform abgesteppt und dadurch ganz den Hüften angepaßt werden. Das Haus Doucet fertigt reizende englische Kostüme, auch blusenartige Toiletten und pußt diese sehr viel mit Stickereien und Applikationen, deren Art sehr verschieden ist und die jedem Geschmack entsprechend gewählt werden können.

Die modernen Hüte, die Paris bringt, sind wahre Schaustücke von außergewöhnlichem Geschmack, der eigentlich nicht kritisiert werden kann, denn er könnte weder für besonders gut noch für schlecht bezeichnet werden. Wenn die Größe eines Hutes für seine Schönheit maßgebend wäre, dann müßte man den neuen Wintermodellen, die an Breite, besonders aber an Höhe Erstaunliches leisten, den ersten Preis zuerkennen!

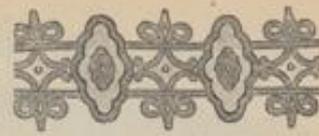
Auszeichnung.

In den Monaten Juli bis September fand in Ostende eine reich besetzte internationale Ausstellung der Kunst in der Frauenmode statt, wobei die „Wiener Mode“ durch Verleihung des Ehrendiploms ausgezeichnet wurde.



Nr. 9-11. Moderner Kleiderbesatz.

Abb. Nr. 1 und 13. Toagown. Das Unterkleid aus beliebig farbigem, hellem Kaschmir wird in Form eines Empirekleides geschnitten, am Halsrand faltig eingereicht und am unteren Rand entweder mit einigen mit Silber durchwirkten oder Biefenschürchen besetzt oder aber auch in Schnürchensäumchen abgenäht. Es ist auch rückwärts lose und wird vorn nur durch die gekreuzten Seidenschürze, die die Borderbahnen der Casaque verbinden, zusammengehalten. Diese aus Stiderei oder Spitzenstoff in weiter Mantelform geschnittene Casaque wird an ihren Ranten, wie angegeben, mit einem breiten Besatz aus Ghinchillasell versehen. Sie hat Armelstufen aus gleichem Material mit Fellabschluss, die weite Glockenärmel aus



Nr. 12. Moderner Besatz für Kleider.

dem Stoffe des Unterkleides heraustreten lassen. Diese werden an der Kante in Art des Modes mit Schnürchen oder Säumchen verziert.
 Abb. Nr. 19 und 14. Abendmantel aus Tuch. Der mit weiten Kermeln versehene Dreiviertelmantel ist mit aufgesetzten Blenden versehen, die in angegebener Art angebracht werden, und zeigt einen Auszug aus Hermelinschweifchen, die ein schmales, eingelehtes Plastron begrenzen. Der Verschluss geschieht mit einer Leiste. Zwei Reihen von Schweifchen an den weiten Kermeln.
 Abb. Nr. 24 und 15. Ballkleid aus Musselinschiffon. Der ringsum reich eingereichte Rock fällt über eine Grundform aus gleichfarbigem Plisseevolant versehen ist. Der Musselinschiffonrock wird aus runden Bahnen

Taffet, die mit einem rundgeschnittenen, schmalen, etwa 10 cm breiten zusammengefestigt und, wie die Abbildung zeigt, gruppenweise in Säume abgenäht. Aus dem Stoffe des Rockes sind nur die schmalen Säume abgenäht. Die breiten können allenfalls aus rundgeschnittenen Streifen, die doppelt gefaltet werden, unterseht sein. Die untersehten, schmalen Blendensäume des Rockes bedecken den Ansatz eines rundgeschnittenen, reichen Volants, der ganz mit aufgesetzten Blenden Säumen gedeckt ist. Der Volant ist etwa 20-25 cm breit. Die Blenden Säume messen je 6-8 cm. Als Abschluss jeder Saumgruppe erscheint ein in Farbe des Stoffes gewähltes Satin Liberty-Band eingeseht, das an beiden Ranten eingereicht wird und als Schoppe sichtbar ist. Selbstverständlich hat man den Stoff zum Einsehen dieses Bandes durchzuschneiden. Wie die Abbildung zeigt, fällt der Rock schon vorn in reichen Falten auf. Die Blusentaille hat wenig überhängenden Oberstoff und wird fast ganz von einem breiten Vertenragen aus Tüllspitzen gedeckt, der vorn, an den Achseln und rückwärts geschlitt ist. Vorn erscheint zwischen den beiden Spitzenkanten ein an beiden Seiten eingereichtes Band als Schoppe eingeseht. An den Achseln wird die Spitze faltig gehoben und mit drei Schleifen aus Band zusammengehalten. Breiter Gürtel aus Satin Liberty-Band. Material: 10-12 m Musselinschiffon.

Abb. Nr. 26 und 16. Gesellschaftskleid aus Musselinschiffon. Die Taille ist vorn und rückwärts spitz ausgeschnitten und der Breite nach mit Musselinschiffon drapiert, dessen Falten sich vorn in der Mitte scharf vereinigen. Den Ausschnitt umrahmen zwei rundgeschnittene, mit Noirebändern begrenzte, je 10 cm breite Volants aus Musselinschiffon, deren oberster verstärkt vom Taillenausschnitte heraustritt. Vorn kreuzen sich die Enden der beiden Volants in Fichusform. Der breite Gürtel aus Noireband ist, wie die Abbildung anzeigt, am oberen Ende rückwärts in der Mitte mit einer großen Schluppe versehen. Die Kermel stehen am oberen Teile ab und werden in eine Noirebandstulpe gefasst, die ihre Falten am rückwärtigen Teile des Kermels zusammenhält. Der reich gereichte, aus runden Bahnen gewonnene Rock fällt über eine ebenfalls sehr faltige Grundform aus Taffet und ist mit drei, etwa je 25 cm breiten, gezogenen und schrägschabigen Volants aus gleichartigem Stoff besetzt, deren Ranten mit Noirebändern gerändert sind. Durch einfaches Umbiegen des Stoffes, der mit einer Zugreihe festgehalten wird, liegen die Köpfchen doppelt. Material: 12-14 m Musselinschiffon, etwa 20-22 m Noireband.

Abb. Nr. 27 und 17. Gesellschaftskleid aus Satin Liberty. Der reich gereichte, aus runden Bahnen zusammengefestigte Rock fällt über eine Grundform aus Taffet und wird mit einem breiten Niederbürtel aus gleichfarbigem Band abgeschlossen. Die Blusentaille hat ausgeschnittenen Oberstoff; den Ausschnitt deckt ein in angegebener Art aus Bändern gefügtes Gitter, dessen einzelne Bandlagen mit großen Fliitterschelben zusammengehalten werden. Selbstverständlich wird dieser Bandzug auf einer Grundpasse ausgeführt und diese wird nach erfolgtem Fertigstellen des Gitters entfernt. Die Blusentaille hat aufgesetzte, schrägschabige Blenden aus Musselinschiffon oder dem Stoffe des Rockes, zwischen denen à jour-Gitter erscheinen. Die Kermelchen sind aus zwei rundgeschnittenen Volants geformt.

Abb. Nr. 28, 29, 34 und 35 (18, 58). Theaterkleider aus Musselinschiffon. Den Auszug des ersten Kleides geben Irishguipure-



Nr. 19. Abendmantel aus hellblauem Tuch mit aufgesetzten Blenden und Hermelinschweifchen. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 5 auf dem Oktober-Schnittbogen (I).) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlag der Spesen von 50 h oder 30 fl.



Nr. 18-28. Gegenansichten zu den Abb. Nr. 1, 19, 24, 26, 27 und 28.



Nr. 20. Rotbrauner Velourkleid mit Rosen.

spitzen, die in angegebener Art an der Taille anzubringen sind. Diese hat eine anpassende Grundform aus weißem Taffet, die rückwärts hoch, vorn aber spitzförmig ausgeschnitten ist. Zwischen den Spitzeneinsätzen, die jedoch nicht ein, sondern aufgesetzt werden, sind feine Säumchen genäht. Den bogenförmigen Rand der Spitzen begrenzen schmale Köpfschen aus Musselinchiffon. Die erste Reihe markiert den Ausschnitt, die zweite wird, die Armlöcher abschließend, parallel mit der ersten angebracht, dann folgt eine Spitze unterhalb des Ärmels und die nächste in gleicher Anordnung wie vorn. Der Gürtel ist scheinbar aus dem Stoffe der Blusentaille geformt, wird jedoch separat angefertigt und ebenfalls aus Säumchenstreifen und Spitzen zusammengesetzt. Er schließt rückwärts mit Druckknöpfen und wird an beiden Kanten von einem faltig zusammengelegten Satin Liberty-Band begrenzt, dessen oberer Teil sich beim Abschluss des Gürtels zu einem Knoten schlingt. Den beiden Enden des Bandes sind gleichförmig zugestufte vier Bänder unterlegt, so daß die Schleifen aus je fünf Bändern geformt erscheinen. In gleicher Art werden die in Säumchen abgenähten, mit Reifen gestützten, halblangen Ärmel abgeschlossen. Sie haben Nuschelvolants aus Musselinchiffon mit angelegten Spitzen, bei denen die eine Bogenkante zu entfernen ist.

Der Rock hat eine Grundform aus Taffet und wird aus runden Bahnen ringsum eingereicht. Er steht ziemlich breit ab. Material: 10-12 m Musselinchiffon. — Das nächste Kleid, Abb. Nr. 29, ist aus schwarzem oder braunem Musselinchiffon anzufertigen. Die Blusentaille schließt rückwärts mit Druckknöpfen. Sie hat anpassendes Futter und schließt mit einem breiten, separat anzulegenden Gürtel ab, der aus Satin Liberty in Farbe des Stoffes gefaltet wird und seitlich eine Schnalle trägt. Der Gürtel verbindet sich rückwärts unter einem Köpfschen. Vorn in der Mitte erscheint als Plastron ein in Quersäumen abgenähter Musselinchiffonstreifen, der in der Mitte durchgeschnitten, umgebogen und mit à jour-Stichen verbunden wird. Dieses Verbinden erfolgt auf einer Musselinunterlage, damit die à jour-Stiche gleiche Breite erhalten. Man verbindet diesen Plastronstreifen mit der Länge nach in Säumchen abgenähten Achselstücke, formt den Rand zu Bogenzaden, schneidet dementsprechend den Oberstoff, der sich als Ergänzung dem Plastron anfügt, bogenförmig aus, reißt ihn aber vorher am oberen Rande ein und verbindet ihn nach erfolgtem Umbiegen seiner Konturen mit à jour-Stichen mit dem Säumcheneinsatz. Auch dies hat auf einer Organtinenunterlage zu geschehen. Die Ärmel werden reich in Falten geschöpft und, wie angegeben, am unteren Teile von zwei Reihen von à jour-Stichen unterbrochen. Der sehr reich gezogene Rock ist aus runden Bahnen zusammengestellt und liegt über einer Grundform aus Taffet, die am unteren Teile mit einigen Reihen dicker Passpoilschnürchen versehen ist, wodurch das Abziehen des unteren Randes erzielt wird. Wie die Abbildung angibt, wird der Rock vorn ein Stück breit nur einmal eingereicht, während seine übrigen Teile dreimal in Parallellagen zusammengeseht sind. Material: 10-12 m Musselinchiffon. — Das nächste Kleid, Abb. Nr. 34, aus weißem Musselinchiffon, zeigt einen ebenfalls gereichten Rock mit einer Grundform aus Taffet, die zugleich mit dem Rande des Oberrockes in die Befastigung genommen wird. Das Einreihen erfolgt aber ganz dännen Passpoilschnürchen, die man gleich in entsprechender Weite nehmen kann. Der untere Rand des Grundrockes wird mit zwei Reihen Plisse-

volants besetzt. Die Blusentaille schließt rückwärts mit Druckknöpfen. Sie wird auf einer anpassenden Futtergrundform hergestellt und mit einem Schiebengürtel abgeschlossen, der in angegebener Art tief unterhalb des Taillenschlusses reicht und auf einer dünnen, mit Fischbeinschäbchen gestützten Futtergrundform hergestellt ist. Man verwendet zu diesem Gürtel entweder ein sehr breites Satin Liberty-Band oder schrägschichtig geschnittenen Seidenstoff oder auch Samt und schließt den Gürtel rückwärts in der Mitte unter einem schmalen Köpfschen mit Haken. Der Oberstoff der Blusentaille wird am Halsrand dreimal eingezogen. Dieses Einreihen erfolgt mit Säumchenzügen, das heißt, man faßt den Stoff wie zu einem Säumchen auf die Nadel. Die Entfernung der einzelnen Zugreihen voneinander beträgt etwa 1 1/2 cm, die Entfernung der einzelnen Gruppen richtet sich nach der Länge des Oberstoffes. Dieser hängt ringsum über und wird in der an der Abbildung ersichtlichen Weise von einem in Voleroform eingefügten Einsatz aus Feißgütpureispitze unterbrochen. Man heftet diesen auf, näht seine Kanten fest und entfernt dann erst den Oberstoff unter der Spitze. Die Ärmel stehen breit ab, sind sehr faltig und werden, wie angegeben, mit Spitzeneinsätzen abgeschlossen, die in schräger Form anzubringen sind. Das Kleid hat keinen Stehragen. Material: 10-12 m Musselinchiffon, etwa 2 1/2 m Gaißpureispitzen.

— Abb. Nr. 35 zeigt ein schwarzes Musselinchiffonkleid mit spangenartig angebrachten Einsätzen aus Chantillyspitzen, die die Grundform aus Taffet durchschwimmern lassen und mit à jour-Stichen zu befestigen sind. Der Oberstoff der Blusentaille, die ringsum ein wenig überhängt, wird in angegebener Art der Länge nach in der Mitte in Form dreier Säumchenzüge eingezogen, und seine Falten sind, wie angegeben, in schräger Richtung auszuspannen. Ebenso werden die Borderteile mit Spangen verziert und faltig ausgespannt. Der Gürtel aus Satin Liberty-Band wird auf einer Grundform, die mit Fischbeinschäbchen gestützt ist, hergestellt. Die Ärmel sind sowohl bei den äußeren als bei der inneren Kante der Länge nach einzureihen, wodurch sich der Oberstoff in Querfalten drapiert. Der am oberen Rande reichgereichte Rock wird aus runden Bahnen zusammengestellt und liegt über einer mit plissierten Ansatzvolants versehenen Grundform aus Taffet, die etwa 3 1/2-4 m weit ist. Material: 12 m Musselinchiffon.

Abb. Nr. 41 und 59. Besuch- und Straßenkleid aus Tuch mit Stiderei. Der Rock wird aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen geschnitten. Er ist im ganzen 3 1/2-4 m weit, wenn er für Normalmaß bestimmt ist, hat einen aus Taffet geschnittenen Grundrock in gleicher Weite, der mit zwei plissierten, je 8 cm breiten Volants versehen ist. Der unterste Volant wird angelegt, so daß man den Grundrock um seine Breite kürzer schneiden kann. Wie die Abbildung zeigt, ist der Oberstoff ohne jeden Besatz. Man trägt dazu eine Blusentaille aus Taffet oder abweichendem, etwa schottischem Samt, die mit einem Lederbügel abschließt. Der Paletot ist anliegend und besteht aus Rücken-, Seiten- und mit Uzel- oder Brustnähten versehenen Borderteilen. Die Rückenstücke werden unterhalb des Taillenschlusses in Form einer Schnebe in Säumchen abgenäht, so daß es den Anschein hat, als seien die Schößeile von da ab angelegt. Der Verschluss des Paletots geschieht in der



Nr. 21. Herbst- und Winterhut aus rötlich-braunem Samt mit gelbem Parabelreiter.



Nr. 22. Grüner Velourkleid mit Grosgrain und weißem Jlg. — Nr. 23. Geschäftskleider mit Spitzenbordüre.



Nr. 24. Ballkleid aus Müllschiffen. (Rückansicht hierin; Abb. Nr. 15; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform; Fig. 31-35 des Schnittes Nr. 7 auf dem Schnittbogen, mit entsprechendem Ausschnitt; verwendbarer Schnitt zum Rock; Nr. 6 auf dem Oktober-Schnittbogen I.) — Nr. 25. Blumenopfer für Ballsoireen. — Nr. 26. Weißschattkleid aus Müllschiffen. (Rückansicht hierzu; Abb. Nr. 16; verwendbarer Schnitt zum Grund- und Oberrock; Nr. 6 auf dem Oktober-Schnittbogen II; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform; Fig. 31-35 des Schnittes Nr. 7 auf dem Schnittbogen, mit entsprechendem Ausschnitt) — Nr. 27. Weißschattkleid aus Satin Liberty. (Rückansicht hierzu; Abb. Nr. 17; verwendbarer Grundschnitt zur Taille; Fig. 31-35 des Schnittes Nr. 7 auf dem Schnittbogen, mit entsprechendem Ausschnitt; verwendbarer Schnitt zum Grund- und Oberrock; Nr. 6 auf dem Oktober-Schnittbogen II.) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) genau Gefäß der Exzellenz von je 20 h oder 30 Fl. — Abb. Nr. 24 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“**



vorderen Mitte mit Hasen. Seinen Kuspuy gibt eine in absteigender, etwa dunkelbrauner Farbe ausgeführte Schnurstickerei und ein kleiner, wie angegeben, geschlifter Umlegebogen aus Verliantersell, der den Stehtragen der Blusentaille sichtbar werden läßt. Die Rückenteile des Paltois schliessen sich einige Zentimeter von dem Rande gemessen. Material: 5 1/2 — 6 m Tuch.

Abb. Nr. 43 und 60. Promenadenkleid aus Cheviot mit Spenzer. Unter dem Spenzer wird eine anpassende, mit einem hohen Gürtel abschließende Taille aus dem Stoffe des Kleides getragen oder eine Blusentaille aus Tasset oder weichem Seidenstoff. Der Spenzer hat doppelte Vorderteile, deren untere anpassend, jedoch vorn gerade, schnebensförmig zugeböhrt sind und mit verdeckt angebrachten Hasen schließen. Aus weichen Krachten geschnittene Vorderteile setzen sich an der Futtergrundform des Spenzers zu einem gürtelförmigen Rückenteil fort, der durch den kürzeren Spenzer sichtbar wird. Allenfalls kann man statt des Felles auch Samt oder fellartigen Samt, wie er jetzt so modern ist, in Anwendung bringen. Die Spenzerteile aus dem Stoffe des Kleides sind in angegebener Art verschmälert und gefärzt und an ihren Rändern mit Vorten besetzt. Der Spenzer hat einen breiten, mit Vorten und Schnurstickerei verzierten Kragen, den ein kleiner, am Rande ausgebohrter Umlegebogen aus Samt begleitet. Die Ärmel haben die jetzt so moderne Keulenform und werden am oberen Teile, um breit abstehen zu können, entweder mit einer Organteeinlage oder mit Reifen gefüllt. Sie haben separat anzubringende breite, geschweifte und mit fünf Reihen von Vorten besetzte Stulpen. Der Rock wird, wenn die Breite des Stoffes ausreicht, nur mit einer rückwärts in der Mitte angebrachten Naht versehen oder aber aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen gewonnen. Er ist am oberen Rande in angegebener Art in gleichmäßigen Entfernungen zu je drei Säumchen, die etwa 10—25 cm lang sind,

Nr. 28. Theaterkleid aus Musselinschiffen mit Feinschmucksteinen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 18; verwendbarer Grundschnitt zur Taille: Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 6 auf dem Oktober-Schnittbogen [I].) — Nr. 29. Theaterkleid aus schwarzem Musselinschiffen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 68; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 7 auf dem Juli-Schnitt [I]; verwendbarer Grundschnitt zur Taille: Nr. 8 auf dem August-Schnitt [I].) **Schnitte nach persönllichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 20 Pf.



Nr. 30. Breiter Blusengürtel aus Leder mit moderner Schließe.



Nr. 31. Theater- und Konzertfächer mit Glitterstickerei. — Nr. 32. Handtäschchen mit modernem Bügel. — Nr. 33. Fallsächer aus Brüllerserfägen mit Schildpattgeßel.

abgenäht, die den Stoff zwanglos auspringen lassen, und wird unten mit fünf Reihen von Bierborten benäht, die nur an der oberen Kante zu befestigen sind. Der Rock hat eine Grundform aus Tasset, die mit in das Besatzstück des Oberstoffrodes zu fassen ist. Material: 7-8 m Cheviot, etwa 25 m Borten.

Abb. Nr. 44 und 61. Cheviotkleid mit Blusenpenzer. Der Rock kann entweder aus Zwickelbahnen oder aus runden Teilen zusammengesetzt werden, da die Verbindungsnahte durch die bis zum Rand abgenähten Saumfalten gedeckt werden können. Es empfiehlt sich, den Rock, das heißt nur seine Hälfte und diese nicht bis zur ganzen Länge, aus Musselin vorzuformen, das heißt, die Fältchen auf dem Körper einzulegen, damit man nicht unnütz Stoff verschneide und die Richtung der Saumfalten vorher bestimmt werden könne. Das Verlängern und Verbreitern des Oberstoffes nach der Probeform kann ganz leicht geschehen. Der Rock hat eine Grundform aus Tasset, die mit dem Oberstoffrod zugleich in das Besatzbändchen gegeben wird und mit zwei plissierten Volants versehen ist. Der Blusenpenzer wird über einer beliebigen Blusentaille aus Tuch, Samt oder Tasset getragen. Er hat, wie angegeben, einen kleinen, zackig ausgeschnittenen Umlegefragen aus weißem Tuch, der mit Börtchen in Farbe des Stoffes benäht ist und mit Knöpfen schließt. Diese können, wenn man den Gürtel aus Leder wählt, auch aus Leder genommen werden. Ist der Gürtel jedoch aus dem Stoffe des Kleides geschnitten, so kann ein beliebiges Abspugknopf in Anwendung kommen. Die Vordertheile des Spenzers haben eine Paffe, die sich zu einer Fältchen abgenäht, zwischen denen eine Bierborte angebracht ist. Eine gleiche umrahmt den Passenrand. Der Gürtel wird wohl separat angefertigt, ist ebenda in Saumfältchen abgenäht.

Material: 8-9 m Cheviot.
Abb. Nr. 46. Besatz- und Straßkleid aus Tuch mit Bortenbesatz. Der Rock ist sehr weit, etwa 4 1/2-5 m. Er kann vorn und rückwärts in der Mitte eine Naht haben oder aus vier oder fünf Teilen zusammengesetzt sein, die entsprechend rund geschnitten werden müssen. Wie die Abbildung angibt, ist der Rock am oberen Rande eingereicht. Zwischen den gereihten Fältchen erscheinen je zwei tief eingelegte Falten.



Nr. 44. Abendkleid aus Musselinschiffon mit gereihtem Rock und gereihter Taille. (Verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 7 auf dem Juli-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zum Grundschnitt der Taille: Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen [1].)

Nr. 61. Theaterkleid aus schwarzem Musselinschiffon mit Satzeinsätzen. (Verwendbarer Schnitt zum Grundschnitt der Taille: Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 7 auf dem Juli-Schnittbogen [1].)

Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlass der Spesen von je 30 h oder 30 Pf. — Abb. Nr. 46 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“



Nr. 36. Englischer Besatzshlyhut mit gezogenem Seidenstoff. — Nr. 37. Englischer Shlyhut mit Lederpusy und seitlich gedrehter Feder.



Nr. 38. Helyshut aus Viderhly mit Kuspy und Samt und schottischem Band. — Nr. 39. Mädchenhut aus Viderhly mit Seidenband in zwei Schattierungen. — Nr. 40. Englischer Hut aus Viderhly mit Rosarden und Seidenband und Federgerüst.



No. 21. Frack mit Vordereckel und Taill mit breitem
 Kragen. Vordereckel mit einem Knopf. Die
 Taille aus Stoff No. 2 mit dem Vordereckel
 zusammen, mit einem Knopf. — No. 22. Frack
 mit Vordereckel und Taill. — No. 23. Frack
 mit einem Knopf.

No. 24. Frack mit Vordereckel und Taill mit breitem
 Kragen. Vordereckel mit einem Knopf. Die
 Taille aus Stoff No. 2 mit dem Vordereckel
 zusammen, mit einem Knopf. — No. 25. Frack
 mit einem Knopf.

No. 26. Frack mit Vordereckel und Taill mit breitem
 Kragen. Vordereckel mit einem Knopf. Die
 Taille aus Stoff No. 2 mit dem Vordereckel
 zusammen, mit einem Knopf. — No. 27. Frack
 mit einem Knopf.

No. 28-31. Anst- und Puffhüte mit neuartigen Bemalen.

No. 28. Frack mit Vordereckel und Taill mit breitem
 Kragen. Vordereckel mit einem Knopf. Die
 Taille aus Stoff No. 2 mit dem Vordereckel
 zusammen, mit einem Knopf. — No. 29. Frack
 mit einem Knopf.

No. 30. Frack mit Vordereckel und Taill mit breitem
 Kragen. Vordereckel mit einem Knopf. Die
 Taille aus Stoff No. 2 mit dem Vordereckel
 zusammen, mit einem Knopf. — No. 31. Frack
 mit einem Knopf.

No. 32. Frack mit Vordereckel und Taill mit breitem
 Kragen. Vordereckel mit einem Knopf. Die
 Taille aus Stoff No. 2 mit dem Vordereckel
 zusammen, mit einem Knopf. — No. 33. Frack
 mit einem Knopf.

Bitte auch aufpassen auf die Bemalung der neuen Frackhüte.



Nr. 52. Winterpaletot mit Vottenträger aus Verflamerfell. (Verwendbarer Schnitt, mit entsprechender Verlängerung der Schoßteile: Nr. 5 auf dem September-Schnittbogen I); verwendbarer Schnitt zum Kermel: Nr. 9 auf dem Schnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 53. Blusentaille aus moiriertem Negerfamt. (Verwendbarer Schnitt zur Grundform: Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen I.) — Nr. 54. Blusentaille aus Tuch oder Taffet mit gestüfter Samtpasse. (Verwendbarer Schnitt zur Grundform: Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen I.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.



die nach unten hin den Stoff auspringen lassen, sich aber dennoch, da sie über die halbe Länge des Rockes gefaltet werden, markieren können. Wenn der Rock fertiggestellt, das heißt, wenn sein oberer und unterer Rand entsprechend abgeglichen und eingebogen ist, verzieht man ihn in angegebener Art mit Vorten, die in gleichmäßigen Entfernungen von etwa 20 cm austreten und sich über den rückwärtigen Teil des Rockes so fortsetzen, daß lauter Parallelreihen entstehen. Die Blusentaille hat anpassendes Futter und in angegebener Art in Fältchen darübergespannten Oberstoff, der vorn fadengerade geschnitten wird und sich infolgedessen in schrägschneidige Fältchen spannen läßt. Material: 5½–6 m Tuch, etwa 40 m Vorten.

Abb. Nr. 48 und 64. Fasanbranntes Tuchkleid mit Spenzerchen. Unter diesem Spenzer wird eine beliebige Blusentaille getragen. Der Spenzer besteht aus einem nachfolgenden Rückenblatt, das sich bis zum Taillenschlusse in Form einer Patte über den aufgesetzten Faltenkürzel aus Samt fortsetzt, und Ergänzungsteilen, die je nach Stärke der Dame, für die der Spenzer bestimmt ist, zusammengesetzt werden. Die rückwärts besetzte Vorte setzt sich über die Vorderseite bis zum unteren Rande fort. Die Reihe am Halsband, die einen eingefügten Kragen aus Fell abschließt, kantiert den Rand der verschmälerten Oberstoffteile des Spenzers. Die andere begrenzt das Armloch und reicht vorn in gleicher Art herab wie rückwärts. Die Ärmel stehen breit ab und sind mit Vorten besetzt; sie haben Stulpen aus Fell. Der faltige Samtkürzel, der aus einem schrägschneidigen Streifen gewonnen wird, kann entweder mit einer Schnalle abschließen oder aufgesetzte Knöpfchen tragen. Der Rock wird rund geschnitten, ist ziemlich weit und erscheint in Abteilungen am oberen Rande einigemal eingereiht. Zwischen jeder Faltenabteilung ist der Länge nach eine Vorte aufgesetzt. Selbstverständlich werden durch die Glodenform des Rockes die Entfernungen der Vorten unten viel größer als oben. Material: 6½–7 m Tuch.

Abb. Nr. 50. Besuchskleid aus Kammgarn mit gestüfter Samtpasse. Der Verschluß der auf anpassendem Futter gearbeiteten Blusentaille geschieht in der Mitte mit Druckknöpfen. Die Passe aus Samt in Farbe des Stoffes ist mit gestickten Bünktchen aus Seide, abstechend oder in gleicher Farbe, versehen und dem Futter aufgesetzt. Der Oberstoff hängt ringsum über. Er wird oben, wie angegeben, gereiht und ist in angegebener Art mit Vorten besetzt, deren zwei oberste Reihen sich in Form von Spangen nach unten hin fortsetzen und deren letzte Reihe den Rand der Passe begrenzt. Der Rock besteht aus einem Vorderblatte, zwei entsprechend gefürzten runden Vorderbahnen, die einzureihen sind, und einem rundgeschnittenen, etwa 50 cm hohen Ansapollant, der in gleichmäßigen Entfernungen in je zwei Fältchen eingelegt wird. Seinen Abschluß gibt eine angelegte Vorte. Eine gleiche deckt die Verbindungsnähte der Vorderbahn mit den runden Teilen. Material: 6½–7 m Kammgarn.

Abb. Nr. 52. Promenade-paletot. Der langschweifige Paletot ist am unteren Teile ziemlich weit und vorn in angegebener Art in Gürtelform gefürzt. Er hat



Nr. 55 und 56. Ballhemd und Beinkleid aus weißem Batist mit modernen grünen, blau und violetten Batistapplikationen und lilie Bandmaiden. (Verwendbarer Schnitt zum Hemd: von Abb. Nr. 69, zum Beinkleid: von Abb. Nr. 70 aus dem vorigen Heft.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 57. Morgenkleid aus gestüpftem Flanell. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 8 auf dem Oktober-Schnittbogen I.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 58-63. Gegenansichten zu den Nos. Nr. 29, 41, 43, 44, 48 und 67.

plissierter Volant aus Seide oder Musselinchiffon angefertigt wird. Den Ansatz deckt ein Band. Zwei Reihen mit Stickerisernen bediente

Abb. Nr. 66. Besuchkleid aus Tuch und Samt für junge Damen. Die Samtbluse schließt rückwärts mit Druckknöpfen, hat faltigen Oberstoff und eine aus einzelnen Abteilungen zusammen-

Abb. Nr. 67 und 68. Promenadelleid aus Samt mit Tuchblenden. Der Rock kann je nach Wunsch entweder mit einer Passe versehen oder aus rundgeschneittenen Zwickelbahnen zusammengesetzt werden. Er hat eine mit in die Befestigung zu nehmende Grundform aus Tasset in gleicher Farbe, die mit zwei 10 cm breiten Plisseevolants versehen ist, und fällt sehr reich in Falten auf. Die Tuchblenden sind etwa je 5 cm breit und werden in schräger Fadenlage genommen, damit sie sich der Form des Rockes anpassen können. Die vordere, in der Mitte herabreichende Blende kann der Passenblende unterlegt oder mit dieser, wenn man das Stoffverschneiden nicht scheut, in Verbindung geschnitten werden. Die Blusentaille wird auf anpassendem Futter hergestellt und schließt rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen. Sie ist mit einem hohen Niedergürtel aus gleichem Material versehen, der entweder aufgesetzt oder separat angefertigt werden kann. In letztem Falle bildet man ihn auf einer Grundform, die mit Fischbeinspäßen gestützt ist, und schließt ihn ebenfalls rückwärts unter einem schmalen Köpfchen mit Hasen. Der Oberstoff hängt ringsum über und ist in angegebener Art mit aufgesetzten Tuchleisten versehen, die sich wie angeeignet abzuheben. Material: 10-12 m Samt, 1/2 m Tuch.

Abb. Nr. 68. Promenadepaletot aus Tuch. Den mit Hasen bewerkstelligten Verschluss des Paletots deckt ein kleines Köpfchen aus Breit-

Abb. Nr. 69. Besuchkleid aus Tuch mit Schoppen aus Musselinchiffon. Wie die Abbildung anzeigt, ist das aus hellem Tuch herzustellende Kleid mit einem oben gereihten, ziemlich faltenreichen Rock ausgestattet. Dieser wird mit einer Tassetgrundform, die unabhängig vom Oberrock bleibt, jedoch bei der Befestigung mitgeführt wird, versehen. Sie ist ebenfalls sehr faltenreich und kann mit einem Ansatzvolant versehen sein. Die etwa 12 cm breiten Schoppen aus gleichfarbigem Musselinchiffon werden einem leichten Seidenstoff- oder Musselinstreifen aufgesetzt und mit der Maschine mittels à jour-Stiche dem Oberstoff angefügt. Dieser wird dazu in der an der Abbildung ersichtlichen Art in Form von Vogenzaden geschnitten und umgebogen. Selbstverständlich muß hierbei große Vorsicht beobachtet werden, damit man reine Rundungen erhalte. Die Blusentaille schließt mit einem breiten Gürtel aus Satin Liberty-Band ab, der auf einer mit Fischbeinspäßen gestützten Grundform herzustellen ist. Der Oberstoff zeigt in Art des am Rock angebrachten Musselinaufpuges eingesezte Musselinschoppen und schließt versteckt zwischen den vorderen Falten mit kleinen Druckknöpfen. Material: 6-7 m Tuch, 4-5 m Musselinchiffon.

Neulärmel und schließt mit großen Knöpfen, mit denen übereinstimmend eine Doppelreihe aufgesetzt ist. Dreifacher Halskragen aus Persianerfell.

Abb. Nr. 53 und 54. Zwei Blusentailen. Die erste ist aus Samt anzufertigen und wird mit einem hohen Schnebhengürtel aus Band oder Leder abgeschlossen. Die Vordertheile sind in je drei Falten eingelegt, aus denen in angegebener Art Kachelblenden heraustreten. Die vorderen Falten stoßen, eine Hohlkante bildend, mit ihren Kanten zusammen und werden mit drei forallobeseigten Ziernadeln zusammengehalten. - Die zweite Blusentaille aus Seide oder Tuch hat an eine Passe gefügten, in Säumchen abgenähten Oberstoff. Die Sammpasse endigt in zwei Spangen und wird an der Kante mit aufgemalten oder aufgestrichen Blümchen verziert. Geteilte Schoppenärmel mit Volant's, Schnebhengürtel aus Samt.

Abb. Nr. 57. Morgenkleid aus getupftem Flanell. Der etwa 60 cm hohe, rundgeschneittene Volant ist angelegt und wird in angegebener Art in drei Abteilungen in Form von Säumchen eingereicht. Das Morgenkleid hat einen Kragen aus Seidenstoff, dessen Rand zackig geformt ist und dem ein



Nr. 66. Hauskleid mit Tuchrock und Samtbluse für junge Damen. (Verwendbarer Schnitt zur Blusen Grundform: Nr. 8 auf dem Kragen-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 6 auf dem Ober-Schnitt. [1].) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmuster.) gegen Betrag der Spesen von 30 h oder 20 9/1



Nr. 64 und 65. Paletotsachen aus weißem Tuch mit dunkler Stickerei. (Bordur- und Rückansicht; galizische Hausindustrie.)



Nr. 67. Promenadkleid aus Samt mit Taubstenden. (Nähschnitt hierin; Abb. Nr. 65; Schnitt zum Kermel; Nr. 6 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Blütengrundform; Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zur Gürtelgrundform; von Abb. Nr. 21 aus dem vorigen Heft; verwendbarer Schnitt zum Red; Nr. 6 auf dem Oktober-Schnittbogen [1].) — Nr. 68. Promenadpatent aus Tuch. (Verwendbarer Schnitt, mit Veränderung des Vordertheiles; Nr. 5 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 69. Besuchsleid aus Tuch mit Schoppen aus Russeluchstoff. (Verwendbarer Schnitt zur Blüthen- und Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zum Red; Nr. 6 auf dem Oktober-Schnittbogen [1].) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Auftrag der Eysen von je 30 h oder 30 P. — Abb. Nr. 68 und 69 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“

Die Beschreibung des Umschlages sowie die Fortsetzung der Moden befinden sich auf Seite 148.



Nr. 80-82. Drei Kissen mit Perlmutterstickerei.
 (Naturgroßes Detail; Abb. Nr. 101.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlass von 50 Pf. oder 50 h.
 Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Handarbeit.

Abb. Nr. 80-82. Drei Kissen mit Perlmutterstickerei. Die drei Kissen zeichnen sich durch eigenartige Ausführung und prächtige Farbenwirkung aus. Bei allen Kissen arbeitet man die Stickerei auf hellgrüner Gosseseide im Rahmen. Das erste Kissen ist 50 cm lang und 40 cm breit. Jedes zweite Blatt der Sternchen benähmt man mit dunklen Perlmutterstickern, die dazwischen liegenden Blättchen besticht man mit mittelgrünlichblauer Seide in Flachstick. Alle übrigen auf der naturgroßen Zeichnung mit 1 bezeichneten Flächen werden mit mittelgrauer Filoflosseide flachgestickt, die Linien arbeitet man mit hellgrauem Stielstick. — Das zweite Kissen ist 55 cm lang und 43 cm breit. Die Sternchen benähmt man mit gleichförmigen Perlmutterformen; die mit 1 bezeichneten Formen werden mit hellfräsefarbiger, die mit 2 bezeichneten mit dunkelfräsefarbiger Seide flachgestickt. Die Stiele und unteren Blätter arbeitet man mit hell-bläulichgrüner Seide. Die letzten Formen sowie

die äußeren Konturen der Traubenblüten faßt man mit hellfräsefarbigem Stielstick ein. — Die naturgroße Zeichnung des dritten Kissens überträgt man auf ein 50 cm langes und 42 cm breites Stück Seide. Sodann benähmt man die Sternformen mit hellen Perlmuttersternen und die Blättchen mit dunklen Perlmutterstickern. Die Stiele und inneren Blattformen arbeitet man mit dunkelgrünlichblauer und die mit 1 bezeichneten Formen mit hellgrünlichblauer Seide in Flach- und Stielstick. Diese Stiche führt man bei allen drei Kissen mit zweifädig geteilter Filoflosseide aus, da diese Seide viel mehr glänzt und dadurch die Arbeit mehr wirkt. Die fertigen Stickereien werden mit dem gleichen Seidenstoff montiert.



Nr. 83. Nachtlagerdeckchen mit Blatt-, Kreuz- und Strichstickerei. (Naturgroßes Detail; Abb. Nr. 92. Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

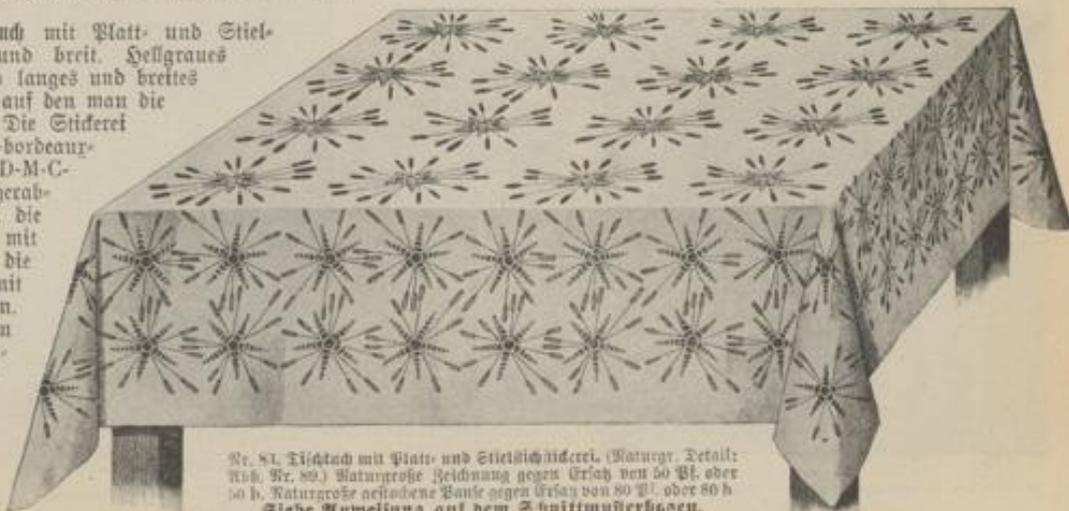
greßstoff, auf dem man die Stickerei nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) mit schwarzer, olivgrüner, hochroter, erbsengrüner, orangegelber und mittel-alkblauer dreifädig geteilter Filoflosseide arbeitet. Eine Type des Musters umfaßt zwei Stoffäden in der Höhe und Breite. Ist die Stickerei fertig, so arbeitet man den Durchbruchraum nach Abb. Nr. 92 mit weißer, vierfädig geteilter Seide. Die äußeren Kanten sowie die durch jeden Durchbruch laufenden Streifen arbeitet man in Kreuznahtstick. Jeder Stich greift in der Höhe über vier und in der Breite über zwei Stoffäden. Die zwischen diesen Streifen liegenden Fäden werden ausgezogen, dann werden die mittleren Fäden nach der Abb. Nr. 92 verschlungen. Die Abbildung lehrt auch die Herstellung der Ede. Sechs Stoffäden von der äußersten Kante der Stickerei entfernt, biegt man einen 4 cm breiten Saum um und befestigt ihn an der inneren Kante der Kreuznaht mit gewöhnlichen Pohlfaumsfäden. An die Kante des Deckchens kann man eine 8-10 cm breite Klappspitze anheften.

Abb. Nr. 86. Das Tischtuch mit Blatt- und Stielstickerei ist 160 cm lang und breit. Hellgraues Leinen, von dem man ein 170 cm langes und breites Stück benötigt, gibt den Grund, auf den man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Stickerei führt man im Rahmen mit dunkel-bordeaurrotem und dunkel-olivgrünem D-M-C-Garn Nr. 20 aus. Bei den herabhängenden Figuren arbeitet man die

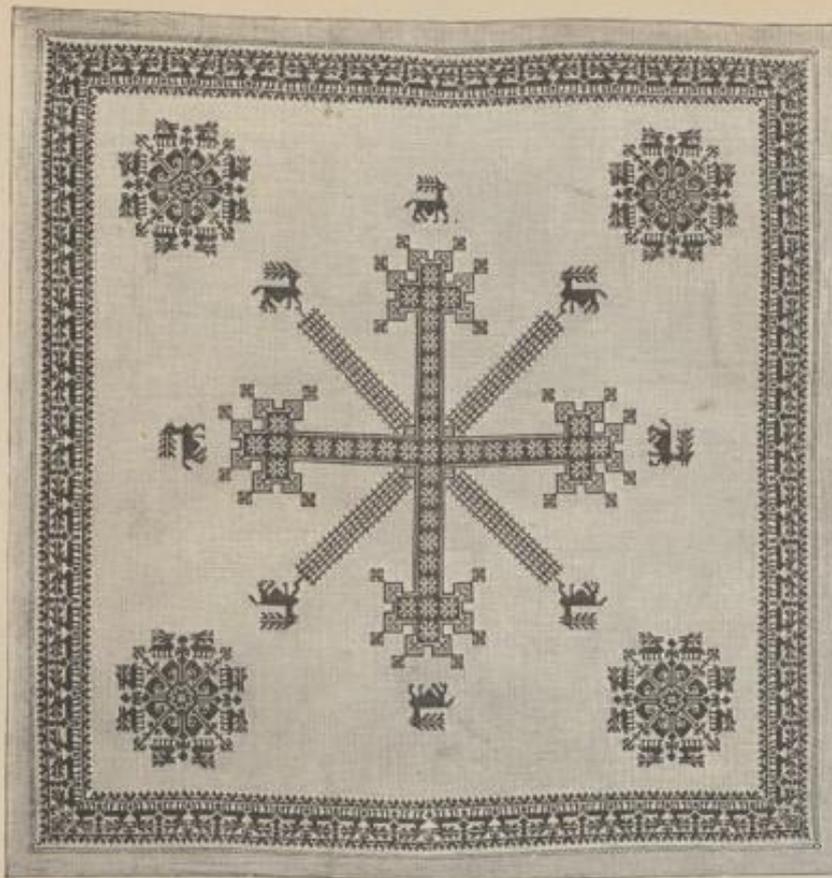


Nr. 84. Vergrößerter Detail zu Abb. Nr. 100a

Augelformen mit rotem und die Strahlen mit grünem Garn. Die auf dem Tisch liegenden Formen erhalten rote Strahlen und grüne Angeln. Die Angeln und



Nr. 81. Tischtuch mit Blatt- und Stielstickerei. (Naturgr. Detail; Abb. Nr. 89.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlass von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße achteckige Karte gegen Erlass von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



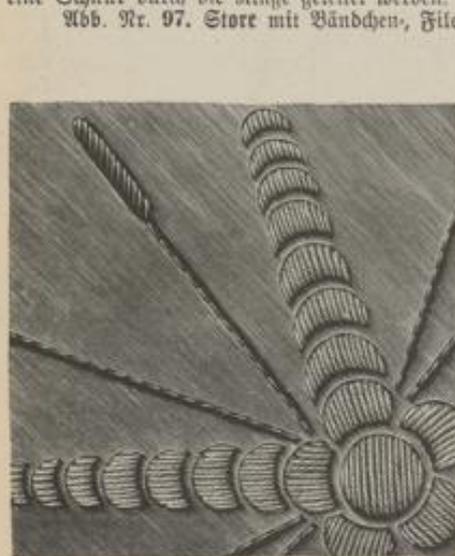
Nr. 87. Milleu mit Kreuzstichstickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 102. Typenmuster auf dem Schnittbogen.)

Spinne, deren Herstellung aus Abb. Nr. 102 ersichtlich ist. An die Kante der Decke kann man eine 8—10 cm breite weiße Klöppelspitze ansetzen.



Nr. 88. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 97.

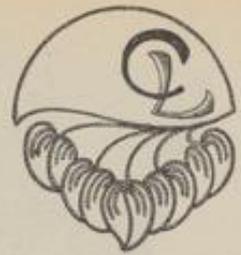
Buglanten mit einer Goldschnur. Als Grundstoff kann man auch Tuch oder Seidenleinen, als Stichtmaterial einfarbig geteiltes Glanzgarn und bronzefarbige Leinenschnüre wählen. Statt des Bandes kann ebenfalls eine Schnur durch die Ringe geleitet werden.



Nr. 89. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 86.

Abb. Nr. 97. Store mit Bändchen-, Fillet- und Teneriffa-Arbeit. Der wirkungsvolle cremefarbige Store ist 240 cm lang und 137 cm breit. Man arbeitet zuerst die Teneriffasterne nach Abb. Nr. 95. Diese stellt man entweder über einem Gummiring mit cremefarbigem Leinenzwirn her oder man bildet die Sterne aus Teneriffaband. Das Filletmedaillon, das die Mitte des Ornaments ziert, arbeitet man auf cremefarbigem Fillet off nach dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) mit gleichfarbigem Leinenzwirn. Die

folbenförmigen Ausläufer der Strahlen arbeitet man in Plattstich und die Strahlen stellt man aus zwei knapp aneinanderliegenden Stielstichreihen her. Die fertige Stickerei wird mit einem 3 cm breiten Saum abgeschlossen. Die Kante kann unverziert bleiben oder man schmückt sie mit einer grauen gestüpften Franse, die man mit rotem oder grünem Garn abbinde.



Nr. 90. C. L. Monogramm für Weißstickerei.

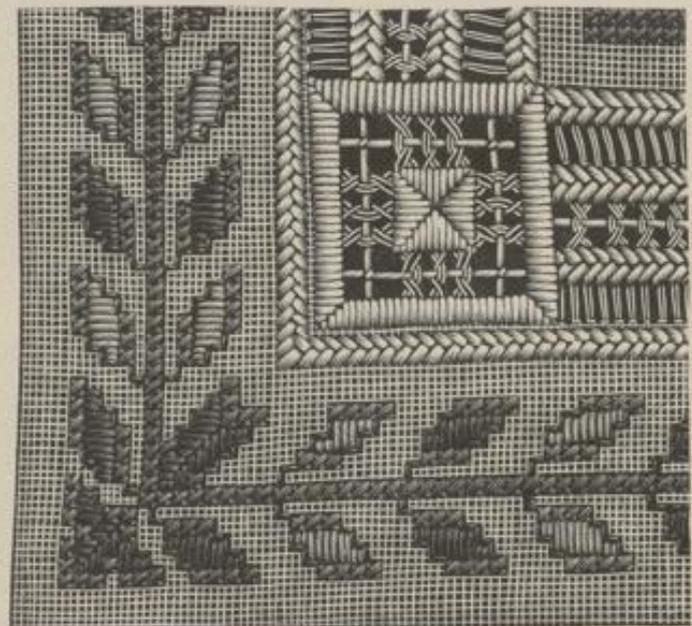
Abb. Nr. 87. Das Milleu mit Kreuzstichstickerei ist 94 cm lang und breit. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man ein fadengerades, 106 cm breites und langes Stück weißes Russischleinen, auf dem man die Stickerei nach dem Typenmuster (auf dem Schnittbogen) mit mittelblauem D-M-C-Garn Nr. 20 arbeitet. Eine Type des Musters umfaßt ein Kreuzchen. Jedes Kreuzchen arbeitet man über zwei Stoffäden Höhe und Breite, siehe Abb. Nr. 102. Je zehn Stoffäden von der äußersten Kante der Stickerei entfernt, biegt man einen 3 cm breiten Saum um und befestigt ihn mit dem gewöhnlichen à jour-Stich. Wie

Abb. Nr. 102 zeigt, werden stets zwei und zwei Fäden zu einem Bündel gefaßt. Sodann zieht man die sechs Fäden, die oberhalb des Saumes liegen, aus und befestigt die Bündel mit dem gleichen Stich. Die Ecke ziert eine einfache



Nr. 91. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 88.

Das elegante, an beiden Seiten mit Stickerei verzierte Deckchen ist 21 cm lang und 16 1/2 cm breit. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man ein 36 cm breites und 25 cm langes Stück hellsteingrünen Atlas, auf den man die naturgroße Zeichnung überträgt; dann wird der Stoff in einen Rahmen gespannt. Alle Linien benäht man mit einer mittelstarken Goldschnur, die Pfauenaugen stickt man mit einfarbig geteilter Fillofseide in Plattstich. Die mittlere Form arbeitet man mit mittel- und dunkel-pfauenblauer, die anschließende mit hell-, mittel- und dunkel-smaragdgrüner und die letzte mit hell- und mittel-bronzegelber Seide. Abb. Nr. 91 zeigt die Ausführung eines Auges. Die fertige Arbeit wird mit hellvioletttem Tasset gefüttert. An jede obere Seite näht man drei Messingringe, durch die man gegenseitig zwei 2 cm breite, 50 cm lange, dunkelsteingrüne Doppelatlasbänder leitet. Soll das Täschchen einfacher ausgeführt werden, so ziert man nur die Vorderseite mit Stickerei. Um in dem Falle dem Ornament eine Grenze zu geben, benäht man die

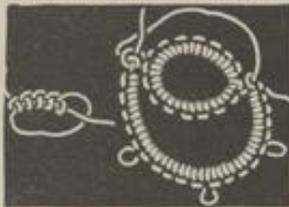


Nr. 92. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 89.



Nr. 93. Täschen mit Plattsch und Schnurarbeit. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 91. Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.) Naturgroße gestochene Nahe gegen Erlan von 50 Pf. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

um und arbeitet so weiter, bis man die gewünschte Größe erreicht hat. Der 33 cm breite Volant erhält eine einfache Bändchenante. Er wird in leichte, dicht aneinandergereihte Falten gelegt und mit Saumstichen unterhalb der Bändchenringe an dem Store befestigt.

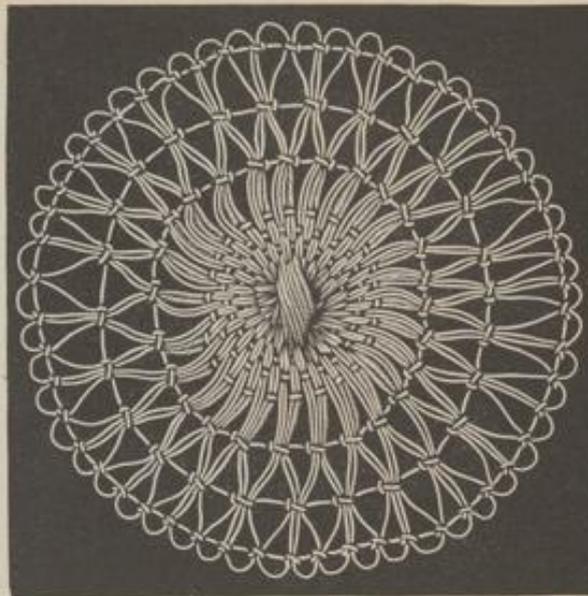


Nr. 94. Bergelstertes Detail zu Abb. Nr. 100 b.

vorgezogen, unterlegt und dann über-schlungen. Die obere Seite der Schürze und die untere des Lages zieht man nach der Abb. Nr. 98 ein und verbindet die beiden Teile. 60 cm lange weiße Bindebänder geben den Verschluss. Eine sehr schöne Wirkung erhält man auch, wenn man die hier in Anwendung ge-brachte Technik auf weißem Batist mit türkisblauem Garn ausführt. Selbst-verständlich wählt man auch die Binde-bänder in dieser Farbe.

Abb. Nr. 99. Muster mit leichter Stickerie. Das einfache, leicht ausführbare Muster kann zur Verzierung von Decken, Läufern, Behängen etc. verwendet werden. Den Grund gibt cremefarbiger, grün farzierter Rhombenstickereistoff, auf dem man die Stickerie nach dem natur-großen Detail Abb. Nr. 103 und dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) mit Idealgarn arbeitet. Die Spinnen und langen Kreuze führt man mit cremefarbigem und die Platt-schichquadrate und gestopften Formen mit grünem Garn aus. Wie man aus dem Detail ersieht, sind die Plattschichquadrate geteilt. Für die gestopften Formen spannt man drei Fäden vor und durchstopft sie dann nach der Abbildung. Die langen, schmalen Kreuze werden durch ein kleines, waagrecht stehendes Kreuzchen nieder-gehalten. Sehr hübsch wäre auch, wenn das Muster nur in einer Farbe, wie weiß, dunkelgrün oder dunkelrot, aus-geführt würde. Die Spinnen können auch im Fond der Decken etc. als Klein wiederholt werden. Decken erhalten als Abschluss einen breiten Saum, oder man faßt sie mit einem doppelt gewebten Vorte, zwischen die man die Schnittante schiebt

Musterung stellt man in Stopf- und Leinenstich und mit Spinnen her, wozu man den Zwirn einfach nimmt; die Umran-dungen führt man mit doppeltem Faden aus. Sind diese Vorarbeiten fertig, so überträgt man die naturgroße Zeichnung auf Fausleinen oder Schirting, heftet dann das Medaillon und die Teneriffa-sterne auf die entsprechenden Formen auf, befestigt über den Bogenrand Erbsentüll und näht über die noch freien Formen den Batistgrund. Sodann heftet man den Formen entlang 8 mm breite Point-laco-Bändchen auf, befestigt die Bändchen-ränder mit Saum- oder Schlingstichen, die man mit feinem Zwirn ausführt, an dem Grund und arbeitet die Verbindungs-stäbe und Spinnen mit starkem Zwirn. Die Traubenformen sind ausgeklungenen Ringen zusammengesetzt. Zur Herstellung eines jeden Ringes widelt man den Faden zehn- bis zwölfmal über eine ent-sprechend große Holz- oder Beinwalze und überschlingt dann diese Fäden mit dicht aneinandergereihten Schlingstichen. Die Ranken und Stiele bedäht man mit einer starken Guimpe. Die nebeneinander liegen-den Ranken der beiden Bändchen, die das Medaillon einfassen, und die Bändchen der Blätter verbindet man mit einer Kreuznaht, deren Herstellung man aus dem naturgroßen Detail erfieht. Die Ausführung der kleinen Quadrate, die die beiden Längsstreifen zieren, zeigt die Abb. Nr. 96. Hierzu spannt man von einem zum anderen Bändchen Fäden, die man in zurückgehender Weise umwickelt, spannt dann über die Mitte dieser Fäden wieder einen Faden, der mit punto-tirato-Knoten befestigt wird, und arbeitet die Quadrate. Man spannt stets von einem zum anderen Faden eine Diagonallinie, widelt den Arbeitsfaden einmal



Nr. 95. Naturgroßer Stern zu Abb. Nr. 97.

Abb. Nr. 98. Die Schürze mit Lochstickerei ist 67 cm lang und 59 cm breit. Sie ist mit einem 25 cm breiten und 20 cm langen Läschen versehen. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf entsprechend große Stücke weißen Batist und führt die Arbeit in der Hand (auf Wachstuchunterlage) mit weißem D-M-C-Garn Nr. 40 aus. Alle Formen zieht man nach Abb. Nr. 85 mit Vorstichen vor. Hierauf wird der innere Stoff dieser Formen mit einer scharfen Schere der Form entsprechend so weit ausgeschnitten, daß ein Stückchen Stoff (beiläufig 1-2 mm) über die vorgenahte Linie vorsteht. Dieser Stoff wird beim Arbeiten auf die Rehrseite gebogen, das Loch wird mit aneinandergereihten Stichen so dicht und fest als möglich umnäht, wie Abb. Nr. 85 zeigt. Die Fäden am Rande werden



Nr. 96. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 97.



Nr. 97. Store mit Bändchen-, Fillet- und Teneriffa Arbeit. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 88, 95 und 96. Naturgroßes Fillet-detail auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlan von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Nahe gegen Erlan von 50 Pf. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



Nr. 98. Schürze mit Lochstickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 85.) Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausle gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

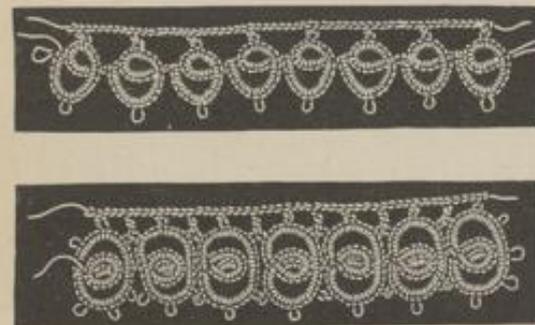
und 8 Doppelpnoten besteht. Dicht an diesem Ring wird der große Ring, der den kleinen umgibt, geschürzt. Dieser besteht aus: 5 Doppelpnoten, dreimal: 1 Pifot und 5 Doppelpnoten; dann wird an das Pifot des kleinen Ringes angeschlossen (siehe Abb. Nr. 100 h). Hierauf arbeitet man wieder dreimal: 5 Doppelpnoten und 1 Pifot; 5 Doppelpnoten und schließt den großen Ring. Nun läßt man ein Fadenstückchen frei und schürzt die Masche, die zwischen dem kleinen Ring liegt. Man legt aus dem Faden einen Ring (wie zu den anderen Ringen), arbeitet fünfmal den ersten Teil eines Doppelpnotens und zieht dann den Ring zusammen (siehe Abb. Nr. 94). Man läßt wieder ein Fadenstückchen frei und schließt an das Pifot des Ringes an. Für den geraden Rand arbeitet man 1. Tour: 1 feste Masche in das mittlere Pifot des großen Ringes, 3 Luftmaschen, hierauf ein Stäbchen in das nächste Pifot und zugleich in das erste Pifot des nächsten Ringes, 3 L., vom Anfang an wiederholen. Die beiden Muster kann man auch mit dunkelbrauner, dunkelblauer oder schwarzer Kordonneseide, Quimpfen oder Schnürchen ausführen, wodurch sie dann den Ersatz für Passmenterrien bilden. In dem Falle läßt man bei jedem Muster die obere gerade gehäkelte Kante weg.



Nr. 93. Mitten mit leichter Stickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 103.) Tupenmuster (am Farbenangabe auf dem Schnittbogen)

Das Waschen von farbigen Seidenstickereien.

Man wasche die Stickerei in lauem, weichem Seifenwasser rasch durch, ohne sie viel zu reiben, und spüle sie dann mehrmals im kalten Wasser nach. Man drücke die Arbeit leicht mit der Hand aus, ohne sie zu ringen, und trockne sie sofort durch Bügeln auf der Rehrseite mit nicht zu heißem Eisen. Ist die Arbeit aus stärkerem Stoff, so bügle man sie zwischen zwei Tüchern. Es kommt vor, daß Stickereien, nach einem ersten unvollständigen Waschen, durch den von der Seide losgelassenen Farbstoff leicht getönt erscheinen. In diesem Falle sind sie einige Male durch lauwarmes Wasser zu ziehen und die Färbung, die man durch genaues Beobachten unserer Vorschriften vermeiden kann, verschwindet wieder. Soll weiße Stickerei gelblich getönt werden, so ziehe man die Arbeit durch einen stark verdünnten Abjud von Tee oder Kaffee.



Nr. 100 a und 100 b. Zwei Spitzen in Trivoltätenarbeit. (Vergrößerte Details: Abb. Nr. 84 und 91.)

und dann mit der Maschine niedersiept, ein. An geraden Kanten kann man gehäkelte Spitzen oder Franzen ansetzen.

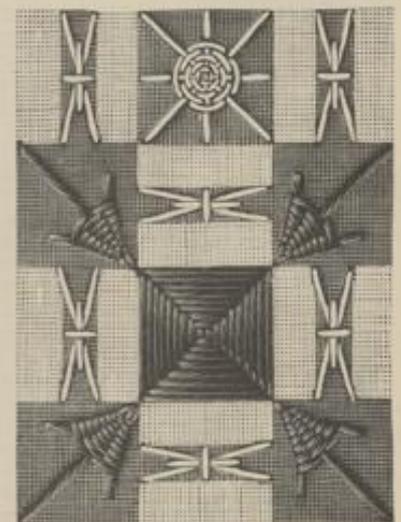
Abb. Nr. 100 a und 100 b. Zwei schmale Spitzen in Trivoltätenarbeit. Material: Weißes oder cremefarbiges Häkelgarn Nr. 50. Das erste Spitzchen wird mit zwei Fäden gearbeitet. Beide Fäden werden zusammengeknüpft und mit einem Faden schürzt man einen Ring, der aus 8 Doppelpnoten, 1 Pifot, 4 Doppelpnoten, 1 Pifot und 4 Doppelpnoten besteht. Dicht an diesem Ring wird mit dem zweiten Faden ein Bogen geknotet, der aus 7 Doppelpnoten, 1 Pifot und 7 Doppelpnoten besteht. Nun wird der Einlagefaden des Bogens durch das erste Pifot des Ringes geleitet. Hierauf vom Anfang an wiederholen. Für den oberen geraden Rand häkelt man 1 feste Masche in das Pifot, 7 Luftmaschen, vom Anfang an wiederholen. Abb. Nr. 84 zeigt die Ausführung der Spitze. — Das zweite Spitzchen arbeitet man mit einem Faden. Man beginnt mit dem kleinen Ring, der aus 8 Doppelpnoten, 1 Pifot



Nr. 101. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 98.

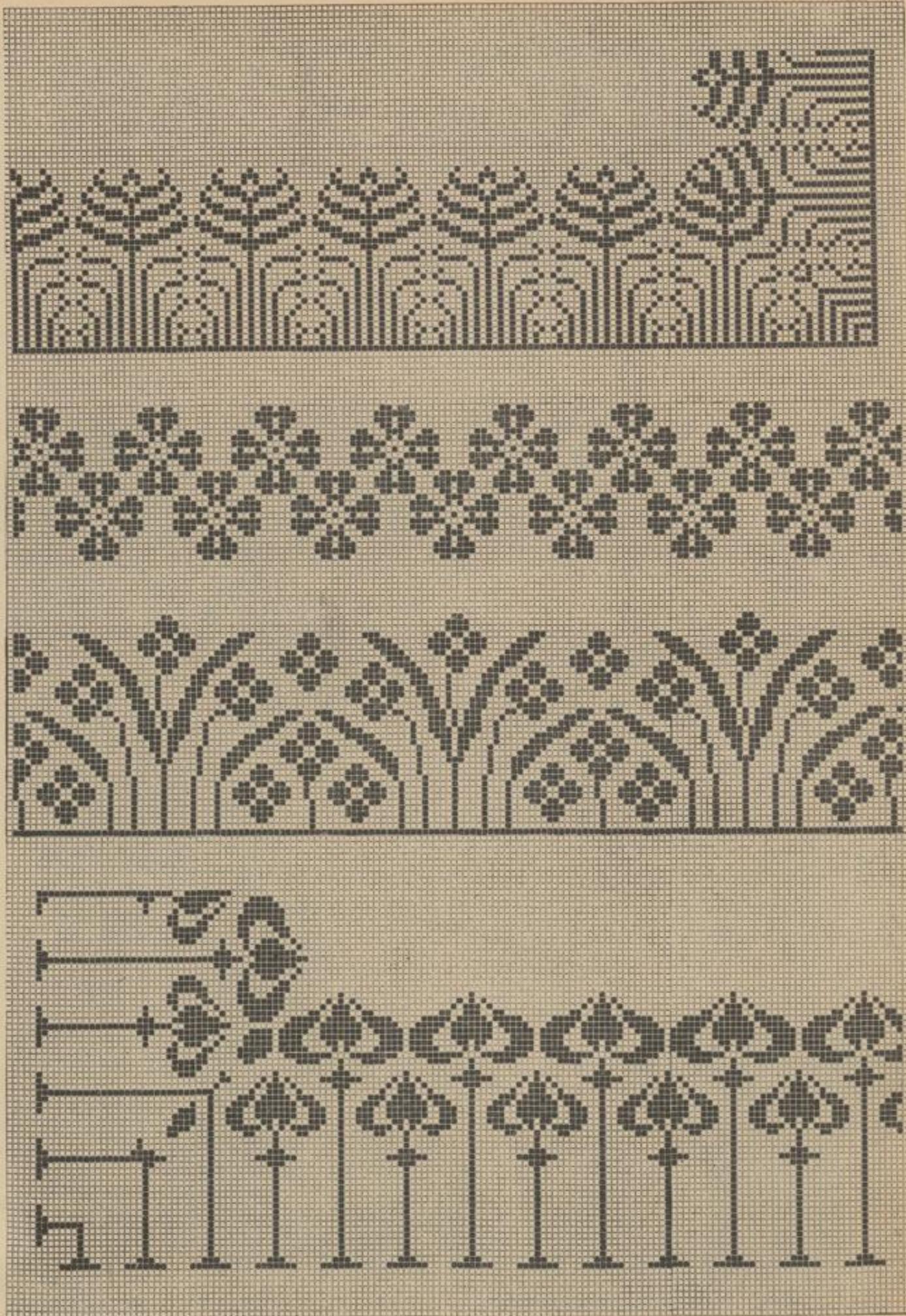


Nr. 102. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 87.

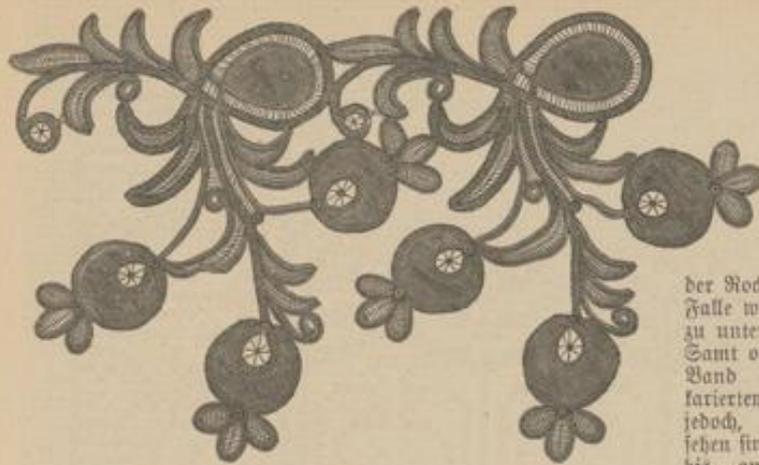


Nr. 103. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 90.

Verzugsnaelken. Für die Kissen Abb. Nr. 80—82: Ludwig Nowotny, Wien I., Freisingergasse 4; für das Deckchen Abb. Nr. 83: Eduard A. Richter & Sohn, Wien I., Bauernmarkt 13; für Abb. Nr. 97: Hedwig Seeligmann, Berlin W., Steglitzerstraße 42.



Dieser Muster im neuen Stil, in Kreuzlich anzuführen. Verwendbar für Tücher, Vorhänge, Kissen, Schlinge u.
Komponiert von Pauline und Johanna Sabilla, Wien I., Elisabethstraße 4



Nr. 104. Applikationsentwurf für Herbst- und Winterkleider.

gen von etwa 5 cm mit Metallknöpfen schließen. Die oberen Vordertheile schließen unterhalb des Reversstragens, der sich aus ihnen umschlägt und mit dem angelegten, runden Umlegefragen vervollständigt wird, und mit einem übergreifenden Spangenteile, der aus dem rechten Vordertheil geformt und angeknüpft wird. Der Spangenteil ist wie angegeben angelegt. Aus den Uelnähten der Jadenvorderbahnen treten Achselklappen heraus, die sich rückwärts entweder zu einem runden Krage vereinigen oder so endigen können wie vorn. Den weiten Ärmeln, die absteigende Stulpen haben, sind Schoppenteile aus schrägschichtigem, kariertem Stoff unterlegt. Der Reversfragen und die Stulpen könnten allenfalls mit ein wenig hellerem Stoff montiert werden. Material 9-10 m glatter, 1-1 1/2 m kariertes Cheviot.

Nr. 111-113. Wäschegarnitur. Den Kuspuz des Hemdes, Rockes und Brinkleides geben bogenförmig eingesepte Valenciennespizzen und farbig aufgestrichene Wirlanden, die der Form der Spizzen einfüge folgen. Den Ansatz der Volants am Reinkleid und am Rock und der Spizzen, die am Hemdausschnitt angebracht werden, vermitteln Stickerzeinsätze, durch die farbige Bändchen gezogen werden. Die Volants sind geradeschichtig zu nehmen, etwa 15 cm breit und werden mit Spizzen einfügen und angelegten Spizzen ausgefattet.

Umschlagbild (Vorderseite).

A. Gesellschaftskleid aus Samt. Die Taille, die vorn und rückwärts in spitzer Form ausgeschnitten ist, endigt, wie das Bild zeigt, rückwärts im Taillenschluß, um vorn eine kleine Schnebe zu formen. Das Fichu aus groben Spizzen kreuzt sich vorn und wird mit einer großen Rosette aus Samtband abgeschlossen. Der hohe Spizzenkragen ist aus einzelnen, übereinandergelagerten Samtbändern zu bilden. Die letzte Lage des Samtbandes reicht über die vordere Schnebe und kreuzt sich hier in der Rosette des Fichus, dessen Abschluß bildend. Die Bänder sind rückwärts in der Mitte übereinandergelagert und werden am unteren Teile auf die Innenseite des Taillenschlusses geschlagen. Wie die Abbildung zeigt, werden die Fichufalten rückwärts in der Mitte mit einem Samtband zusammengehalten, das mit einer Schleife abschließt. Die anpassenden Ärmel haben rund geschnittene Glodenvolants, aus denen Spizzenvolants herausfallen. Der Rock ist ringsum reich gereiht; man setzt ihn aus fünf rundgeschnittenen Bahnen zusammen und füttert ihn mit Taffet.

B. Gesellschaftskleid mit Blusentaille aus Bändern. Als Material zur Herstellung des Kleides wird Musselinduffon verwendet. Die Taillengrundform aus gleichfarbigem Taffet hat doppelte Vordertheile. Die unteren anpassenden werden mit den oberen lösen zugleich in die Seitennäht gegeben, dann überzieht man die Grundform nach erfolgter genauer Anprobe mit Musselinduffon und bringt in angegebener Art die Landlagen an. Diese werden nur an einer Kante an die Futtergrundform befestigt und liegen sonst lose auf. Die Anordnung kann vorn und rückwärts gleichartig sein. Breiter Schnebengürtel mit Fischbeinbündchen und seitlich angebrachten großen Rosarden aus Musselinduffon. Im Innern jeder Rosette sitzt ein Emailknopf. Der Gürtel wird aus Salin Liberty drapiert. Der reichgezogene, rundgeschnittene Rock hat eine, allenfalls mit einem angelegten, rundgeschnittenen Volant versehen Grundform. Die Ärmel schließen sich an der inneren Seite und lassen um die Arme gelegte Bänder sichtbar werden. Den Abschluß des rechten Ärmels



Nr. 105. Achselfragen aus Astrachan- und Sealokustel.

Fortsetzung von Seite 142.

Abb. Nr. 106. Promenadkleid aus braunem und braungrün kariertem Cheviot. Der Rock, der aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen zusammengestellt wird und, wie die Abbildung angibt, rückwärts bedeutend länger ist als vorn, ist futterlos und wird mit drei Reihen rundgeschnittener Blendenvolants versehen, die etwa 8 cm breit sind und je nach Qualität des Stoffes entweder mit gleichartigem Stoff unterlegt oder mit Seide gefüttert werden können. Die Ränder beider Stofflagen werden an den unteren Kanten gegenseitig umgebogen und entweder mit Hohl- oder Steppstücken niedergehalten. Selbstverständlich sind die drei Volants anzulegen. Allenfalls könnte der Rock um die Breite des letzten Volants verkürzt werden. In diesem Falle wäre dem Rande des untersten Blendenvolants eine breite Vorte zu unternähen. Zu dem Rock trägt man eine beliebige Blusentaille aus Samt oder Taffet, die mit einem hohen Niedergürtel aus Salin Liberty-Band abschließt. Der lange Paletot zeigt eingesepte Westenteile aus kariertem Stoff, die, wie die Abbildung angibt, schrägschichtig geschnitten werden, jedoch, um die Fassung zu behalten, mit geradeschichtigem Futter zu versehen sind und bis an den unteren Rand in Einfassungen



Nr. 106. Promenade- und Besuchsleid aus braunem und braungrün kariertem Cheviot, mit langem Paletot. (Besondere Schnitt zum Rock: Nr. 6 auf dem Oktober-Schnittbogen (1); verwendbarer Schnitt zum Paletot: Nr. 5 auf dem September-Schnittbogen (1)) Schnitt nach verhältnißmäßigem Maß (siehe Einweisung auf dem Schnittunterbogen) gegen. Größ. 172; Größe von 27 h über 30 1/2



Braut- und Hochzeit-

Seidenstoffe in grossartiger Auswahl. Hochmoderne Genres in weiss, schwarz und farbig zu billigsten Preisen, meter- und robenweise, porto- und zollfrei an jedermann. Wundervolle Foulards schon von K 1.20 an. Muster bei Angabe des Gewünschten franko. Briefporto nach der Schweiz 25 Heller.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich £ 12
 kgl. Hoflieferanten (Schweiz).

gibt eine Stütze mit einer Schleife; der linke, gleichartig gepuppte Kermel läßt lange Schleißen herabhängen.



Nr. 107 und 108, nachgetragen und Wusch aus Viderfell.

Umschlagbild (Rückseite).

Teppich in Quästchenstich. Das Muster zeichnet sich durch besonders harmonische Farbzusammensetzung aus. Zur Herstellung des 150 cm langen, 95 cm breiten Teppichs bedient man als Grund Cordovastoff, zum Stiden nordische Wolle. Die Arbeit wird nach dem Typenmuster der Länge nach von unten nach oben und reihenweise von links nach rechts ausgeführt. Ein Stich umfaßt zwei Stofffäden in der Breite; zwischen den einzelnen Reihen bleiben je zwei Stofffäden stehen. Zur Herstellung dieses Stiches werden zwei Wollfäden in eine ziemlich starke Stidnadel (ohne Spitze) gefädelt; diese wird von oben nach unten in den Stoff geführt, dann nimmt man in wagrechtlicher Richtung nach links einen Stofffaden auf die Nadel, zieht diese durch

und läßt das Fadenende beiläufig 1 cm lang vorstehen. Nun fährt man, einen Stofffaden nach rechts, die Nadel von oben nach unten durch das Gewebe, holt sie hierauf aus der Lücke unterhalb der Schlinge heraus und zieht die erhaltene Schlinge fest zu. Hierauf übergeht man

einen wagrechten Faden und fährt den folgenden Stich wie den ersten aus. Seht man in dieser Weise die Arbeit fort, so erhält man von einem Stich zum andern eine Schlinge. Selbstverständlich bilden sich diese Schlingen nur, wenn man mehrere Stiche von einer Farbe nebeneinander arbeitet. Bei Herstellung eines Stiches in einer anderen Farbe muß man stets neu beginnen und nach Fertigstellung den Faden abschneiden. Ist die Arbeit fertig, so werden die Schlingen aufgeschritten. Die Quästchen sollen stets gleich lang gefügt werden, damit nach dem Ausschneiden die Reihen gleich lang sind.

Pariser Brief.

Die Pariserin, die wie keine Frau bis ins höchste Alter schön und jung zu bleiben weiß, kennt die besten Mittel zur Erhaltung der ewigen Jugend und Schönheit. Was alle Unreinlichkeiten der Haut beseitigt, was keine Runzeln erscheinen läßt, ist ihr längst bekannt, und jede weiß genau den Weg in die Rue du Quatre Septembre. Dort hin wendet auch jede Fremde ihre Schritte, um sich mit den berühmten Schönheitsmitteln der schönen Ninon de Venclos und der anderen berühmten Schönheiten zu versehen. In der Parfumerie Ninon, 31, Rue du Quatre Septembre, findet sie die véritable Lait de Ninon, die den Teint so wunderbar erfrischt. Ein Wöllchen von Duvel de Ninon, diesem ausgezeichneten Poudre de Riz, vervollständigt die Wirkung von Lait de Ninon. Um den Ausfall und das Ergrauen der Haare zu verhindern, verwendet die Pariserin mit größtem Erfolge das Extrait Capillaire des Bénédictins du Mont Majella. Dieses Extrait zerstört vor allem die Schuppen, kräftigt den Haarboden und verhindert nicht nur den Ausfall und das Ergrauen der Haare, sondern befördert deren Wachsen. Extrait Capillaire des Bénédictins du Mont Majella ist vom Administrator M. Tenet, 35, Rue du Quatre Septembre, in Paris zu beziehen. Um allen Einflüssen der Zeit wie der Witterung auf den Teint vorzubeugen, wendet jede intelligente Frau zur täglichen Toilette die Sachets de Toilette des Dr. Dos, von Darby in Paris präpariert, an. Diese Sachets sowie die Sachets de Beauté und Sachets de Jeunesse sind zur Erhaltung des jugendfrischen Teints unerlässlich, denn sie beugen den Schäden der Zeit vor und reparieren dort, wo diese Vorsicht unterlassen wurde. Seit man die ästhetischen Produkte des Dr. Dos kennt, gibt es keine Runzeln mehr. Schönheitsprodukte des Dr. Dos findet man auch in Wien, im Depot Darby, IX., Lärkenstraße 10.

Georgette Francire.



Nr. 50/1850. Kretzopolster, 50x50 cm, K 5.—

Teppichhaus Orendi



Nr. 50/1887. Modegrüner Leinopolster, 45x45 cm, K 7.—

Preise per Stück!

k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten
 Wien, I. Lugeck 2.



Nr. 50/1859. Kretzopolster, 50x50 cm, K 5.—



Nr. 50/1873. Holländer Polster, 33x44 cm, K 4.50.



Nr. 50/1850. Kretzopolster, 50x50 cm, K 5.—



Nr. 50/1873. Holländer Polster, 33x44 cm, K 4.50.



Nr. 50/1870. Seidenplüsch mit Kanervas, 50x50 cm, K 11.—



Nr. 50/873. Holländer Polster, 33x44 cm, K 4.50.

Detallierter Prachtkatalog über alle Arten Polster, Decken, Teppiche, Vorhänge, Spitzenstores etc. gratis und franko.

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von Kronen 1.15 bis 18.— per Meter.
Spezialität: **Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Strassentolletten** und für **Blusen, Futter etc.**
Wir verkaufen **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.
Schweizer & Co., Luzern O 1 (Schweiz)
Seidenstoff-Export, königl. Hoflieferanten. 5105

Gegründet 1797
Bekannt reelle Einkaufsquelle für

Damentuch in allen Farben
sowie
englische und französische Neuheiten für Damenkostüme, Covert coat, Loden etc. etc.

ALBERT HARDT
k. u. k. Hof-Tuchlieferant Wien, I. Freisingergasse 1
Zur Schäferin (nächst dem Stefansplatz).
Muster gratis und franko.

K. und k. Hof-Reise-Requisiten- und Lederwaren-Fabrik

M. WÜRZL & SÖHNE
I. Spiegelgasse Nr. 3. * WIEN * I. Kärntnerstrasse 34.
Fabrik: V. Gartengasse 17. Filiale: **Karlsbad**, Marktplatz.
Spezialitäten in Reiseartikeln, Damen- u. Herrenkoffern, Reisekörben etc.
Reiches Lager von praktischen Leder-Galanteriewaren.

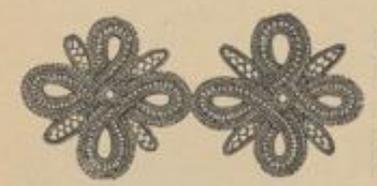
Notizen.

20.000 Paar Schuhe pro Tag ist die Produktion der größten amerikanischen Schuhfabriken, die von nun ab durch das „Amerikanische Schuhwarenhaus Wien I., Tegetthoffstrasse 5, den weitbekanntesten Damen-Stiefel „Corosis“ und den Herren-Stiefel „Ball-Der“ in Verkauf bringen. Es wird im übrigen auf das Inserat Seite 169 dieses Festes verwiesen.

Büchereinflauf.
(Besprechung vorbehalten.)
„Leben.“ Gedichte von Karl Mieg. Dresden, E. Bierjons Verlag. Preis M. — 75.
„Die Wandlungen eines Mädchenideals.“ Von Clara E. Langhlin. Deutsch von Hannu Wolf. Berlin, Berliner Zeitschriftenvertrieb. Preis M. 2.—
„Der Stil unserer Kleidung.“ Von Margarete Bruns. Minden i. W., J. C. C. Bruns' Verlag. Preis M. 1.—
„Die letzten Menschen.“ Ein Bühnenmärchen in 5 Aufzügen von Wolfgang Kirchbach. 2. Auflage. Dresden, E. Bierjons Verlag. Preis M. 1.50.
„Der goldene Käfig.“ Roman von Hans v. Zobeltitz. Stuttgart, Verlag von Karl Krabbe. Preis M. 3.—
„Mädchen und Frauen.“ Von Adalbert Reinhardt. Berlin, Verlag von Gebrüder Paetel. Preis M. 3.—
„Ausstellung moderner Kunstfidereien in der groß-



Nr. 109. Geflüpelter Spitzeninsay.



Nr. 110. Applikationsbesatz für Herbst- und Winterkleider.

Hunyadi János
DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER
EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.
BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K.u.K. HOF-LIEFERANT.

Zur Besorgung von
Kommissionen aller Art
(Einkäufen, Bestellungen, Musterzusendungen u. s. w.) wird
Frau Emma Mayer WIEN VI/2
Gumpendorferstrasse 87
denp. t. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauenswürdig bestens empfohlen.

herzoglichen Zentralstelle für die Gewerbe zu Darmstadt Juli 1900.“
Derausgegeben und unseren kunstliebenden Frauen gewidmet von
Hofrat Alexander Koch.
Darmstadt, Verlag der
Verlagsanstalt Alexander
Koch. Preis M. 6.—

„Henriette von Schwabenburg und Hofmann v. Hallerleben.“
Von Dr. H. Gerstenberg. Berlin, Verlag von F. Fontane & Co.
Preis geb. M. 3.—, geb. M. 4.—



Nr. 111-113. Damenwäsche-garnitur (Tagend, Beintisch und Unterrock auf Satin) mit Spitzeninsätzen. (Verwendbarer Schnitt zum Abend: Nr. 8 auf dem Juni-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zum Beintisch: Nr. 6 auf dem vor'gen Schnittbogen.) **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 50 h oder 30 Pf.

Bestens empfohlene Firmen:

Ausstattungen, Leinwand und Wäsche „Zum Herrnhuter“, Wien, I. Neuer Markt 17. aller Preislag. Bettwaren eigener Erzeug. A. Roman Wien, VI. Gumpendorferstr. 54. Preisliste gratis	Damen-Gandarbeiten, angefangen u. fertig Ludwig Homotus, Wien, I. Freisingergasse 4.	Handarbeit- Spezialgeschäft G. Rojak, Wien, I. Adlergasse 5. Angefangen u. fertige Arbeit sowie jedes Material.	Möbel-Fabrikniederlage von Aug. Knobloch's Nachfolger Wien, Neubau, Dreiecksgasse 10 und 12.
Bettfedern eigener Erzeug. A. Roman Wien, VI. Gumpendorferstr. 54. Preisliste gratis	Färberei u. chem. Waschanstalt. Schnelle Ausführl. J. Probst, J. Smetsana, Wien, XIII. Ringstr. 104. Telephon Nr. 54.	Handschuhe stets das Neueste, was die Mode bietet. J. A. Kment, Wien, I. Goldschmidgasse 7.	Passanterie Wänder, Spitzen, Knöpfe, Schneiderartikel u. in reicher Auswahl. Stets Neuheiten. Johann Wegl, Wien, I. Spiegelgasse 6.
Bettwaren- Erzeugung Josef Schneesweid, Wien, I. Hofgartenstrasse 1, nächst der I. I. Hofoper.	Glocken-Brot ist das beste. Verkaufsstellen in allen Bezirken. Adressen auf Verlangen durch Rudolf Haldenwang, Wien-Penzing.	Kinderwagen Kinderbetten, Kinderküche, Kleiderkörbe. R. Weinberger, Wien, VI. Mariahilferstr. 87.	Porzellan-Niederlage Ernst Menz Wien, Mariahilferstr. 12-16. Komplette Service jed. Genres in reichster Auswahl.
Braut-Ausstattungen Spezial-Einrichtung „zur Braut“, Wien, VIII. Mariahilfergasse 35 (Kleiders im Hause).	Grolsch's Haar-milch graues Haar: rotes und liches Haar wird dunkel. K 2.35 oder K 4.90 samt Post. J. Grolsch, Engel-Progerie, Weimar (Währn).	Leinenwaren Tischzeuge, Wäsche-Konfektion. Joseph Branner & Föhne, I. u. I. Doflerstranten, Wien, I. Am Hof „zur roten Rose“ (Korktopfische).	Silberwaren Bestecke u. Tafelgeräthe jeden Genres. R. G. Dub Habelt u. Niederlage Wien, VII. Hleglergasse 65.
Buntfärbereien Water al. Kurz- und Wirtwaren. En gros u. en detail J. M. Mue's Nachf., Wien, VI. Mariahilferstr. 89.	Grolsch's Rosentau erzeugt bei blauen Damen und Herren sehr angehauchte Waagenrdie. — Preis K 2.15 samt Post. J. Grolsch, Weimar (Währn).	Linoleum F. G. Kollmann's Nachf. A. Reichle, Wien, I. Kolowratring 3.	Stickerien angefangene und fertige nach allem Material. J. Dollan, Wien, I. Seilerergasse 8.
Chem-Färberei u. Puherei prompteste Ausführung, auch Besing. J. D. Steingrubler, Wien, I. Spiegelgasse nur 6.	Gürtel u. Wabenschellen, Knöpfe, Perlen aller Art „zur Goldperle“ M. Dury & Föhne, Wien, I. Hoher Markt 8.	Mme. Gabrielle Kohn. für Feint und Haarpflege. Von 11 bis 4 Uhr; auch brieflich. Wien, I. Fleischmarkt 6.	Ueberfedlungen Garo & Jellinet Wien, I. Bezirk, Schottentring 27. Möbelleinlagerung.
Crinol- „Kaisertrone“, Wien, VII. Mariahilferstr. 110.		Mal-, Brandmal- und Pankstige-requisiten Bier & Schöll, Wien, I. Tegetthoffstrasse 9.	Zeichen- Atelier Hannu Döschner, Wien, I. Fleischmarkt 20. Moderne Entwürfe für Weiß- und Buntfärberei.

Wan's allw'l regna tat' . .

(Niederösterreichisch.)

Wan's allw'l regna tat',
Mir liegert gar nix dran,
Sihert dahoam bei dir,
Schauert dih Kellh' an.

Und gang' der Wind redit felt
Und du müahst' draukten fein,
Furttrag'n liab' ih dih nit,
Ih hängtert mih scho' ein.

Und wan's In Winter wa'
Und medist I(n) d' Kir(ch)a gehn,
Und wa' redit kalt, skalt,
Uns gfroisert* nit, uns zwen.

Ih nehmert dih um d'Mitt',
Druckert dih fest an m'h . . .
Wan ih däs all's so tat',
San, Schahert, gfroisert dih ?

J. G. Frimberger.

* Iröre.



MARIANNE O O
FRIMBERGER

Eine Ferienarbeit.

Wahrsch. verboten.

Kovelle von Valentin Gröller.

2. Fortsetzung.

Nun hatte Stengel die gegnerische Dame erobert und freudig stimmte er wieder seine Arie an:

„Ferraras Fürst, erbebet nicht!“

„So, so? Belieben Ferraras Fürst zu sein?“

„Ja wohl — Ferraras Fürst —! Ich bin's, den alle Häsher suchen, bin's, dem alle Mütter fluchen — und Sie, was sind Sie, wenn ich fragen darf?“

„Ich? Ein Schüh bin ich in des Rege-enten Sold!“

„Ferraras Fürst!“

„Ein Schüh bin ich!“

Crescendo bis zum fortissimo:

„Ferraras Fürst!“

„Ein Schüh bin ich!“

Das Getöse wuchs ins Kolossale und fand mit einem großen Knack seinen Abichluß. Stengel war trotz der ergatterten gegnerischen Dame in eine Sackgasse geraten und wurde regelrecht mattgeseht.

„Eine frische!“ rief Stengel rächgerig, aber — an jenem Tage spielten sie nicht weiter. Die beiden Damen setzten sich zu ihnen und begannen allerlei zu plaudern. Das war Herrn Stengel nicht gerade angenehm, denn es lag ihm viel daran, seinen Revanchekrieg glorreich zu Ende zu führen, aber anderseits — er hatte ein Einsehen. Es war früher doch nicht vorgekommen, daß Christel das Bestreben gezeigt hätte, eine Unterhaltung anzuknüpfen. Seinetwegen konnte dies nun nicht sein, das verstand sie von selbst. Wenn sie also das Bedürfnis fühlte, den Doktor in ein Gespräch zu verwickeln, so wollte er nicht hinderlich sein. Er mußte vernünftig sein und als Vater nicht nur ein Einsehen haben, sondern auch ein Opfer bringen können, er durfte daher einer ehrbaren Annäherung nicht im Wege stehen, wenn er sie schon nicht selbst fördern konnte, wenigstens nicht gar zu auffällig.

Von Camilla war er einfach entzückt. Er hatte schon im Geheimen und so im Vorbeigehen mit vieljagenden Mienen und halben Worten bei ihr angefragt, wie es um die berühmte Mission stünde, ob sie entschlossen sei, sie durchzuführen und ob sie glaube, daß sie Erfolg haben werde. Er hatte darauf die kurze, aber erfreuliche Auskunft erhalten, daß das Werk im Zuge sei, und daß sie hoffe, es zu einem guten Ende zu führen.

Nun konnte er sich selbst überzeugen, wie geschickt sie ihre Sache machte. Es war ordentlich ein Vergnügen zuzuhören, wie sie den jungen Mann auf die denkbar anmutigste und versänglichste Art herumkriegte.

„Sie sind ein begeisterter Schachspieler, Herr Doktor?“ fragte sie lächelnd.

„Begeistert — ist vielleicht ein wenig zu viel gesagt; ich spiele es ganz gern. Können Sie es auch, Fräulein Camilla?“

„O ja, ich spiele es ziemlich häufig.“

„Ah, dann müssen wir unsere Kräfte einmal messen, Fräulein Camilla!“

„Sehr gern, aber ich glaube, Sie werden der Stärkere sein, Herr Doktor.“

„Das glaube ich nun nicht, aber es wird sich ja herausstellen. Uebrigens gebe ich zu, daß Schach eigentlich wirklich nicht ein Spiel für Damen ist.“

„Und warum nicht, wenn ich fragen darf? Natürlich, unser Verstand reicht dafür nicht aus!“

„O, ich meinte es nicht so, Fräulein Camilla, aber denken Sie nur, man muß eine ganze Stunde still sitzen und darf nicht ein Sterbenswörtchen reden!“

„Ja, das werden die Weiber nie zustande bringen!“ stimmte Herr Stengel mit geräuschvollem, ein wenig krächzendem Lachen zu. Denn während des Doktors Stimme nur einigermaßen umflort war, hatte er eine ganz gehörige Heiserkeit davongetragen. Na ja — wenn man eine halbe Stunde so gebrüllt hat!

Camilla blickte erstaunt auf. Der Doktor hatte ganz ehrlich gesprochen. Die beiden hatten keine Ahnung von dem Konzert, das sie aufgeführt hatten.

„Das ist mir ja das Angenehme an dem Schachspiel, daß man dabei nicht eine Silbe zu reden braucht. Man macht seinen Zug, und nun muß sich der Gegner den Kopf zerbrechen, wie er zu antworten hat — ebenfalls ohne einen Ton von sich zu geben. Das ist so recht das Feld, wo Schreien nichts hilft und nur Tatsachen beweisen!“

„Ich glaube selbst, daß beim Schach Schreien nicht viel hilft.“ gab Camilla willig zu. „Aber eigentlich, Herr Doktor, gilt das für jedes Spiel, z. B. für das Tennis auch.“

Herr Stengel war sehr vergnügt. Camilla hatte da eine Angelegenheit aufs Tapet gebracht, die auch ihm schon immer auf dem Herzen gelegen hatte. Wenn der Doktor nur dazu gebracht werden konnte, daß er seine regelmäßige Tennispattie mit Christel hatte, so war davon schon eine gegenseitige Annäherung zu erhoffen. Der Mensch mußte ja immer geschoben werden, das war klar. Er konnte Tennis spielen, und anfangs hatte er

auch einigemal mit Christel gespielt, aber dann war die Geschichte wieder eingeschlafen, offenbar weil der junge Herr zu bequem war. Nun war also Camilla an der Arbeit, die Partie wieder zustande zu bringen, und das war jedenfalls sehr löblich.

In Wahrheit war aber der Doktor gar nicht zu bequem gewesen. Christel hatte Camilla über die Sache schon aufgeklärt. Er hatte nur einfach den Tennis-Hochmut, wie Christel versicherte. Er spielte es viel besser als sie, und da machte es ihm keinen Spaß, sich mit ihr abzugeben. Sie freute sich aber schon darauf, daß Camilla ihm etwas aufzulösen geben werde. Das würde seinen Hochmut schon etwas dämpfen, und das wird dann auch eine Revanche für sie sein!

Nach längerer, von Camilla mit besonderer Feinheit geführter diplomatischer Unterhandlung wurde also beschlossen, von nun an zu „tenisseln“, und zwar zu „singeln“. Die Damen sollten abwechseln; es werde ihm nicht zu viel werden, beiden standzuhalten. Camilla erklärte zwar, daß sie viel lieber zusehe, als selbst spiele, ihr war es darum zu tun, Christel in den Vordergrund zu schieben, aber da kam sie bei beiden schlecht an. Das fehlte noch! Wird einfach nicht bewilligt; sie muß mitspielen.

Nun gab es eine förmliche Umwälzung in der Tagesordnung. Es ging nicht anders, als die Morgenstunden dem Spiele zu widmen. Und welche Morgenstunden! Von 1/27—1/29! Das hieß für die Damen um 1/26 aufstehen, und das ist doch eine große Sache!

Wenn drei junge Leute, zwei Damen und ein Herr, so täglich zwei Stunden ungestört beisammen sind, dann rückt man sich natürlich näher. Man wird so ganz allmählich und ohne daß man es selbst recht merkt, vertrauter und vertraulicher miteinander; die steife Förmlichkeit weicht und es bürgert sich ganz unversehens ein mehr kameradschaftlicher Ton ein. Man spricht doch nicht ewig nur vom Spiel, sondern gelegentlich auch von etwas anderem, und dann kommt man vom Hundstehen ins Tausendste. Man lernt sich besser kennen, teilt sich seine großen und kleinen Leiden und Freuden mit, holt sich Klats, verteidigt seine „Ansichten“ und ist bestrebt, für sie Propaganda zu machen.

Es war ein ganz schöner Dreieck, gegründet auf die gegenseitige Freundschaft; das alles war ganz in Ordnung, aber — Herr Stengel war doch ein ganz gediegener Seelenforscher und Menschenkenner! — so junge Leute verkehren nicht so lange und so vertraulich miteinander, ohne daß die Liebe sich da eine kleine Brandstiftung zuschulden kommen ließe.

Herr Stengel beglückwünschte sich mehr als je zu seinen guten Ideen. Ohne die glückliche Wahl, die er hinsichtlich der Gesellschafterin getroffen, wäre es nie so weit gekommen. Er beobachtete gut, er war überhaupt ein scharfer Beobachter, und er sah es mit eigenen Augen und hörte es mit eigenen Ohren, wie Camilla immer distret dafür sorgte, daß der Doktor sich mit Christel beschäftigen mußte, und wie sie nicht müde wurde, scheinbar ganz absichtslos seine trefflichen Eigenschaften ins hellste Licht zu rücken.

Also das mit der Gesellschafterin war einmal eine der glücklichen Ideen. Die andere war die, daß er so nachdrücklich mitgeholfen hatte, die tägliche Partie zusammenzubringen. Seine geschätzte Frau Gemahlin — die wird schauen bei ihrer Heimkehr aus Franzensbad. Immer hatte sie an seiner diplomatischen Kunst etwas auszusetzen; immer hatte sie sich in der lähnen Behauptung gefallen, daß man bei seiner Mitwirkung in heißen Angelegenheiten in beständiger Angst leben müsse, da er doch immer mehr verderbe als nütze. Und nicht nur er, sondern die Männer überhaupt! Er war sehr neugierig, was sie nun sagen werde. Denn — das war klar — das hätte sie in ihrem Leben nicht zusammengebracht.

Nicht zwei Worte hatten sie miteinander früher vertraulich geredet, der Doktor und die Christel, und nun verging kein Tag, ohne daß er sie heimlich miteinander reden gesehen hätte. War das ein Zuscheln und eine Freude und ein heimliches Händedrücken! Er tat nur so, als ob er es nicht bemerkte, aber er bemerkte es sehr wohl und freute sich darüber.

Herr Stengel hatte richtig gesehen. Der Doktor und die Christel hatten jetzt im Gegensatz zu früher in der Tat eine ganze Masse von Heimlichkeiten miteinander. Das war so gekommen:

Camilla hatte, nicht nur weil es ihr aufgetragen worden war, sondern auch ihrer eigenen Ueberzeugung folgend, bei Christel Tag für Tag eine geradezu hinreißende Verehrtheit zu gunsten des Doktors entwickelt. Ihr war jeder Anlaß erwünscht, sein Lob zu verkünden, und dieses Gesprächsthema war ihr immer ein willkommenes. Nicht so aber auch für Christel, wenigstens im Anfange nicht. Sie langweilte sich bei diesen ewigen Hymnen, und einige Zeit lang setzte sie den endlosen Lobeserhebungen ihre eigene, bei weitem weniger enthu-

Meinung entgegen. Dann gab sie auch das, als offenbar nutzlos, nach und nach auf und hörte nur geduldig zu.

Dann aber kam ihr eines Tages eine Erleuchtung, die sie glücklich machte. Als Camilla wieder einmal so redete, ward Christel plötzlich jung. Sie sah sie groß an, dann unarmte sie sie stürmisch und küßte sie. Sie sagte aber nichts, und Camilla fragte nicht. Sie freute sich ebenfalls, und als Christel vor Freude zu weinen begann, weinte sie mit Vergnügen ein wenig mit.

Camilla fragte nicht, weil sie dachte, daß Christel nun endlich doch auf das Richtige gekommen sei. Christel aber sagte nichts, weil sie fühlte, daß es so zarte und beglückende Dinge gäbe, an die man gar nicht rühren dürfe. Es war ihr plötzlich so durch den Kopf geschossen und sofort ward auch jeglicher Zweifel gebannt: Camilla liebt den Doktor! Sie liebt ihn, und sie weiß es selbst noch nicht!

Das war nun ein gräßlich interessanter Fall für Christel. Jetzt sollte Camilla kennen lernen, was eine wahre Freundin sei! Vor allen Dingen durfte ihr die Unbefangenheit nicht geraubt werden, damit sie ihre unabsichtlichen Bekenntnisse nicht einstelle, die nun natürlich für Christel durchaus nicht mehr langweilig, sondern geradezu riesig wichtig waren. Christel nahm sich vor, gar nichts zu reden — aber zu handeln! Das war die Gelegenheit, sich als Freundin zu zeigen. Jetzt mußte nur noch der Doktor mit der entsprechenden diplomatischen Feinheit in Behandlung genommen werden.

Sie nahm sich ihn also bei der ersten sich anbietenden Gelegenheit in aller Heimlichkeit vor — noch immer nicht heimlich genug, um nicht von dem scharf aufpassenden Papa bemerkt zu werden — und ging daran, ihm eine Mitteilung von ganz ungewöhnlicher Wichtigkeit zu machen.

Ob er denn noch gar nichts bemerkt habe? Er wußte nicht, was er bemerkt haben sollte. — Nun ja, das konnte man sich denken. Die Männer bemerkten überhaupt nichts. Sie meine es aber gut mit ihm und wolle ihm gern zu Hilfe kommen.

„Ich weiß nicht, was Sie meinen, Fräulein Christel.“

„Eine Eroberung haben Sie gemacht, Herr Doktor.“

„Ach, das ist doch wohl nicht möglich!“

„Es ist doch so. Wenn ich etwas sage — verlassen Sie sich nur auf mich!“

Nun wurde doch auch er sehr neugierig, aber sie wollte mit der Sprache nicht gleich heraus.

„Wo sollte ich nun die große Eroberung gemacht haben?“

„Das ist mein Geheimnis.“

„Aber Sie werden mir's sagen?“

„Ja, wenn Sie schweigen können.“

„Aber, Fräulein Christel! Ich bin ein bekannt großer Schweiger!“

„Also, Sie versprechen?“

„Ich verspreche.“

„Sie müssen mir die rechte Hand darauf geben!“

„Hier, meine rechte Hand!“

Und nun ging's los. Christel verriet, daß er die Eroberung bei Camilla gemacht hätte. Das sei ganz entschieden nicht möglich, behauptete er. Sie habe Beweise, versicherte sie, Beweise! Die wollte er kennen lernen.

„Bitte! Wenn ich etwas sage, dann ist es wahr; dann beweise ich es auch!“ Und sie berichtete ihm haarklein, was Camilla alles über ihn gesagt habe.

Er hörte zu, und es klang ihm wie himmlische Musik.

„Ist das alles wahr?“ fragte er mit stocndem Atem.

„Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort!“

„Wirklich, Ihr Ehrenwort? Geben Sie mir auch die rechte Hand darauf?“

Sie gab ihm die rechte Hand, und freudig bewegt drückte er sie und küßte sie — die rechte Hand, es fehlte nicht viel, so hätte er, in seinem Glüd, Christel umarmt.

Herr Stengel sah das alles sehr wohl aus der Ferne und hatte eine große Freude daran.

„Wissen Sie, Fräulein Christel,“ sagte der Doktor dann, „daß Fräulein Camilla das beste Herz von der Welt hat! In derselben Weise äußert sie sich täglich zu mir über Sie! Sie haben an ihr eine wahre Freundin; sie hat Sie ganz ins Herz geschlossen!“

„Sie ist eine gute Seele! Aber merken Sie denn den Unterschied nicht, Sie neunmal weiser Herr Doktor Wolf?“ Und dann fuhr sie auf seine Versicherung, daß er in der Tat nichts bemerke, mit großer Wichtigkeit und dem Ausdruck überlegener Einsicht fort: „Wenn sie von mir Gutes spricht, so ist das Freundschaft, wenn man aber von einem gewissen Herrn Dr. Wolf so schwärmt, so ist das —“

Sie vollendete nicht und sah ihm nur lachend in die Augen, und er war so glücklich, daß er jetzt allerdings sehr nahe, außer-

ordentlich nahe daran war, sie wirklich zu umarmen, und nicht nur die rechte Hand, sondern die ganze Christel, wie sie ging und stand.

Herr Stengel, der alles sah, ohne aber etwas zu hören, hielt es nun an der Zeit, sich fachte davon zu stellen. Wenn es schließlich doch dazu kommen sollte, so wollte er nicht etwa ein störendes Element bilden.

Diese geheimen Konventikel wiederholten sich nun täglich. Immer hatte Christel etwas Neues zu berichten; denn immer hatte Camilla „schon wieder“ etwas gesagt. In der Tat ward von Camilla nicht ein Wort in den Wind gesprochen; jedes fand seinen guten Ort und wurde treu und sicher hinterbracht.

Das ist nun so eine Sache. Wenn einem jungen Manne täglich vorphantasirt wird, wie sehr eine junge Dame von ihm schwärme, und diese junge Dame ist zufällig keine Nachtente, dann wird das im allgemeinen auf die Dauer auf den jungen Mann nicht ganz ohne Eindruck bleiben. — Diese treffende Bemerkung aus dem Schatze tiefer Lebensweisheit auch nur so im allgemeinen. — Im besondern aber wäre hier das gar nicht erst nötig gewesen, da der junge Mann schon von der ersten Begegnung her tief durchdrungen war von der festen Ueberzeugung, daß die betreffende junge Dame auf dem ganzen Erdenrund überhaupt ihresgleichen nicht habe.

So war denn alles im Hause Stengel ungemein befriedigt. Vom Doktor brauchte man überhaupt nichts zu sagen, höchstens daß der Ausdruck „befriedigt“, auf seine Gemüthsverfassung angewandt, als ein lächerlich bescheidener zu bezeichnen wäre. Herr Stengel rieb sich im stillen die Hände, und das ist immer und ohne Berechtigung als ein Zeichen hoher innerer Befriedigung betrachtet worden. Christel fühlte sich sehr wohl in dem Bewußtsein, die Geschichte zweier Menschen zu lenken und damit Gutes zu tun. Camilla endlich war auch nicht unzufrieden. Es gefiel ihr alles, alles so gut in dem Hause; sie hätte es gar nicht besser wünschen können. Und eigentlich erfreulich war es doch auch, daß es mit der ihr übertragenen Mission so schön vorwärts ging. Sie hatte doch schon Erfolge aufzuweisen, und mit Genugthuung berichtete sie täglich darüber an Herrn Stengel, der wieder seinerseits mit Genugthuung zuhörte. Früher — wenn sie zu Christel vom Doktor sprach, machte diese allerlei Einwendungen oder war zerstreut und hörte gar nicht recht zu. Das war jetzt ganz, ganz anders. Jetzt ging kein Wort mehr verloren; jetzt hörte sie mit größter Aufmerksamkeit zu; sie konnte gar nicht genug hören. Sie wich auch dem vormalig so wenig beliebten Gesprächsthema nicht mehr aus, sondern ermunterte förmlich Camilla, immer nur bei demselben Thema zu bleiben. Und überhaupt war Christel wie ausgewechselt; es mußte etwas ganz Besonderes in ihr vorgehen. Sie hüllte Camilla förmlich ein in ihre Liebe. Ohne irgend eine äußere Veranlassung schloß sie sie zehnmal im Tage in die Arme und küßte sie, wie eine Mutter ihr Kind küßt. Es war klar, es glühte ein großes Glück in ihr, und welches Glück sollte das sein, wenn es nicht die Liebe war?!

Meistens in der Woche wurde die Unterhaltung am Mittagstisch durch die Anwesenheit des Fabrikdirektors Kübler belebt. Das war ein hochgewachsener, robuster Mann in den Dreißigern, mit einem blonden Vollbart. Herr Stengel hatte das so eingerichtet. Er tat sich zwar fleißig um in der Fabrik, aber es kam bei seinen vielen sonstigen Obliegenheiten und anderen Geschäften häufig genug vor, daß er gerade nicht zur Stelle und auch sonst nicht leicht aufzufinden war, wenn der Direktor ihm irgend eine geschäftliche Mitteilung zu machen oder von ihm einen Rat oder einen Auftrag einzuholen hatte. Für solche Fälle hatte Stengel angeordnet, daß Direktor Kübler ohne weitere Anmeldung zum Mittagessen herüberkommen sollte. Dadurch wurden Unständlichkeiten vermieden und Zeit gespart. Ueberdies war in der Einsamkeit Gesellschaft immer willkommen, und Kübler, der Junggeselle war, brauchte kein besonderes Opfer zu bringen, wenn er zur Tafel erschien.

Kübler war immer guter Dinge. Er hatte ein lebhaftes, vielleicht ein wenig zu geräuschvolles Temperament und bildete selbst für solche Dinge noch ein sehr dankbares Publikum, womit Herr Stengel anderweitig nur recht wenig Glück gehabt hätte. Neben seiner geschäftlichen Tüchtigkeit sicherte ihm auch dieser Umstand die Sympathien und die besondere Wertschätzung



Gugente Kunst: Der japanische Schirm. (Siehe den im 1. Heft, XVIII. Jahrgang veröffentlichten Aufsatz.)

Herrn Stengels. Kübler war in diesen Tagen auch angeregt und besser im Zug als je zuvor. Das machte die Gegenwart Camillas. Das junge Mädchen gefiel ihm ausnehmend wohl, obgleich sie ihn so ein bißchen von oben herunter behandelte. Sie war nämlich nicht von demselben Gefühle der Bewunderung erfüllt wie er. Er wandte sich mit Vorliebe an sie, aber ihr erschien er, wo er zutunlich sein wollte, nur derb, und das behagte ihr nicht. Da pflegte sie manchmal das Kösschen zu heben und einen Hochmut zu markieren, der, weit entfernt, ihn zu verletzen, seine Bewunderung nur noch erhöhte. Dann ging er darauf aus, sie noch mehr zu reizen, obgleich er im voraus wußte, dadurch nur noch neue Niederlagen zu erleiden. Denn Camilla führte eine feine, wohl polierte und geschmeidige Klinge, der er durchaus nicht gewachsen war, aber es behagte ihm, ihre Ueberlegenheit und Schlagfertigkeit am eigenen Leibe zu spüren. Er freute sich und lachte dazu.

Etwa drei Wochen nach der Abreise der Gnädigen nach Franzensbad schrieb Herr Stengel seiner Gattin folgenden Brief:

„Mein süßes Herz!

Dich im richtigen Besitze meines Ergebenen vom 5. 8. a. e. schänkend, habe ich Dir auch heute keine besonderen Neuigkeiten zu melden. Es geht alles seinen geregelten Gang, und ich sehne mich sehr nach Dir. Das Haus Kolbenheyer hat also wirklich umgeschmissen. Du hattest schon immer gesagt, daß die Frau einen zu großen Aufwand macht. Ich habe aber mit meiner berühmten feinen Nase beizeiten den Braten gerochen und mich salviert, so daß wir nur mit einem blauen Auge davonkommen. Wir hängen im ganzen nur noch mit K 3000 — (dreitausend), wovon im Ausgleichswege doch 40—50 Prozent hereinzubringen sein werden. Alles übrige geht vortrefflich. Du wirst mich loben, wie fein ich alles arrangiert habe. Fräulein Siebert ist mit anerkannter Umsicht auf meine Intentionen eingegangen. Eine kleine Nachhilfe war nötig, aber nun zeigt sie auch schon ihre Wirkung. Christel, die großartig aussieht und jetzt förmlich aufblüht, und der schüchternen Sache haben täglich ihre Heimlichkeiten, die ich sehr wohl sehe, während die Kinder glauben, daß ich gar keine Ahnung hätte. Natürlich hole ich auch immer Kübler so viel wie möglich aus, um mich über Dr. Dielich zu informieren. Er sagt, Dielich sei ein durchaus gediegener Mann von bedeutendem Fachwissen, nebenbei sei er der lebenswürdigste und sanfteste Mensch, der ihm

jemals untergekommen wäre. Das höre ich sehr gern, und es wird auch Dir nicht unlieb sein. Einem solchen Manne kann man doch mit Beruhigung — aber keine Zukunftsmusik! Lassen wir die Ereignisse an uns herankommen. Ich meine nur, daß es angenehm ist, sich über Christels Zukunft einigermaßen beruhigt fühlen zu können.

Es scheint übrigens, als wenn unsere Villa sich zu einem kleinen Heiratsnest entwickeln sollte. Meinem Beobachterblick — bekanntlich meine Stärke! — ist nämlich etwas nicht entgangen, was die Betreffenden selbst noch gar nicht zu ahnen scheinen, daß sich nämlich zarte Fäden zu spinnen beginnen zwischen dem Direktor Kübler und unserer Gesellschafterin. Mir kann es recht sein. Mir ist ein verheirateter Direktor lieber, und Fräulein Siebert ist eine leidlich hübsche und verständige Person, der ich das Glück wohl gönne.

Kassa geht noch heute nach Wunsch an Dich ab. Ich will nur hoffen, daß Dir die Kur recht gut anschlägt. Pflaumen, Rüsse, Pfirsiche und Weintrauben reifen wunderschön. Christel wird selber schreiben, und somit verbleibe ich ohne Mehranlaß für heute mit tausend Grüßen und Küßen

Dein getreuer Gatte

Friedrich."

Herr Stengel war ein Seelenforscher und Menschenkenner. Er sah die Entwicklung der Dinge im Vorhinein und freute sich darauf. Er hatte seiner Frau gegenüber nicht zu viel Aufhebens mit seinen Beobachtungen gemacht, aber er wußte, daß sie ihn loben werde! Das wird sie besonders freuen, daß der Doktor nicht nur so ein tüchtiger, sondern auch ein so ausnehmend liebenswürdiger und sanfter Mensch sei. Das waren doch Charaktereigenschaften, die wohl der Beachtung wert waren. Und nicht etwa ein besangener und verliebter Badfisch war es, der sie ihm nachsagte, sondern ein ernster, nüchterner Fach- und Geschäftsmann!

Sehr fein hatte er auch das gegeben, was er über Camilla geschrieben hatte. „Fräulein Siebert“ und „eine leidlich hübsche Person!“ Das klang so wohl temperiert, obgleich eigentlich auch er ganz begeistert von Camilla war. Aber als großer Psychologe wußte er selbst wohl, daß man niemals rechtes Glück damit hat, wenn man einer Frau, und nun gar der eigenen Frau, die Schönheit und den Geist einer andern gar zu begeistert anpreist. Das klingt immer etwas verdächtig und weckt leicht Opposition.

Eines Tages, als Kübler wieder zum Essen herübergekommen war, begab sich im Vorzimmer der Stengelschen Villa etwas Absonderliches, wenn auch im allgemeinen in Vorzimmern nicht allzu Ungewöhnliches.

Man war nach Tisch. Kübler war ins Vorzimmer hinausgegangen, um für die Zigarre, die ihm Herr Stengel angeboten hatte, in irgend einer Tasche seines Leberrodes die Zigarrenspitze zu suchen. Da kam mit dem schwarzen Kaffee und dem dazu nötigen Geschirr in den Händen Camilla von der Küche ins Vorzimmer.

Es geschah zum erstenmal, daß sich der Direktor für einen Augenblick allein mit Camilla sah. Das brachte ihn ganz aus dem Häuschen. Er ging auf sie zu und legte seinen mächtigen rechten Arm um ihre zarten Schultern.

„Jetzt, Fräulein, sind Sie meine Gefangene!“ flüsterte er ihr zu.

„Was fällt Ihnen denn ein, Herr Direktor? Lassen Sie mich augenblicklich los!“

„Nicht ohne Lösegeld!“

Und damit faßte er sie mit der Linken am Kinn, daß sie sich nun wie in einem Schraubstock befand, und drückte der Wehlosen einen Kuß auf die roten Lippen.

Absonderlich! Ob aber auch gar so ungeheuer ungewöhnlich im Vorzimmer? Es ist schwer zu sagen. Jedenfalls steht die Tatsache aufrecht, daß ernste Forscher schon zahlreiche derartige Fälle festgestellt haben.

Camilla war wütend, war außer sich, so sehr, daß sie ihre sonstige Geistesgegenwart gänzlich im Stiche ließ; sie wußte sich nicht anders Lust zu machen als durch eine kräftige Verbalinjurie. Sie sagte dem Direktor unumwunden, daß er ein hervorragender Flegel sei.

Kübler suchte seine Zigarrenspitze weiter, sie aber trug mit funkelnden Augen das Kaffeebrett ins Zimmer, stellte es dort nieder und zog sich in ihr Zimmer zurück.

Als Christel nach einer Weile kam, um nach ihr zu sehen, fand sie sie in Tränen aufgelöst. Das gab nun erst eine große Bestürzung, dann ein Umarmen und Küßen, Fragen und Drängen, aber Mi schüttelte nur immer mit dem Kopfe und wollte nichts sagen. Christel war trostlos und selber ganz unglücklich. Mi so unglücklich zu sehen. Nach und nach dämmerte ihr ein beruhigender Schein auf. Es war klar, in Camillas Seele wühlten große Schmerzen, und welche Schmerzen konnten es sein, wenn es nicht die der Liebe waren?

Dafür mußte es Heilmittel auf der Welt geben, und sie war glücklich, für diesen Fall über einige pharmazeutische Kenntnisse zu verfügen. Mehr, als daß sie Kopfschmerzen habe, war aus Camilla nicht herauszubringen. Christel machte ihr also fürsorglich auf dem Sofa ein Lager zurecht, bettete sie recht bequem und betreute sie auch sonst wahrhaft mütterlich. Sie sollte nur ein wenig ruhen, dann werde es schon besser werden. Sie ließ noch die Rouletten herab, um dem rücksichtslosen Lichte zu wehren, und dann setzte sie sich still zu der Leidenden, wie eine barmherzige Schwester, die in der Krankenstube Wache hält.

Die Ruhe tat Camilla wirklich wohl. Sie schlief bald ein und schlief ruhig, wenn auch wie bei einem Kinde, das über sein Weinen eingeschlummert war, das Schluchzen noch im Schlafe nachwirkte. Mit einer tiefen Regung zärtlicher Rührung beobachtete Christel die Schlafende, dann erhob sie sich nach einer Weile und schlich auf den Fußspitzen davon. Sie mußte sich doch um die Apotheke kümmern.

Der Doktor war glücklicherweise noch nicht fort. Sie winkte ihn heimlich beiseite, was Herr Stengel recht stillwegnügt bemerkte. „Was ist's mit Fräulein Camilla?“ fragte er hastig im Flüsterton.

„Ich weiß es nicht, Herr Doktor. Ich fand sie in ihrem Zimmer in Tränen zerfloßen!“

„Um Gotteswillen — was ist denn geschehen?“ Er war ganz bleich geworden.

„Ich weiß es nicht, sie will nichts sagen. Ich weiß nur, daß sie unglücklich ist.“

„Was kann es aber nur sein?“

„Habe keine Ahnung. Haben Sie vielleicht eine Ahnung, Herr Doktor?“

Fortsetzung folgt.

Der belagerte Vaudevillist.

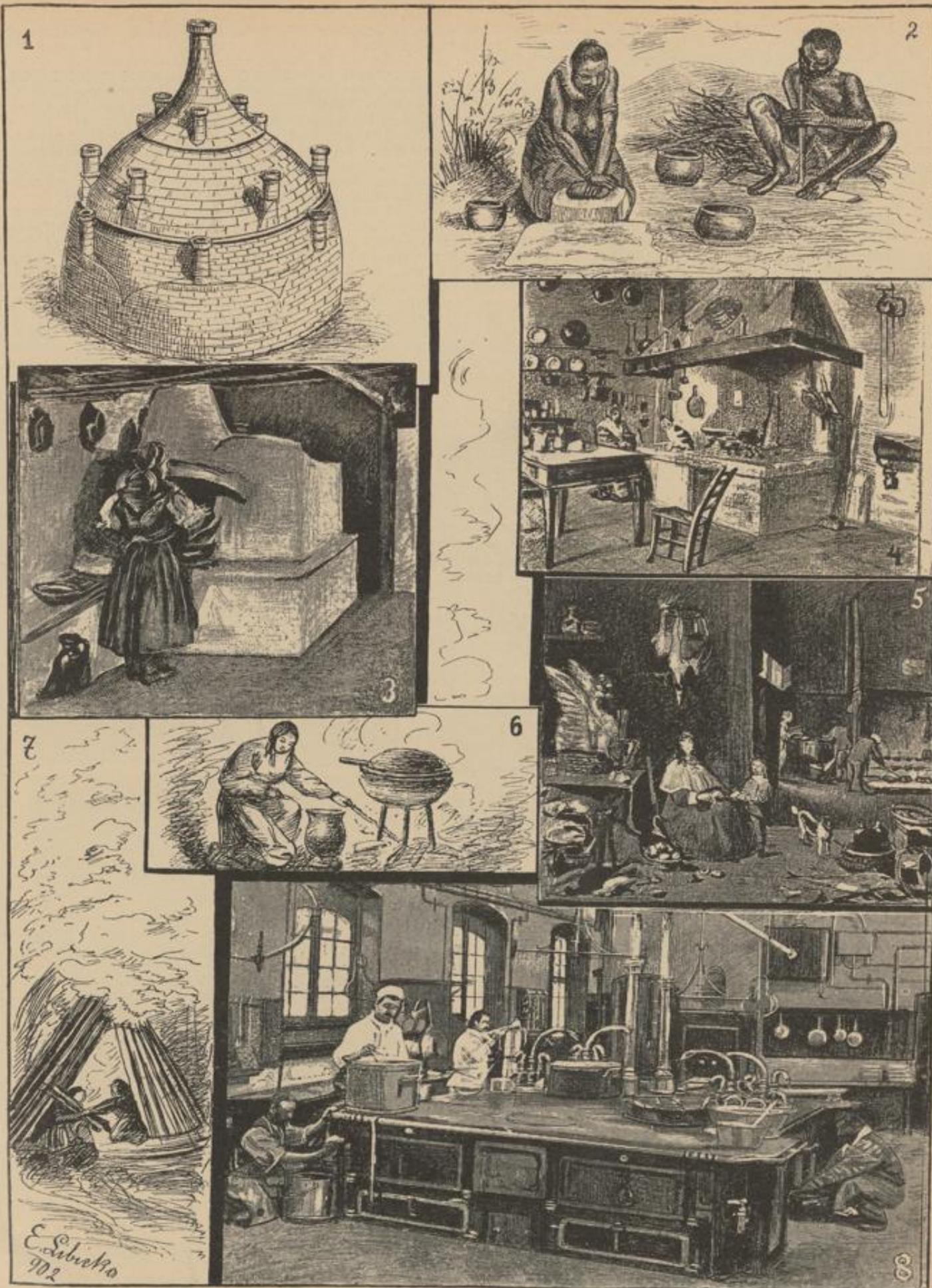
Von Dr. Emil Robert.

Wachstum verboten.

Als die gute, aber sündige Stadt Paris am 19. September 1870 durch die deutschen Truppen eingeschlossen wurde, da befanden sich unter den Belagerten auch ein Theaterkritiker und ein Schreiber von Theaterstücken. Jener war Françoise Sarcey, der kürzlich in das Land hinübergegangen ist, aus dessen Bereich man nicht zurückkehrt. Schreiblustig, wie er war, hat er die theaterlose und darum für ihn doppelt schredliche Belagerungszeit benützt, eine treffliche Rezension der Belagerung zu verfassen: „La siég. de Paris“. Aber auch der Bühnendichter war nicht der Mann, in diesen Monaten seine Feder rasten zu lassen; wie wäre es Ernest Blum möglich gewesen, müßig zu gehen, Ernest Blum, der eine so erstaunliche Menge von Bühnenarbeiten geliefert hat, sowohl allein als auch in Gesellschaft mit anderen! Blum und Thibouss, Blum und Cremieux und wie die Zusammenstellungen alle heißen — aber seit 1879 ist die Firma nur als Blum und Luché „gegangen“. Luché hat sich vor einigen Jahren erschossen, aber Ernest Blum wandelt noch mit guter Laune unter den Lebenden. Vor geraumer Zeit begann er im „Ga. lois“ seine Erinnerungen zu veröffentlichen. Nun liegen sie auch in Buchform vor, und der erste Band dieses „Journal d'un Vaudevilliste“ (Paris, Calman Lévy, éditeur), während der Belagerungszeit verfaßt, illustriert sie durch das „aufrichtige und

erlebte Zeugnis eines damals unbeschäftigten dramatischen Autors“. Man nimmt den Band mit dem heitersten Vorgefühle zur Hand; wenn er auch die für Frankreich unglückseligen Zahlen 1870—1871 auf dem Titelblatte trägt — der Name Ernest Blum scheint eine Bürgschaft bieten zu wollen, daß, handelt es sich auch um weltgeschichtliche Erinnerungen, in diesem Kopfe sich die Weltgeschichte anders und ganz besonders gemalt haben muß. Und „Journal d'un Vaudevilliste“ — das klingt so lustig und leicht; man ist von vornherein überzeugt, daß dieses Tagebuch nichts mit der Langeweile des „Journal des Goncourts“ gemein haben wird, einem Werke, worin die Verfasser ihrer grenzenlosen, kleinlichen Eitelkeit ein Dentmal gesetzt haben.

Dieses Tagebuch der Belagerung zeigt uns, daß damals auch eine Menge geistreicher Leute in Paris eingeschlossen war, wie ja nicht anders zu erwarten; Leute, die selbst in diesen ernsten Zeiten daran dachten, drollige Worte zu dreheln, in launigem Esprit und gallischem — trotz des Pferdefleischmenüs nicht galligem — Humor sich zu geben. Eine Menge von Zügen eines solchen esprit des autres teilt uns Blum mit, wie er denn selbst fast immer ein vergnügtes Zwinkern in den Augen hat, auch wenn sie auf die Schanzwerke der Belagerer fallen. Er sieht nämlich nicht nur die Hauptaktionen wie der Geschichtsschreiber,



Der Fortschritt in der Einrichtung der Küche.

1. Normandischer Küchenbau im XII. Jahrhundert. (Nach Viollet le duc.) 2. Kaffern, ihr Mahl bereitend. (M. Hornes, Urgeschichte des Menschen.) 3. Ungarische Küche. 4. Italienische Küche. (Aus „Venezia“.) 5. Küche aus dem XVII. Jahrhundert. (Nach Teniers d. J.) 6. Tataren, das Mahl kochend. 7. Samojeden, im Zelte kochend. 8. Moderne französische Küche. (Cageum in Janson de Sailla).

sondern interessiert sich — vor allem — für die kleinen Vorgänge des Alltags, die unbekümmert um das geschichtliche Schauspiel ihren Weg nehmen. Und eine solche Betrachtungsweise macht den Humoristen aus!

Sie spricht aus der folgenden Episode, die Blum mitteilt; nur einem humoristischen Sinne konnte sie der Aufzeichnung wert erscheinen. Ein waderer Pariser, Mitglied der Bürgergarde, steht auf den Wällen Bache und schläft ein. Wie er aufwacht, sieht er eine leuchtende Kugel sich langsam am Horizont erheben. «Qui vive?» ruft der tapfere Streiter, aber die Kugel antwortet nicht... «désolés comme tous les globes», fügt Blum als richtiger «blagueur» hinzu. Der Mann greift nach seiner Klinge und feuert, der Posten eilt herbei, und es stellt sich heraus, daß das, was der gute Mann angeschrien und angeschossen hat — der Mond war.

Alle Scherzsworte, die der geschichtliche Moment in Umlauf setzt, werden von Blum verzeichnet. Am meisten scheint zur Entfaltung menschlichen Wises in jenen düsteren Tagen der Genuß von — Pferdefleisch beizutragen. Selbst „Gladiator“ — ein Favorite der damaligen Rennen — ist in solchen Zeitläuften nur „ein mehr oder minder schmackhaftes Beefsteak“. Unglückliche Rennpferde! «Leur pisseur, actuellement, c'est le boucher.» Deutsch müßte man das wiedergeben: Ihr Wägetraum ist jetzt der Fleischladen.

Jemandem wird ein herrlicher Renner, der mehr als achthunderttausend Franken an Preisen davongetragen hat, zum Kaufe angeboten. „Wollen Sie das Pferd?“ „O gern.“ „Wieviel bieten Sie?“ „Acht Sous das Pfund... ohne Juwage!“

Am 18. November verzeichnet der Chronist, daß er auf der Straße einem Hochzeitszuge begegnet sei. Die Pferde trabten so munter, „als sollten sie nicht in acht Tagen am Bratspieß stehen“. Die Belagerung von Paris wird einmal der Triumph des Pferdefleischessens genannt werden, erklärt Blum voll Laune. Was war dagegen der Märsch aus Rußland, wo man Pferde hatte, soviel man essen wollte. Damals wurden geradezu kulinarische Orgien gefeiert, und sollte sich noch einmal ein Veteran rühmen: „Mein Herr, ich war an der Beresina!“ so wird man ihm zurufen: «Gourmand, va!» Die Omnibusgesellschaft nennt Blum die Speisekammer der Zukunft, und erstaunlich sei es, wie das Pferd sich akklimatisiert, oder richtiger, wie unsere Mägen sich an das Pferd akklimatisieren.

In der Zwischenzeit aß man auch Brieftauben, außer wenn sie auf dem Dache waren, oder wenn man so feine Nerven hatte wie jene Dame, der man von den Verdiensten dieser besiedelten Voten erzählte. „Niemand in meinem Leben“, rief sie aus, „esse ich mehr eine Taube; es würde mir vorkommen, als ob ich einen Briefträger verzeirte.“ Eine Gefahr war es, mit einem lebenden Kaninchen unter dem Arme durch die Straßen von Paris zu gehen. Ein Freund Blums legeth diese Unvorsichtigkeit. Er hat das Kaninchen für schweres Geld in der Markthalle erstanden und trägt es nun triumphierend noch Hause. In der nächsten Straße spricht ihn ein Herr an. „Fünf Franken mehr!“

„Was denn?“

„Ihr Kaninchen... Ich erwarte Gäste zum Diner und habe erst die Suppe.“

„Danke, aber ich bin kein Kaninchenhändler.“

Drei Schritte weiter hält ihn ein anderer auf. „Zehn Franken mehr!“, ein dritter „Fünfzehn Franken mehr!“ Sans compter les James qui en passant lorgnaient fortlement mon ami. Die Damen lorgnetieren heftig den glücklichen Kaninchenträger!

Die ernsthaften Notizen, die das Tagebuch allerdings nur eingestreut enthält, bezeugen, daß ihr Urheber nicht nur einen witzigen, sondern auch einen klugen Kopf besaß. Einen solchen konnte auch kein Chauvinismus verwirren. Er tadelt die Gewohnheit einiger Zeitungsorgane, die Deutschen verächtlich zu machen und herabzusetzen.

Sonst aber ist Blum stets bedacht, uns die komische Rehrseite der Dinge zu zeigen — ein Baudevillist wird nun einmal nie Geschichtsschreiber, selbst wenn es Weltgeschichte regnet. Die Möglichkeit eines Waffenstillstandes taucht auf. Sofort wird die Butter billiger, die Krämer fangen an, ihre bisher gehüteten Vorräte zu verkaufen. Ein Selchmeister riskiert es, ein Schwein, „dessen Existenz er allen Augen mit der milden Liebe einer Mutter verheimlichte“, zu schlachten. Er stellt die trefflichen Schinken und Würste in seine hellerleuchtete Auslage — in wenigen Stunden ist das teure Schweinchen verkauft. Der Waffenstillstand scheitert. Die Butter schnellst in die Höhe, die wütenden Krämer lassen ihre Konfituren und Sardinienbüchsen verschwinden, und der Selchmeister sendet seine Leute zu allen Dienstmädchen der Umgebung, die Tags zuvor bei ihm einkauften, und verlangt die Nachzahlung von je fünf Franken mit der Drohung, sonst während der Belagerung überhaupt nichts mehr zu verkaufen. Bei den nächsten Wahlen Maire seines Arrondissements zu werden, fügt Blum diesem Nistörchen bei, dazu hat der Herr gewiß nur geringe Aussicht. Auch die Eier werden während der Belagerung so teuer, daß jemand mit Recht sagen darf, die beste Rügigt für ein junges Mädchen wären momentan tausend frische Eier, deponiert bei der Bank von Frankreich.

Aber das Pferd bleibt doch immer la question du moment. Jemand bekommt in einem Restaurant ein überaus zäbes Pferdefleisch — Beefsteak — vorgesetzt. «Diablo!» ruft er, „jetzt essen wir gar schon die hölzernen Pferde vom Ringelspiel in den Champs-Élysées.“

So viele Flüge von Laune und Humor uns Ernest Blum überliefert, immer ist er voll Anerkennung für die patriotische und mutige Haltung der Pariser. Jeder Bewohner der Miesstadt hat damals seine Pflicht getan. Dieses Lob meint der Baudevillist ganz ernst, und wir glauben dem scharfsäugigen Beobachter umso williger, als sein Blick, wie schon erwähnt, von Chauvinismus nicht getrübt ist. Dadurch unterscheidet sich dieser Schriftsteller von anderen und berühmteren — er stellt die Invasionsberichte und Erzählungen eines Daudet, Maupassant, Halévy wenigstens durch seine Objektivität in den Schatten. Das «Journal d'un Vaud-villiste» wird nicht nur ein höchst amüsantes, auch ein aufrichtiger Beitrag zur Kenntnis der Pariser Belagerung genannt werden.

Scherz-Chronik.

Der Mime.

Hochdruck nur unter Oeffenungabe gestattet.

Dem Mimen flieht die Nachwelt keine Kränze,
Denn trennt er ungern von der Mitwelt sich.
Er zieht, so spät er kann, des Wirkens Grenze,
Und scheidet umfandsvoll und feierlich.

Dann lesen wir alltäg'ich in den Blättern:
Der große Heldenpieler Kuno Brüll
Nimmt heut in Hamburg Abschied von den Brettern,
Die er fortan nicht mehr betreten will.

Doch morgen weilt der Mann in Münchens Mauern,
Wo er der Bühne ewig sagt Valet,
Und übermorgen muß Hannover trauern,
Weil er für ewig von der Szene geht.

Dann scheidet vom Theater er in Breslau,
Und trennt von den Kullissen sich in Prag.
Gibt noch ein letztes Galispiel zu in Vöslau,
Und noch ein allerletztes nächsten Tag.

Dann das unwiderrüllich letzte Schielden,
Die letzten Worte vor dem Rampensicht,
Mit Tränen, teuren Kränzen, teureren Eiden —
Doch kriegt ihr keine Karien: grämt euch nicht.

Er scheidet nur zum Teil, ja nu: zum Teilchen,
Und wieder kommt er nächstes Jahr beikimmt,
Glaubt mir, es dauert noch ein hübsches Weilchen,
Bis der vom Abschiednehmen Abschied nimmt.

Kory Cowska.

Vom Büchertisch des Boudoirs.

„Der bewußte Wille in der Weltgeschichte.“ Von August Strindberg. Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Berlin. Preis geheftet M. 1.—, gebunden M. 2.—. Es gibt Stimmungen, Fügungen, die den Positivisten wie den Mystiker unbedingt zu fatalistischer Anschauung geneigt machen, wenn nicht bekehren. Wer wird noch nicht das Gefühl vorausgehener Affoziationen empfunden haben? Begebnisse, Worte, Gedanken — oft belangloser Art — treten in das Bewußtsein, und voll Verblüffung, Erstaunen sinnen wir, laufen wir ihnen nach; ungemein bekannt, als ob sie schon einmal unsere geistige Wahrnehmung erfüllt hätten, muten sie uns an. Strindberg, vielleicht außer Bedekind heute das einzige himmelgeborene, weltbewerkende Genie, ob es nun Chemie, Mathematik, Historik, Theologie,

Poeterei betreibe, skizziert in dieser historisch geschminkten Gedankenparaphrase mit wissenschaftlich-phantastischer Stimmung, glänzender Stilistik, unwiderstehlicher Dialektik das Gebäude der Weltgeschichte. Ihm ist es ein Taschenspielerkunststück, die Effekte zu einem harmonischen Feuerwerk zu gruppieren; psychologische, kulturelle Konklusionen besetzen für ihn nicht. So nimmt sich am Ende all das Weltgeschick einfach und über den Bolzen gedreht aus, wie eine Walze im Spielwerk. Dennoch — in den 82 Seiten liegt eine Fülle von Gedanken, hinreißenden Anregungen, wie sie ein grundsystematisch gelehrter Historiker in seinem dickbändigen Leben nicht schenkt! War nicht „sachlich“ und — wie gesagt — von einem Glanze und einer Klarheit ist das Büchlein, daß der flüchtigste Leser gefesselt werden wird. ... Die Menschenbegebnisse bilden Strind-

bergs Begriff „Welt“, und wie das Einzelindividuum beseelt ist, haucht er die „Weltseele“ als fühlendes, den „Weltwillen“ als treibendes Agens ein. „Wie dichterisch hoheitsvoll ist der Gedanke!“ R. H.-r.

„Die Doktorfamilie im hohen Norden.“ Ein Buch für die Jugend von Agot Gjemis-Seimert, einzig autorisierte Uebersetzung von Francis Maro. Verlag von Dr. Rarchlewski & Co., München. Preis M. 2. — Man könnte dem Titel mit vollem Rechte hinzufügen: „Ein herrliches Buch für Kinder und Erwachsene.“ Wer die schlichten und doch so packenden Schilderungen der in der erhabenen Fjordlandschaft lebenden Menschen liest, wer mit ihnen den langen nordischen Winter verlebt, den Sommer herbeigesehnt und dessen, ach, nur allzu kurzen Sommertraum gelostet hat, muß, von inniger Nahrung ergriffen, ein Gefühl des Dankes gegen die Schöpferin dieses echten Kunstwerkes empfinden. Die Schilderungen des Abschiedes von der Sonne, der Weihnachtsfeier, der Sommererwartung und des Mittags

im Grünen gehören sicher zu den feinsten Stimmungsbildern, die je geschrieben wurden. Ganz abgesehen von der Fülle von Beiehrung, die scheinbar unbewußt den Kindern geboten wird, hat das Buch mit seinen anschaulichen, leichtfälligen Schilderungen eines idealen, aufgestärkten Familienlebens hohen ethischen Wert. Daß im Lande der Birken die zugefandte Weihnachtstanne als „südlischer“ Baum mit wehmütvoller Freude begrüßt wird, die Kinder die abfallenden Nadeln in Körbchen sammeln, um sich das Jahr über am Harzdufte zu erfreuen, das muß auch den Erwachsenen mit tiefer Nahrung erfüllen. Eltern, die prinzipiell gegen die Aufklärung ihrer Kinder über die Menschwerdung sind, können die letzte Seite des Buches herausnehmen und mit eigener Hand ein Schlüsselwort anfügen. Ob sie es aber tun werden, wenn sie die zarten, liebevollen Worte der Mutter lesen, womit sie ihre Kinder vom Boden unverständlicher Ammenmärchen auf die reine Höhe der Wahrsaftigkeit emporhebt? F. v. B.

Kinderfürsorge.

Unter allen den human-sozialen Bestrebungen, die unsere Zeit als ureigenstes Charakteristikum auf ihr Panier geschrieben hat, gibt es wohl wenige, die der Betätigung der Frau so nahe liegen als die

älterer Geschwister sind sie dort aufgehoben. Die freundliche Pfliegerin, die sie in Empfang nimmt, hält sie in saubere Anstaltskleidchen und befördert sie in netten kleinen „Roseskörben“ nach den eigentlichen Krippenträumen, wo ihnen alles zuteil wird, was moderne Hygiene für Kinderpflege vorschreibt. Da werden sie gebadet und getränkt und nach der Ruhe in netten Bettchen oder Wäglein finden sie liebevolle Pfliegerinnen, die sich freundlich ihrer annehmen. Für die „Größeren“, die schon gelernt haben, selbständig auf ihren Beinehen zu stehen, gibt es ein Spielzimmer mit Kinderherrlichkeiten und im Sommer ein Rasenplätzchen draußen im Freien. Da auch für einfache aber ausreichende Ernährung gesorgt ist, so gedeihen die Kleinen wohlbehütet und bewahrt ungleich besser, als es eine arme



Die Krippenmutter bei den Kleinen. — Mädchenhort.

Anabenhort. Die Roseskörbe in den Garderobenträumen.

endlich viel Tüchtiges und Anerkennenswertes geleistet worden, aber doch noch längst nicht genug, und so viele Stätten auch bereits zum Ruhen und Frommen der Kinder der Armut geschaffen sind, so ist doch noch unendlich viel Kinderelend, das traurigste von allen, zu lindern, das man wünschen muß, in immer weiteren Kreisen Interesse für Abhilfe zu erwecken. Kommt doch das, was den hilflosen Kleinen Geschöpfen erwiesen wird, der Gesamtheit des Volkes zugute, indem es den Schatz an Volksgesundheit und Widerstandsfähigkeit vermehren hilft.

In erster Linie für das zarteste Alter bis zu drei Jahren kommen die „Krippen“ in Betracht, die heute wohl in keiner größeren Stadt mehr fehlen, besonders da, wo starker Fabriksbetrieb sich findet. Ihr Missionswert ist nicht genug anzuerkennen in all' den Fällen, wo die Mütter kleiner Kinder tagsüber außer dem Hause zu arbeiten gezwungen sind. Beruhigt können die Mütter ihrer Beschäftigung nachgehen, wenn sie ihre Kleinen in der Krippe abgegeben haben, denn ungleich besser als bei gefälligen Nachbarn oder in der Obhut

schulspflichtige Alter eingetreten sind, betätigt sich die soziale Fürsorge in den „Kinderhorten“. Diese sind seit einer Reihe von Jahren eingerichtet worden und erfahren ständige Vermehrung und Erweiterung, da sie sich ganz vorzüglich bewährt haben. In diesen Horten, die meistens in freien Schulräumen eingerichtet sind, können alle Kinder die schulfreien Nachmittage verbringen und unter Aufsicht einer Lehrerin sich beschäftigen. Da werden zunächst die Schularbeiten angefertigt, und dann wird im Sommer bei Spiel und Turnen oder Spaziergängen die Zeit verbracht. Im Winter aber erhalten die Kinder Anleitung in Handarbeiten und allerlei Handfertigkeiten. Die Mädchen stricken, nähen und sticken, die Knaben hobeln und sägen, und aus allerlei wertlosen Dingen, aus Marken, Korken, Papiernebeln u. dgl. werden mittelst Leim, Farbe und Bronze allerhand nette kleine Gegenstände zu Geschenken für die Weihnachtszeit verarbeitet. Dadurch wird in den Kindern der Sinn zum Sammeln und Sparen geweckt, und sie lernen auch kleine Dinge wert halten und verwenden.

Welcher außerordentliche Vorteil es aber im übrigen ist, daß diese Kinder, die sonst sich selbst überlassen bleiben würden, vor den Gefahren der Straße bewahrt sind, bedarf wohl keiner Erwähnung. Unschätzbares an Gesittung und Gesundheit wird ihnen durch die „Krippe“ gewährt, und man muß von Herzen wünschen, daß dieses Gebiet sozialer Liebestätigkeit, zum Segen und Wohle der Menschheit, mehr und mehr bebaut werde. R. J.

Auf dem Sterbelager.

Von J. E. Raftar. — Autorisirte Uebersetzung aus dem Böhmischen von Ottomar Wintzky.

Nachdruck verboten

„Nun denn, wo ist sie?“

„Keine Spur; das Gärtchen durchsucht ich, gnädige Frau, und auch den Boden, selbst in den Keller ging ich, bei den Nachbarn hab' ich herumgefragt — es sah sie niemand, als ob die Erde sie verschlungen hätte.“

„Und in der Wajschküch' warst du, in der Kammer?“

„Wohl, doch umsonst.“

„Vielleicht ward sie gestohlen?“

„Nah, Welch ein Fang! Die alte, sieche Kage, wie ein ganz schäbiger Muff ist sie gewesen, es ging das Haar ihr aus, wo man sie packte.“

Und höhnisch funkelten die hellen Augen der jungen Dienstmagd, und verächtlich sah'n sie hinüber zu der Frau, der kranken, hagern, die in dem Wüste lag der weißen Betten, zur Wand gelehrt.

Nichfarben sanken nieder die Sonnenstrahlen des Novembertages auf das Profil, das sahle, abgehörnte, die braunen, an die Sitze geklebten Haare und auf die Hand, die mag're, feingeformte, die, aus dem Aermel ragend, auf dem Bette wie abgestorben lag. Und matt erglänzte der Eh'ring auf dem knochig dünnen Finger und schien zu groß zu sein.

„Wie ist es draußen?“

„Eh, feucht und kalt ist's, daß es einen fröstelt bis in die Knochen.“

„Ja, ich spär's auch wirklich.“

„Geh', leg' im Ofen zu, dann such' noch einmal im Keller, auf dem Boden, in der Kammer und trachte, mir das arme Tier zu bringen.“

Und ob der neuen Nahrung jauchzt' im Ofen die gold'ne Flamme auf und tanzte munter rings um die vielen schwarzen Kohlenstücke, die unwirsch in den Schlund ihr warf die Dienstmagd, im Geiste verwünschend ihrer Herrin Launen, die dumme Sehnsucht nach der dünnen Kage.

„Das Tier, das arme,“ seufzte jetzt die Kranke und starrt' die Wand an mit den Ornamenten; es wogten hier in melancholischer Bläue der grauen Blüten lange, gleiche Reihen.

„Die arme Kage!“ —

Ihre müde Seele schloß längst die Rechnung ab mit ihrer Jugend, der Welt und allem, was wir Leben nennen, es waren ihre Welt jetzt die vier Wände — und da, da muß das alte Tier verschwinden! Ihr ist, als hätte eine fremde Hand ihr ein Stück der Seel' entzissen. . . Schon seit Wochen tat keinen Schritt die Kage aus dem Hause, in ihrem Gang, in ihren gelben Augen war etwas Tragisches. . . Als ob die Krankheit, von der sie heimgesucht, zugleich das arme, verständige Geschöpf ergriffen hätte!

Tagsüber lag die Kage in dem Winkel beim warmen Ofen, ausgestreckt und ruhig, und sah von dort mit kummervollem Blicke, das lichte Aug' weit offen, nach dem Bette.

Wohl fünfzehn Jahre sind's, am Hochzeitstage bracht' sie das Käpchen aus dem Elternhause; es war so munter; weiche, weiße Haare und einen Stirnlock hatt' es, einen schwarzen, der über den verschmigten, grauen Augen g'rad wie ein Käppchen sah, kokett und drollig. Und damals trat sie hin vor ihren Gatten und, an die Brust das Käpchen pressend, lehnt' sie an seine Schulter sich: „Schau, 's ist das Letzte vom Heiratsgut!“ und küßte drauf das Käpchen.

„Ein Dieb ist's,“ eifert' er und zürnte scherzhaft, der Kage drohend, „meine Küsse darfst du ihr nimmer geben!“ Nieder fiel das Käpchen, und sie, sie schlang um seinen Hals die Arme. . .

Ah, diese Bilder aus vergang'nen Tagen! . . .

Jetzt waren die Erinnerungen alle einzelne Szenen nur, all das Erlebte mischt' sie hinein in qualvoll langen Nächten und öden Tagen. Und gar scharf gezeichnet war alles drin, genau begrenzt und deutlich, in festem Umriß lebten alle Bilder. Und dies Gedanken war ihr nur geblieben, als ahnungsbang sie mit der Jugend abschloß,

der Welt und allem, was wir Leben nennen, ein traurig Mehr war's. — Alle diese Bilder durchzogen ihre träumerische Seele, den Körnern gleich, die durch die Finger sikern, durch die verschlung'nen; ohne Groll und Wehmut, allein mit einer düsteren Entsaugung und etwas Zweifel, ob denn alles Wahrheit, ob ihr denn wirklich alles auch begegnet, ihr, die hier duldet, Lazarus vergleichbar, ins wirre Bild vergang'ner Zeiten sehend.

Es war im Lenz, als sie verlobt gewesen.

Der Frühlingsabend blühte durch das Fenster, die weiße Leinwand und die Nadel hatte sie weggelegt und zählte an den Fingern: Ein Monat — zwei — und drei; das macht beiläufig noch dreizehn Wochen aus. Dann bin ich fertig mit allem, was mir fehlt — und dann . . . und dann . . .

Sie senkt die Lider . . . eine süße Wärme dringt in die Wangen ihr . . . es wogt der Busen . . .

Der Garten unten, prangend jetzt in Blüten und süßem Honig, hebt zu ihr ins Fenster des Apfelbaumes rosiges Geäst, und in dem Windhauch sinken seine Schatten hernieder auf der weißen Heenden Linnen. . . Und ihre Seele träumt vom nächsten Herbst: Es summt der Samowar im warmen Zimmer. Dicht ihr zur Seite rückt Er seinen Sessel und schaut ins Antlitz ihr. Sie aber blättert aufmerksam ganz im neuesten Modehefte, in irgend einem Buch wie eigensinnig. Er neigt und neigt sein Haupt, und auf die Blätter des Buches legt er's, seine schönen Augen, sie seh'n sie an mit warmer, stummer Bitte. . . Da endlich springt sie auf wie eine Ginde und saßt sein Haupt und überhäuft's mit Küßen, bis glüh'ndes Dunkel sah ihr Aug' beschattet und sie an ihn sich schmiegt in süßer Ohnmacht. . .

Das Bild verschwand, versank in graue Nebel.

Ein schwerer Husten packte jetzt die Kranke, und auf den Rücken legte sie sich langsam und blickt', die Hände überm Kopf gefaltet, hinauf zur Rose mitten in der Decke.

Und wieder sieht sie sich. Nach ihrer Hochzeit fünf Wochen oder sechs. Sie sitzt vorm Spiegel, und ihre braunen, seid'nen Haare kämmt sie. Schon ein'ge Tage engt das Herz ihr etwas und kämpft darin. Ein sonderbar Empfinden durchströmt sie oft, wie das Gefühl des Eises, der Ueberfüllung. Was war die Ursache? Jetzt streift ihr Bild ganz flüchtig nur im Spiegel ihr mattes Auge und die blauen Ringe, und tief und stark durchdringet alle Nerven das seltsame Gefühl ihr, immer stärker — und plötzlich ist ihr klar das dunkle Rätsel. Mit Widerwillen denkt sie an die Stunden, vor denen sie in Seligkeit erschauert, das Glück der alten Träume ist es nimmer. Hier fehlt etwas . . . es fehlt, du guter Himmel. . . Und während sie ihr Spiegelbild betrachtet, mit einer Blume muß sie sich vergleichen, die nicht verweltet ist, doch geknickt, zerrissen und ohne Duft. . . Da aber riß was unten an ihrem Kleide. Die kleine, muntere Kage blickte auf zu ihr und hielt sich mit den Strahlen am Knde fest. Sie nahm sie in die Arme, und ruhig fiel ein glüh'nder Tränenregen aufs weiße Fell. Dies ist aus ihrer Heimat ein Wesen, das ein Zeuge ward der Tränen, der ersten Schmerzstränen. . . Und sie dachte ans süße Glück der eiteln Mädchenträume, die Bilder, die dereinst erfüllt zu leben, sie heiß ersehnt. . . Ah, diese Träume waren das einzige Glück, das rechte, ungehörte, und damals hatte sie es kaum empfunden und ach, jetzt wird es nimmer wiederkehren. . .

„Wo ist die Kage?“ jammerte die Kranke.

Und wieder trat ein Bild vor ihre Seele:
aus ferner Jugend eine schlichte Szene,
und rasch verschwand sie dann, so eine zweite
und eine dritte so; mit Fieberreile
flieht das Vergang'ne nun an ihr vorüber,
sie kann's nicht halten, nicht dabei verweilen.
Und immer schneller, wie bei einer Arbeit,
geht jetzt ihr Atem, tobt der Sturm des Blutes,
und matt senkt sie die schweren Augenlider,
so wie zum Schlaf. Allein da hastet ruhig
ein Bild vor ihrem festgeschloss'nen Auge.
Sie sieht sich jetzt im Nebenzimmer wieder.
Ein Sommerabend ist's, das Fenster offen,
und draußen still. Es naht die erste Stunde.
Ihr Mann ist nicht zu Haus. Es ist schon lange,
seit er mit ihr zuletzt bei diesem Tische
des Abends saß. Sie hat es selbst verschuldet,
sie weiß es, doch was soll's? Alltäglich geht er,
wohin? sie fragt ihn nicht. Er sagte früher:
Dahin und dorthin geh' ich, und sie nickte.
Dann schwieg er überhaupt . . . Jetzt wird

er kommen
zu ihr mit jenem trock'nen Kusse treten,
aus dem schon längst der Liebe Blut ge-
wichen,
so wie die Wahrheit aus der leeren Phrase
beim „Guten Abend“. — Doch, wie ist's
gekommen?

Ging sie denn nicht an ihm in treuer Liebe?
Liebt' er sie nicht? Die rechte Liebe war es,
allein nicht die, von der sie ehemals träumte,
als Mädchen noch, von der sie einst gelesen,
die ewige, die stets nur Siege feiert,
den Tod bezwingt, in Versen wird gepriesen,
von Mund zu Mund, in Märchen und
Romanen —
die war es nimmer . . . Im Vergleich zu
jener
war ihre Lieb' so seltsam grau und einfach,
und eher eine Krankheit war's der Seele,
ein Krausich . . . Und fort, fort ist sie nun
für immer.

Ah, und es kam die nüchternere Gesundheit,
und nach der Krankheit lechzte der Gesunde,
und der Gesunde wollte schier verzweifeln . . .
Vom Haustor scholl der scharfe Ton der
Glocke,
— das wird mein Mann sein — dachte sie
gleichgültig.

Er war's. Ins Zimmer tritt er, wie ge-
wöhnlich
neigt' er zu ihr sich, küßte sie wie immer
und streichelt' mit der Hand ihr Haar und
Stirne.

Und wie sie halb verstoßen zu ihm blickt,
gewahrt sie vorn in seiner weißen Binde
was Sonderbares . . . „Bitte, laß mal sehen!“
Es hingen dort zwei lange, schwarze Haare,
die sich versangen in der Nadel hatten,
zwei Frauenhaare! . . .

„Siehe, Haare sind es!“
Und er erschraf: „Ja, Haare sind's, wahrhaftig.“
sprach er verlegen, etwas dumm beinahe.
„Und Frauenhaare!“

„Wirklich, Frauenhaare.“
Sie schwieg. Sie ließ die Haare niederfallen
und wusch' die Finger rasch an ihrem Kleide
voll Ekel ab.

„Es ist doch eigentümlich.“
begann ihr Gatte mit verlog'ner Ruhe,
„wie diese Haare —“

Scheinbar ruhig ging sie,
dem Mann den Rücken kehrend, in ihr Zimmer
und warf von sich mechanisch ab die Kleider
und stürzte hin ins Bett. Ihr Aug' blieb trocken,
nur manchmal schluchzte sie und stöhnte leise:
„Vorbei.“

Am Morgen reiste sie zur Mutter
und dort erzählte sie, und Tränen floßen.
Eräs lächelnd streichelt ihr das Haar die Mutter
und seufzt: „Ein arges Los . . . doch gehst du wieder!“

„Rein, nimmer, nimmer könnt' ich bei ihm leben.“
„Und all die andern?“

„Doch die andern Männer . . .“
„Sind alle gleich, ich sag' dir, alle, alle.“

„Und der Papa?“
„Ein jeder weiß das Seine —
genug damit.“

Und lange schweigen beide.
„Wenn ich doch nur ein kleines Würmchen hätte,
ein Kind, wofür ich leben könnt' und sorgen!“
„Sei froh, daß es nicht ist. Es tränk' die Leiden
mit deiner Milch schon.“

Neues Schweigen . . . Pöflich
spricht dumpf die Mutter: „Weißt du, was euch fehlt?
Nicht Liebe, Gott behüte, doch Gewohnheit.
Die bleibt noch übrig, und sie wird euch binden . . .
Kehre zurück und such' dich zu gewöhnen . . .“

Und wieder ging sie . . .

Und nach jenem Schranke
blickt jetzt die Kranke. Droben in der Ecke
starrt hinter Schalen, Vasen, bunten Gläsern
etwas Verwelktes, Trocknes . . . Reste sind es
vom Hochzeitsstrauß . . . ein schönes Bild des Lebens . . .
und ach, das Gleiche bleibt von beiden übrig.
So dacht' sie.

Wieder in vergang'nen Zeiten
schaut sie sich nun. Einformig geh'n die
Tage,
den Tropfen gleich, die dumpf ans Fenster
schlagen

im trüben Herbst. Und ohne sich zu regen,
sinnt sie und staut. Es fällt ihr ein zuweilen,
daß sie sich töricht vor der Welt verschlossen
und ihrer Lust; sie ist doch jung noch immer,
hat sie ein Beispiel nicht an ihrem Manne?
Warum gehorcht sie nicht der Stimmen
Lodung,
die sie so oft vernimmt, und scheut das
Rüster,

das in den andern Frauen sie gefunden?
Darf sie nicht sel'ne Wochen, Jahre haben —
warum nicht haschen nach den Augenblicken?
Doch eine strenge, inn're Stimme hielt sie
von allem ab . . . sie ist ihr heute dankbar.
So brachte sie dem stummen, weißen Kästgen,
mit dem sie koste, Kurzweil trieb und spielte
und plauderte, wohl auch zuweilen lachte,
die Reste dar der besseren Gefühle,
und es verstand sie das Geschöpf, das kluge,
ganz wie ihr Kind. Doch des Gefundes
Schreden
war sie dabei, das Stiefkind der Gesellschaft,
zu der die Form sie zwang, verhöhnt von
allen,
von allen aus der Ferne nur betrachtet,
sie wußte dies, und also wollt' sie's haben —
ein Leben das! . . .

Die Dienstmagd trat ins Zimmer:
„So hab' ich, Gnädige, sie doch gefunden!“
„Wo ist sie?“

„Auf dem Boden, doch verreckt schon.
Ein Ballen deckt sie, kaum zu sehen ist sie,
sie lauert dort, als wär's ein Stückchen Fegen.“

Die Kranke schweigt.

„Was soll mit ihr geschehen?“
„Nimm einen Stuhl und stell' ihn zu dem Schranke.
Dort hinter dem Geschirre und den Vasen
liegt altes Meißig, wirf es in den Ofen,
die Kasse aber laß sofort im Garten
verscharren, tief. Und nun, nun kannst du gehen . . .“

Die gold'ne Flamme jauchzte ob der Beute
laut zischend auf. Die alten, dünnen Stengel,
die wie ein braunes Äschenhäuschen waren,
sie knisterten, der Blumen Ueberreste,
und sanken rasch zu grauem, leichtem Staube.

Die Kranke fühlte den Odem der Vernichtung
durchs Zimmer wehen — ein, zwei Tage höchstens,
und was ihr noch gehört, das soll sie haben.
Und ihre alte, weiße Kasse sieht sie,
wie sie die Augen schließt dort hinter Ballen,
die tragischen, die großen, gelben Augen . . .

Ein Seufzer noch, dann dachte sie nicht weiter.
Und hin zur Wand kehrt sie sich mühsam langsam
und starrt mit ihrem matten, stumpfen Auge
auf all die grauen Blüten, die durchs Zimmer
in melanchol'scher Bläue wogen, wogen.

Sie ist zu Ende . . . Und nun wird sie warten . . .



J. E. Moskat.

Korrespondenz der „Wiener Mode“.

F. A. in P. A. Leider ist jenes Heft, worin das Modell eines für einen Jäger passenden Wandteppichs erschienen ist, nicht mehr vorrätig. Wir empfehlen Ihnen jedoch eine Wahl unter den nachfolgend genannten Arbeiten zu treffen: Türköpfe „Hase und Hund“ und „Hase und Adler“, erschienen im 5. Heft, XVI. Jahrg. (diese Türköpfe können auch gesüßt werden); Gewehrschrankfüllungen, erschienen im 24. Heft, XV. Jahrg. (auch diese Arbeit kann in Stickerei ausgeführt werden); Jagdtasche in Ledermalerei, erschienen im 14. Heft, XV. Jahrg.; Supraporte, erschienen im 14. Heft, XV. Jahrg.

Sch. Jodel in Kopsleiten.

Die Halbe blüht im Morgenrot — Die Sonne lacht im Strahlenglanz
Mit leisen Schritten naht der Tod ... Sie Rechten mit den Totentrang.

Ein Vöglein, das die Menschen liebt,
Singt mir im Laub das Sterbelleid ...

Sie dichten mit Trauerwand.

Eine Unentschlossene. Am rauschsamsten ist es wohl, einen Silbergegenstand zu wählen, vielleicht eine Jardiniere, eine Tortenplatte, einen Obsttisch, ein Service zc. zc. Wir sind gerne bereit, Ihnen brieflich eine Bezugsquelle anzugeben und bitten um freundliche Angabe Ihrer Adresse und Uebersendung einer Marke für unsere Antwort. An dieser Stelle werden Firmen prinzipiell nicht genannt.

Cyclame 19. Das Frühlingsgedicht ist recht schablonenhaft. Sie reiten auf dem ältesten, kreuz- und leundenlahmen, dürftig gefüllten Rudelbreitschimmel der Poesie durch die blühende Natur spazieren.

März 18. Gleich ein Sad voll Fragen:

1. Können sich 18jährige Mädchen nach einem Jahr von Herren aus der Gesellschaft beimbehalten lassen?

Bei Tag ist es zu hell, bei Nacht zu finster. Die Dämmerung ist unmoralisch, und der Mondschein schickt sich schon gar nicht. Da übrigens die 18jährigen Damen für gewöhnlich Tours nicht allein zu besuchen pflegen, so würde ich es am allerpassendsten finden, wenn sie mit der lieben Mama oder der guten, verheirateten Schwester, die zu besorgen so rigueur ist, nach Hause gingen. Wenn ein Herr begleitet, darf die Schutzfrist nicht überschritten werden.

2. Kann man mit einem Verlobten von eventueller Descendenz sprechen?

Ich habe mit meinem Bräutigam grundsätzlich nur von unseren Enkelkindern geplaudert. Eine Generation übersprang unser Eckt- und Jartgefühl.

3. Kann eine junge Frau mit ihrem Mann ins „Budapester Orpheum“ gehen? Sie kann.

4. Graphologe?

5. Meyer in Nagaz oder Dolphine Poppée in Wien.

6. Mit Gläsern fotografieren.

Ob das anständig ist? — O, sehr.

7. Welchen bezüglichen Hofnamen soll ich meinem Zukünftigen geben?

Den dümmsten, der ihnen gerade einfällt. Der Ton macht die Musik.

8. In der Wiener Wälder unschicklich?

Sehr sonderbare Gedankenverbindungen mögen Sie zu dieser Frage, der jede Berechtigung fehlt, angeregt haben.

9. Findest du mich sehr dumm?

„Sehr“ nicht ... Ihr Gedicht auf den blonden, kleinen Mann ist herzlich und feich und soll daher allgütlich hier abgedruckt werden.

Da steigt er einher im Mantel braun,
Wie ein Adonis amulshau'n
Und Schritte macht er, so lang er kann,
Ein kleiner, blonder Mann.

Der Schnurrbart ist blond und englisch feistert,
Gesicht und Hände sind hü parfümiert,
Auch die Manka, der Wasserfall,
Sie duften herrlich nach Ideal.

Geschmeitelt ist er tadellos
Und Ströbernde Manka hat jamod,
Auch hat er neue Puffhüte an,
Wein blonder, kleiner Mann!

Von keinem Munde schmeckt der Saft ...
So sagte mir jemand, der's wissen muß.
Ich glaube, es war keine Lante
Oder die alte Gouvernante — — —

Ach! Hände mit die Entscheidung zu,
Ich näh' ihn zum Manne gewiß im Nu.
So leh' ich ihn nur aus der Ferne an,
Keinen kleinen, blonden Dergens-Mann!

P. E. in B. G. Ihre religiöse Poesie klingt ganz anders, als Sie gemeint ist, und auch Ihre anderen Verse sind so fürchtbar wie die Strafgerichte Gottes.

Schnee in Prag. Ihre Poesie ist athmatischer Art. Die ersten Strophen sind zumerst recht lieb, dann geht Ihnen aber gleich der Atem aus.

Eine treue Abonnentin in D. Informieren Sie sich vor allem über die moderne Literatur der betreffenden Sprachen; dies können Sie am besten durch eine fleißige Lektüre maßgebender Tages- und Wochenblätter und vor allem literarischer Revuen erreichen. Sobald Sie eine Ihnen passend erscheinende Novität gefunden haben, wenden Sie sich an den betreffenden Autor oder Verleger und trachten Sie, die Autorisation für jene Arbeit zu erlangen. Erst dann steht es Ihnen frei, eine solche Uebersetzung zu veröffentlichen. Die Honorare für Uebersetzungen sind gewöhnlich niedriger als für Originalarbeiten, doch können Sie mit dieser Tätigkeit bei entsprechendem Fleiß und glücklicher Wahl der Arbeiten leicht einen lohnenden Erwerb finden.

Treue Abonnentin in Pesterece. Wir sind gerne bereit, Ihnen brieflich Auskunft zu geben und ersuchen um Angabe Ihrer Adresse unter Beischluß einer Marke für unsere Antwort.

Eine schlesische Abonnentin. Abzger eines Oleanderstrauches werden in folgender Weise behandelt: Man nehme ein mit Wasser gefülltes Medizinfläschchen und gebe den unter einem Blattquirl scharf abgeschrittenen Oleandersteckling hinein. An einem warmen, schattigen Ort hat der Oleander bald Wurzeln geschlagen, die man als weiße Fäden im Glase sieht. Man zerbricht das Fläschchen vorsichtig, um die Wurzelfasern nicht durcheinander zu bringen, und klanzt den Steckling in den Topf. Verdunstendes Wasser gießt man während der Bewurzelung in das Fläschchen nach oder, was noch einfacher ist, man verließt die Oeffnung des Fläschchens mit einem Stöpsel aus Baumwachs, den man rings um den Steckling hineinpraktiziert. Der Oleander braucht geräumige Töpfe, kräftige Erde, guten Wasserabzug (Scherbeneinlage), sonnigen, luftigen Standort, mäßige Feuchtigkeit (nie ganz austrocknen lassen!), im Winter kühlen (nicht über 16 Grad), lichten Standort.

Alfred K. Dolling in Arnau. Ihr Gedicht „Faun und Rige“ ist eine interessante Studie nach Böcklin:

Am Ufer stht der lachhafte Knabe,
Die Fockel überelandergeschlagen.
Das breite Mant mit den grünen Fäden
Nagt kandelnd an einer alten Scholmel.
Er harret ins trübe, unheimliche Wasser,
Das kaum sein Bild zu spiegeln vermag.
„Sie will sich heut nicht blüken lassen,
Denkt er und beginnt zu pfeifen.
Immer lang gezogen wie der Ton
Seiner Blöpsungen schließt er pfeifend
Und leht sich laut ins schläpfrige Schill.
Die Fäden klt ihm aus den Händen,
Unverschämlich lallt die Bunge ...
Nest plätschert's in dem schäumigen Wasser.
Seine Langhaare, schuppige Wimpern,
Weiße Wirtel tauchen tiefend
Aus dem schwarzbraunen Dämpel.
Die Augenaugen hieren ins Schill,
Gesäßen des Faulen.
Nest lübert's — Nest ruht's: „Schlaf zu!“ —
Gurgelnde Blasen plagen im Wasser.
Wieder taucht sie in die Tiefe.
Stille wie vor — — —
War der Faun schnarcht durch das Schill ...

Alma. Ein Album gestattet eine bessere Uebersicht der Ansichtskarten, in einer Kassetten kann dagegen eine größere Anzahl untergebracht werden.

G. A. 81. Die Gedichte sind zum größten Teile sehr hübsch und lieb. Keine starke Eigenart, dafür zart lyrisches Empfinden. Zu Spott kein Anlaß.

M. v. E. Sie finden Ihre eigenen Verse „nicht ganz ohne“. O, glauben Sie, bitte, der feierlichen Versicherung, daß sie ganz, aber schon ganz ohne sind!



Opfer der Schule

Zeichnung von Bertha Czajka, Wien.

Ascarets Jahresbedarf Ascarets
 welt über
 Rein vegetabilisch! **10** Angenehmer Geschmack!
 Unbedingt vorzuziehen! **Millionen** Wirkung schmerzlos!
 Schachteln.

Ascarets
 WORTSCHUTZMARKE

Von der Sterling Remedy Co. in Kramer, Indiana (Nordamerika)

Ascarets Das beste Ascarets
 magenstärkende
 Preis per Schachtel K 1.20. **Purgativmittel.** In allen Apotheken.
 Zu haben in allen Apotheken der Welt.

Generalvertretung für Oesterr.-Ungarn: Alte k. k. Feld-Apotheke
 Wien, I. Stephansplatz 8.
 Bei Einsendung von K 1.50 Zusendung franko nach allen Orten Oesterr.-Ungarns.

STICKEREI-MATERIAL
 in vorzüglichster Qualität und waschechten Farben.

Handarbeiten
 jeder Art und in reicher Auswahl, angefangen und fertig stets vorrätig im

Elsässer Stickerei-Haus
 Maison Th. de Dillmont
 Wien, I. Stephansplatz 6.

Muster und Preisliste auf Verlangen gratis und franko.

Größtes und elegantestes
Wiener Mieder-Atelier
Löwy & Herzl
 Wien II., Mariahilferstrasse 45 (Hirschenhaus).



3illige Böhische Bettfedern

5 kg neue, geschlossene K 9.60, bessere K 12.—, weisse K 18.—, 24.—, schneeweisse K 20.—, 26.—, Daunen (Flaum) graue K 3.60, schneeweisse K 4.—, 6.60 per 1/2 kg. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet. 4320

Benedict Sachsel
 Lobes 68, Post Pilsen, Böhmen.

Reform-Mieder in gerader Front, lässt den Oberkörper ganz frei, wozu ein Blütenhalter benützt werden kann; für starke Büsten als Träger, für schwache zur Markierung der Büsten.
 Preis: K 10.—, 14.—, 20.—, 25.—.
 Versand per Nachnahme. — Illustrierte Preisverzeichnisse und Massanleitung gratis und franko. 4361

Die vornehmen Kreise aller Länder bevorzugen die

Seifen u. Parfümerien
 VON **COLGATE & CO.**
 IN NEW YORK.

SPEZIALITÄT:
Antiseptisches vom kais. Rat E. M. THOMAS, grossherzogl. toskanischer Leib-Zahnarzt, glänzend begutachtet.
Zahnpulver

In elegantem Blech-Flacon zu Kronen 2.—.
 Zu haben in allen besseren Parfümerien, Drogerien und einschlägigen Geschäften.

Generaldepot für Oest.-Ung.: Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien, I. Stephansplatz 8. 1052

PH. FRIEDRICH & CO
 WIEN VI.,
 MARIAHILFERSTRASSE 71 D.
 HOTEL-KUMMER.

SCHMIDT EDELZINN
 SCHUTZ MARKE
 ..ORIVIT..
 GOSPARIG-MAPALLE
 Weltausstellung-Paris-1904
 GEBRAUCHS- u. LUXUS-
 GEGENSTÄNDE
 MODERNER-STYL

FERNER:
 GROSSES-LAGER IN CHINA:
 SILBER- u. ALPACCA-WAREN

HOCHZEITS- u. GELEGENHEITSGESCHENKE, EHREN- u. VEREINSGABEN, SPORTPREISE

HÖTEL- u. HAUSHALTUNGSARTIKEL
 BESTECKE u. s. w.

Ludwig Herzfeld
 kais. u. kön. Hoflieferant

empfiehlt für die **Herbst-Saison 1904:**
 Gestickte Thibet-, Tuch-, Taffet-, Spitzen- und Flitter-Roben. Neuestes in Abendmänteln. Tuch-, Seiden-Blusen und Jupons in grösster Auswahl. Ombré-, Strauss- und Phantasie-Spitzen-Boas. Luftstickerel-, Ir.sh-, Venise-Kragen. Neuheiten in Tressen, Passementerie u. Stickerel. Garnituren für Kleider. Spitzenkonfektion in Krawatten und Fiehus. Letzte Nouveautés in Schleiern und Modébändern. — Auswahlendungen auf Verlangen.

WIEN, I. Bauernmarkt Nr. 10,
 früher I. Bauernmarkt Nr. 5.
 Filiale: **BUDAPEST, Christofplatz 2.**

Was ist **Louisianatuch?**

Louisianatuch ist bekannt als der beste Wäschstoff der Gegenwart, unverwundlich selbst nach langjährigem Gebrauch. In der Originalqualität nur von dem Erzeuger

Leinenfabrik JOS. KRAUS, Nachod i/B.
 zu beziehen.
1 Stück 20 m lang, 90 cm breit 14 Kronen.
 Muster hiervon sowie jeder Art der bestrenommierten Leinenwaren dieser Fabrik **gratis.**

Mechanische Strickerei
Emilie Brukner, Wien, I. Strobelgasse 1.

Bestimmtes Lager in zerrettscharen Kinderstrümpfen aus feinem Garne mit Doppelknä, Damenstrümpfen, Socken, Touristen-Stutzen, In- und ausländischer Wirkwaren. Strümpfe und Socken werden zum Anstricken übernommen und jede Bestellung bestens ausgefertigt. — Preisblätter gratis und franco. 5129

Diätetisches Mittel für Magenübel.

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie **Appetitlosigkeit, Magenverstimmungen, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

|| **Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.** ||

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keim erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) Magenleiden umso heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigemal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beslemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlasslosigkeit** sowie **Blutanstauungen** in Leber, Milz und Pfortader-system werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungs-system einen **Auffschwung** und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entfräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** siechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen **frischen Impuls**. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von **Wien und Wiens Vororten** und in den Apotheken von **Donaufeld, Floridsdorf, Groß-Redlersdorf, Groß-Enzersdorf, Schwechat, Inzersdorf, Liesing, Mauer, Purkersdorf, Klosterneuburg, Korneuburg, Möllersdorf, Fischamend, Brud. a. d. L., Perchtoldsdorf, Mödling, Brunn, Himberg, Lagenburg, Guntramsdorf, Hinterbrühl, Traiskirchen, Mannsdorf, Baden, Böslau, Leopoldsdorf, Pottenstein, Pottendorf, Dr. Neustadt, Weitersdorf, Brunn a. St., Gutenstein, Lilienfeld, Hainfeld, Neulengbach, Sieghartskirchen, St. Pölten, Wilhelmsburg, Herzogenburg, Tulln, Traismauer, Kirchberg, Groß-Weikersdorf, Stoderau, Ernstbrunn, Gaunersdorf, Zistersdorf, Mistelbach, Matasza, Morva-Ezt. Janos, Pöysdorf, Gadersdorf, Feldsberg, Lundenburg, Holitz, Szataltza, Göding, Strondborf, Nikolsburg, Laa, Grubbach, Dangsborf, Neg. Znaim, Pulkau, Eibendorf, Oberhollabrunn, Raveisbad, Eggenburg, Horn, Gars, Langenlois, Gobeltsburg, Gföhl, Krems, Stein, Spitz, Melk, Pöchlarn, Markt, Pöbbs, Scheibbs, Märzschlag, Reichenau, Gloggnitz, Neunkirchen, Pitten, Aspang, Mariazell in Steiermark, Ledenburg, Deutsch-Kreuz, Ruszt, Eisenstadt, Neusiedl am See, Rittsee, Hainburg, Marchegg, Stampfen, Modern,**

St. Georgen, Preßburg, Frauenkirchen, Sommerein, Raasdorf, Segeshalom, Mosony, Szempcz, Tyrnau, Szered, Nagy-Menyver, Bös, Raab, Komorn, Budapest u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Oesterreich-Ungarns und der Nachbarländer in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Wien: Apotheke „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1; Krebs-Apotheke, I. Hoher Markt 8 (Palais Sina); Mohren-Apotheke, I. Tuchlauben 27; Apotheke „Zum Kronprinzen Rudolf“, I. Rudolfsplatz 5; V. Gaubner's Engel-Apotheke, I. Bognergasse 3; Apotheke „Zum heil. Geist“, alte Stadt- u. Bürger-Hospital-Apotheke, I. Operngasse 16; Alte I. I. Feldapotheke, I. Stefansplatz 8; Apotheke „Zum heil. Leopold“, II. Schiffamtsgasse 13; Franciscus-Apotheke, V. Schönbrunnerstr. 107; Apotheke „Zur Mariahilf“, VI. Mariahilferstraße 55; Apotheke „Zum goldenen Kreuz“, VII. Mariahilferstraße 72; Apotheke „Zur Kaisertrone“, VII. Mariahilferstraße 110; Apotheke „Zur Mariahilf“, XI. Simmeringer Hauptstraße 81; Dreifaltigkeits-Apotheke, XIV. Mariahilferstraße 195; Apotheke „Zum schwarzen Adler“, XVI. Kirchetterngasse 36, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 4500, Weinsprit 1000, Glycerin 1000, Rotwein 2400, Ebereschensaft 1500, Kirschsaff 3200, Manna 300, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 100. Diese Bestandteile mische man.

Dr. Werber's BONOL-Präparate

Unentbehrlich zur Pflege und Erhaltung der **Jugendschönheit!**

Zur Teintpflege:

BONOL-Creme in Tuben à K. —.60, —.70, 1.— und K. 1.20.

BONOL-Puder in Schachteln à K. —.50, 1.—, 2.—

BONOL-Seife in Stücken à K. —.70, 3 Stück K. 2.—

BONOL-Teintwasser in Flaschen à K. 2.—

Zur Parfümierung:

Eau de BONOL in Flaschen à K. 2.—

Lieber Herr Dr. Werber!

Seit langem benütze ich Ihre „BONOL“-Präparate — Creme, Puder und Seife — zu meiner vollsten Zufriedenheit, da mir dieselben zur Pflege der Hände und Erhaltung des Teints ganz vorzügliche Dienste leisten. Ich bestätige dies auf Ihren Wunsch und versichere Sie, auch fernerhin Ihren ausgezeichneten Erzeugnissen treu bleiben zu wollen.

Bestens grüßend

Selma Kurz,
k. k. Hofopernsängerin.

Geehrter Herr Doktor!

Nach Gebrauch Ihrer „BONOL“-Seife, -Puder und -Creme bin ich so entzückt von denselben, dass ich sie von nun an ausschließlich benütze werde.

Hochachtungsvoll

Hansl Jarno-Niese,
Mitglied des Raimund-Theaters.



Alleinige Erzeugung im chem. Laboratorium

Dr. J. WERBER, WIEN

VI., Dürergasse Nr. 19.

Prospekte gratis.

Überall zu haben.

Zur Haarpflege:

BONOL-Haarwasser in Flaschen à K. 2.—

BONOL-Brillantine in Tiegeln à K. 1.—

Zur Mund- und Zahnpflege:

BONOL-Mundwasser in Flaschen à K. 2.—

BONOL-Zahnpasta in Dosen à K. 2.—

BONOL-Zahncreme in Tuben à K. 1.—

Sehr geehrter Herr Doktor!

Es drängt mich, Ihnen meinen allerherzlichsten Dank für die überraschende Wirkung Ihrer „BONOL“-Präparate auszusprechen. Dieselben übertreffen alles, was ich bisher gebraucht habe. Namentlich der Puder ist von einer Feinheit und Weichheit, die mich entzückt haben. Bitte, senden Sie mir gleich 2 Schachteln „BONOL“-Puder (rosa) und 6 Stück „BONOL“-Seife.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Frieda Gräfin Hohenthal-Wajasn,
Mitglied des Theaters i. d. Josefstadt.

Sehr geehrter Herr!

Für Ihre „BONOL“-Präparate sage ich Ihnen meinen Dank. Ich habe sie benützt und vortrefflich gefunden. Ich werde nicht verabsäumen, dieselben nachzubestellen.

Wien, 28. Dezember 1902.

Hochachtungsvoll

Lotty Frank-Medelsky,
k. k. Hofchauspielerin.

Es liegen bis nun über 2000 derartige Atteste aus allen Gesellschaftskreisen vor, von denen ein grosser Teil ausdrücklich hervorhebt, dass die betreffenden Damen vorher die verschiedensten kosmetischen Mittel erfolglos angewendet hatten und dass sie sich umso mehr verpflichtet fühlen, dankbar anzuerkennen, dass durch den Gebrauch von „BONOL“ die gewünschte Wirkung in so glänzender Weise erzielt wurde, was sie bei so kurzem Gebrauche gar nicht für möglich gehalten hätten.



Wir empfehlen unsere

Grammophone

im Preise von **Kronen 65.— bis 380.—**

Aufnahmen von den bekanntesten
Wiener und ausländischen Künstlern.

Beachten Sie unsere Schutzmarke:

„Schreibender Engel“

Verkehr nur mit Wiederverkäufern. — Bezugsquellen in der Provinz werden angegeben.

Empfehlenswerte Wiener Verkaufsstellen:

I. Bezirk.

Ludwig Grünfeld, Getreidemarkt 10.
C. Janaschek & Co., Kärntner-
strasse 10.

R. Lechner, Graben 31.
Helene Stepanek, Kolowratring 12
und Krugerstrasse 6.

VI. Bezirk.

Ludwig Hupfeld, Mariahilferstr. 9.

VII. Bezirk.

Ph. Brunnbauer & Sohn, Ziegler-
gasse 53.

VIII. Bezirk.

Friedr. Krumm, Schlüsselgasse 13.

IX. Bezirk.

Theodor Pichler, Porzellangasse 25.

Atzgersdorf.

R. Gärtner & Comp., Stampiglien-
fabrik, Liesingerstrasse 15.

Deutsche Grammophon-Actiengesellschaft

WIEN I/61.

SCHUTZMARKE



Praktischer Ratgeber.

Neue Tischkarten und Konfektständer. Die neuen Tischkarten zeichnen sich dadurch aus, daß sie nicht wie früher auf oder neben dem Kuvert ihren Platz finden, sondern dem vor dem Teller stehenden Weinglase eingehängt werden, weshalb sie alle ein Kartontreifehen auf der Rückseite aufweisen. Die Formen sind sehr mannigfaltig; man sieht schlichte, ganz schmale Karten, die entweder waagrecht oder senkrecht aufgehängt werden, eisförmige, eine Wandsichel bildende, Wappenschilder etc., immer aber weisen die Karten zu beiden Seiten blüchelartig arrangierten, reichen Blumenschmuck in leuchtendem Farbendruck auf, wobei die Frühlingsblumen: wie Veilchen, Schneeglöckchen, Primeln, Himmelschlüssel mit ihren hängenden, graziosen Köpfchen sich besonders reizvoll ausnehmen. Wer die Sache luxuriöser gestalten will, nimmt nur weiße Karten in derselben Form mit reliefartig gepreßten weißen oder vergoldeten Kokoskörnern und bringt zu beiden Seiten je einen kleinen Tuff frischer Frühlingsblüten an. Das sieht sehr apart aus und macht den Gästen Freude. Das zum Nachtschiff nun einmal unentbehrliche Konfekt serviert man neuerdings in Glaskhalen, die den flachen Sektgläsern sehr ähnlich, nur bedeutend hochstengelig und aus lichtgrünem, reich mit Gold verziertem Glase hergestellt sind und mit ihrem ledernen Inhalt einen entzückenden Tafelschmuck bilden. Sie werden zwischen je zwei zusammengehörigen Kuverts aufgestellt; an dem langen dünnen Stiel befestigt man irgend eine schöne, langstielige Blume. Der in der Mitte der Tafel dringende Tafelaufsatz wird nur mit feinem Obst und Blumen gefüllt. Vasen mit Blumen kommen bei diesem Tafelschmuck in Begleit. Apfelsinen werden nicht mehr in der ganzen Frucht serviert, sondern geschält und die einzelnen Teile in pulverisiertem weißem Kandiszucker gewälzt, in zierlicher flacher Glashale (lichtgrün oder rubinrot) aufeinander-

geschichtet und eine kleine vergoldete Konfektgabel darüber gelegt. Sehr modern und apart ist das Raffen des Tafeltuches an den Ecken und Längsseiten des Tisches, wobei die Falten mit kleinen Blumenschnitten auf der Tischkante befestigt werden.

Haarkräuselmittel. Das leidige Aufgehen der gebrannten Wellen und Locken des Haares bereitet den Damen bei feuchter Witterung und namentlich auf Bällen, wo die Hise des Ballsaales so zerstörend auf die Frisur wirkt, großen Verdruß, weshalb der Gebrauch eines konservierenden Mittels unbedingt notwendig ist. Von den vielen Haarkräuselmitteln, die man täglich inseriert findet und die meistens viel versprechen und wenig halten, zeichnet sich „Reichels Coquette“ durch wirkliche Brauchbarkeit aus und kann deshalb allen Damen bestens empfohlen werden. Mit Coquette angefeuchtetes und oft nur wenige Stunden eingewickeltes Haar bewahrt die Wellen und Locken bei jeder Temperatur in tadelloser Form und erlirbt das so lästige und schädliche Brennen des Haares.

Gute Frostsalbe. Ein noch wenig bekanntes und sehr probates Frostmittel ist das Hasenfett. Gewöhnlich wird es achtilos beiseite geworfen, wenn man es beim Ausweiden des Hasens findet. Es wird ausgelöst, aus den Sehnen und Häuten herausgeschabt und mehrere Stunden gewässert, dann auf ein Sieb zum Ablaufen gegeben und in iridemem Rapseschäumig gerührt. Diese Salbe wird nun in kleine Büchsen gefüllt, und um das Ranzigwerden zu verhüten, recht kühl aufbewahrt. Nach Belieben kann man die Salbe auch mit irgend einem Parfüm versehen, da der Geruch des Hasenfettes manchen unangenehm ist. Werden erfrorene Hände mit dieser Salbe eingerieben und über Nacht durch Handschuhe geschützt, so heilen sie sehr bald. Es wird jeder praktischen Hausfrau lieb sein, ein solch probates Hausmittel sich selbst bereiten zu können, um es immer bei der Hand zu haben.

GRATIS 1 Probeffakon feinsten französischen Parfüms bei Bezug eines Postkollis:

Toilette = Abfallseife

bei der Fabrikation beschädigte Seife feinsten Qualität und besten Parfüms (Rosen, Veilchen, Nelken, Stachel, Jasmin, Flieder, Heliotrop, Lilienmilch, Moschus, Veilchenglycerin, Rosenglycerin, Eiertotter, Vaseline, Alkanien u. v. m.)

5 Kilo-Postkollis frankiert K 9.— (zirka 50-60 Stück)
1 Probe-Kilo unfrankiert, inklusive Verpackung K 2.—

Probeffakon feinsten französischen Parfüms 50 Heller. 5126
Echtes Kölnwasser (Johann Maria Farina) 1 Kistel (3 Flaschen) K 2.—

Verand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

SIEGFRIED OPPENHEIM, WIEN, I. Babenbergerstr. 1.

Versuchen Sie einmal

Dr. Ch. Johnson's American-Petrol-Präparate
und Sie werden bestimmen, dass deren Ruf, die besten Haarkonservierungsmittel der Welt zu sein, ein begründeter ist.

Aerzte und Professoren und tausende Flaschen, welche täglich im Gebrauche sind, geben deutliche hierfür Zeugnis.

Preis per Flasche Kronen 2.—, ein Tiegel Pomade Kronen 1.30.

Hauptdepot und Postversand: **Wien, I. Lugeck 3** (Bären-Apothek).
Ehrlich in allen besseren einschlägigen Geschäften. 5024

Julius Strobel, Leipzig

I: Petersstrasse 23, part. u. I. Etage II: Markt I (Rathaus).

SPEZIAL-SCHIRMFABRIK

Stets Neuheiten von Sonnen- und Regenschirmen
in gründer Auswahl und zu jedem Preise. 5033
Auswahlsendungen franko. Preisliste franko.

Goldene Medaille 1897

Ledersitzmöbel-Fabrik

Josef Rotter & Laa

Wien V., Ziegelofengasse 29 c

Permanente Ausstellung von Ledersesseln, Fauteuils, Leder-Salonarraturen, Paravents in allen Stilarten, Holzgaltungen und Preiselagen.

Lederschnitt für Amateure
Elastische Sitze (Patent Rotter & Laa)
unzerbrechlich, elegantes Aussehen.
En detail nur für Wien. 5118

Provinzkäufer erhalten franko Adressen nächstgelegener En gros-Abnehmer.

Größtes Haarkonfektions-Geschäft

JOS. EPPLY

WIEN, XVIII. Währingerstrasse 75.
Telephon Nr. 19.812.
I. diplom. Champion in Ondulation.

Spezialist in Bandeaux, Perücken, Scheitel und Frissets.
Unterricht im Frisieren, Ondulieren und Manikuro.
Kopfwaschen, Shampooing, Petrol, elektrische Trocknung. 5146

Malerrequisiten Liebhaberkünste

Reichstes Lager aller Requisiten und Mittel sowie moderner Gegenstände zum Bemalen und Brennen

Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Alols Ebeseder Wien, I. Opernring 9

Keine **Stuhlverstopfung** mehr durch meine **Huss-Kuchen.**

Fab k: WIEN, XVIII. Lodenburggasse 46.
Prospekt gratis. — Probesendung 12 Stück franko K 3.—, per Nachnahme. 5063

Handarbeiten Richter

K. u. k. Hoflieferant
Wien I., Bauernmarkt 13.

Nr. 828. Bürstentische, auf roseda Filztuch, m. bunl. Samteinlagen, 26x38 cm. K 3.—

Nr. 740. Journalhalter, auf dunkelroseda Filztuch, mit Handmalerei, 28x45 cm. K 4.50

Nr. 719/3. Läufer, auf creme Kongress, auf ekru Leinen, mit roten Volants ¼ angefangen, mit Mater., 35x140 cm. K 4.50

Nr. 1200/8. Schlummerkissen, auf ekru Leinen, mit roten Volants und ekru Rückenteil montiert und mit rot applizierten Erdbeeren, 52x52 cm. K 3.—

Nr. 1085/1. Gillet, auf la. Piqué, weiss, gran, gelb oder drap, angefangen, mit Seide K 8.—, dasselbe nur gezeichnet. K 4.—

Nr. 732. Kissen, auf hellroseda Filztuch, mit Handmalerei, 50x60 cm. K 5.50

Nr. 720/2. Milieu, auf creme Kongress, ¼ angef., 75x75 cm. K 4.50

Nr. 844. Milieu, auf weiss. Satin, m. appl. rot. Beeren, angef., 65x68 cm. K 8.50, nur gezeichnet. K 2.75.

Auswahlsendungen der modernsten Neuheiten für die Weihnachts-Saisun stehen auf Wunsch zu Diensten.

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten und namentlich auch in der Rekonvaleszenz nach Influenza empfohlen. Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gern genommen. Auf ärztliche Verschreibung in den Apotheken zum Preise von 3 K 4.— per Flasche erhältlich. Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist. F. Hoffmann-La Roche & Cie., chem. Fabrik, Basel und Grenzach (Baden).

KÖHLER Nähmaschine
ANERKANT BESTES FABRIKAT DER GEGENWART.

Käuflich in allen besseren Geschäften des IN- und AUSLANDES

Zur Kunststickerei ganz besonders geeignet.

Hermann Köhler Altenburg S/A. NÄHMASCHINENFABRIK.

O. WALTER-OBRECHT'S

Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm

Überall erhältlich.

EINE SCHÖNE BÜSTE durch die **"PILULES ORIENTALES"**

Das Mädchen mit schwacher Büste, die Frau, deren Brust ungenügend entwickelt ist, und diejenige, bei welcher die Brust ganz verschwunden oder im Verschwinden begriffen ist, allen wird der Gebrauch der **"Pilules Orientales"** wohlthun.

Diese Pillen besitzen in der That die Eigenschaft, den Busen zu entwickeln oder wiederherzustellen, die Muskeln zu festigen und die hervorspringenden Knochen der Schultern zurücktreten zu lassen, indem sie der ganzen Büste eine prächtige Fülle verleihen, ohne eine starke Taille zu verursachen. Kräftigend und appetitregend, von ärztlichen Autoritäten empfohlen, sind sie der Gesundheit **nur zuträglich.**

Die Kur dauert ungefähr zwei Monate und ist leicht zu befolgen und von anhaltender Wirkung. — Die Schachteln der **"Pilules Orientales"** müssen den Namen des Herstellers, J. RATIE, Apotheker in Paris, sowie den Stempel der "Union des Fabricants" tragen. Man verwechsle sie nicht mit sogenannten ähnlichen Produkten: sie allein sind weltberühmt und keine anderen kommen ihnen gleich.

BRIEFANZEIGEN

Fri. Margareta R. in Berlin. — Obgleich ich früher dünn und dünn war, bin ich jetzt sehr wohl beleibt, hatte doch meine Brust sehr abgenommen. Dank Ihren Pillen ist ihr ihre frühere Fülle und Festigkeit zurückgekommen. Ich bin sehr befriedigt.

Frau Marcelle B. in Wien. — Ich bin höchst erfreut über Ihre **"Pilules Orientales"** meine Büste, welche infolge einer Niederkunft verschwunden war, stellt sich ganz wieder ein.

Die Flasche mit Gebrauchsangweisung: Kronen 6,45 franko. — Gegen Nachnahme K. 6,75. Apotheke J. RATIE, 5, Passage Vendou, PARIS (IX^e). Depot in BERLIN: B. HADRA, Apotheker, Spandauerstrasse, 77. Allein-Depot für Oesterreich, Ungarn in BUDAPEST: J.-V. TÖRÖK, Apoth., Königsgasse, 12.

D^r. DRALLE'S
VEILICHEN HAUT CREME
MALATTINE
(LYCERIN u. HONIG GELEE)

Zu beziehen in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Preisverzeichnissen.

Von wunderbarer Wirkung für Teint u. Hautpflege.

GEORG DRALLE
HAMBURG

Bei rauher Jahreszeit für Kinder und Damen oder auf Gebirgs- und Seereisen ist Dr. Dralle's Malattine unschätzbbar, will man den Schmerz von spröder, spannender oder aufgesprungener Haut verhüten. Fett nicht und hilft sofort. In Tuben 75 h.

Gustierbüsten

zum Privatgebrauche in jeder beliebigen Stärke neuester und schönster Form empfiehlt den p. t. Damen

Anna Ramharter's
Nachfolger
Büsten-Atelier
Wien, I. Goldschmidgasse 10.

Illustrierte Preiscurante gratis und franko.

Mein echtes Kölnisches Wasser ist bekannt in allen Teilen der Erde unter dem nachstehenden gesetzlich deponierten Warenzeichen:

Johann Maria Parina
Jülichs-Platz Nr. 4, Köln.

Patent. Hoheitsrecht Sr. Apostol. Majestät Franz Josef I., Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn, sowie anderer Kaiserl. u. königl. Höfde.

Zu haben in allen besseren Parfümerien, Drogerien u. s. w. Vertreter für den Engros-Verkauf: **Wihl. Vadász** I. Köllnerhofgasse 2, Wien.

Baby-

Ausstattungen, feinst ausgeführt im Spezialgeschäft **S. Wilhelm's Eidam** Wien, VIII. Alserstrasse 45w. Preiscurat grat. Teleph. 18.532

Für Ausstattungen
Stickereien und geklöppelte Zwirnspitzen. Komplette Musterkollektion von über 1000 Dessins wird auf Verlangen franko eingesendet.

KARL FEINER, Wien, I. Hoher Markt 1.
Gegründet 1864.

Graue Haare

erhalten sofort ihre frühere Farbe in hell- und dunkelblond, de un, dunkelbraun oder schwarz naturgetreu und dauerhaft durch ein einziges Anwenden des **"Alcolor"**, Vollkommenes und unerschütterliches Haarfarbe-Mittel unter Garantie des Erfolges. Kart K 2.40, 3.60. Einz. d. Farbe 4. **Otto Reichel**, Berlin SO 86, Gr. Behrenstr. 4. Wien: Apoth. „Zum schwarzen Bären“, Sogel 3. Prag: Apoth. „Wanderer“, Winkler Ring 21. Subscrib.: Hof v. Fürst, Rümelingen 12.

Genossenschaftliches Warenhaus der Kunst- und Möbeltischler Wiens
registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Wien VI., Gumpendorferstrasse 22. | Lager feinst gearbeiteter Möbel jeder Stilrichtung und Holzart. — Uebernahme kompletter Möbliierungen von Wohnungen, Villen, Hotels etc.

Telephon Nr. 2350.

Bezugsquellen.

Stickerstoff: Für Abb. Nr. 1: Ludwig Herzfeld, t. u. f. Hoflieferant, Wien I, Bauernmarkt 10.

Seilgegenstände und Befäße: Für Abb. Nr. 2, 3, 6, 7, 107 und 108: Carl Bergmann, Wien VI, Mariahilferstraße 61; für Abb. Nr. 1, 4, 67, 68 und 106: Josef Hlaváček, Wien I, Dimechloberggasse 3.

Galogenhänge, Brochen, Gürtel und Täschchen: Für Abb. Nr. 5, 30 und 32: Friedrich Fischer, Wien I, Körntnerstraße 2 (Palais Equitable).

Auflöcherbefäße: Für Abb. Nr. 8-12: Johann Wegl, Wien I, Spiegelgasse 6; für Abb. Nr. 104: Klingler & Reusfeld, Wien I, Seilerergasse 3; für Abb. Nr. 110: Weidner & Kral, Wien I, Seilerergasse 3.

Mantel: Für Abb. Nr. 19: Josefina Rude, Wien IX, Rollnasse 11.

Güter: Für Abb. Nr. 20, 22, 42, 43, 47, 49 und 51: Mathilde Woffer, Wien I, Rohlmart 5; für Abb. Nr. 21: Petri Galimberti, t. u. f. Hofmodistin, Wien I, Seilerergasse 3; für Abb. Nr. 36-40: Siegfried Drukehn, Wien VI, Mariahilferstraße 35.

Schleier: Für Abb. Nr. 23: Klingler & Reusfeld, Wien I, Seilerergasse 3.

Ruffelkissen und Satin Liberty: Für Abb. Nr. 24, 26, 27 und 28: Adolf Griedler & Cie., tgl. Hoflieferanten, Zürich (Schweiz).

Blumentoppfuch: Für Abb. Nr. 25: Siegmund Steiner, Wien I, Bauernmarkt 16.

Reisigaunderbüße: Für Abb. Nr. 28: Ludwig Herzfeld, t. u. f. Hoflieferant, Wien I, Bauernmarkt 10.

Fächer: Für Abb. Nr. 31 und 33: R. Weiß, „Zum Magnet“, Wien I, Körntnerstraße 12.

Ruffelkissen, molierter Samt und Samt: Für Abb. Nr. 34, 35, 36 und das Kleid auf der ersten Umschlagseite: Schweizer & Co., tgl. Hoflieferanten, Luzern (Schweiz).

Tuch und Cheviot: Für Abb. Nr. 41, 43 und 44: Albert Gardt, t. u. f. Hof-Lieferant, Wien I, Freilingergasse 1.

Tuch und Kammgarn: Für Abb. Nr. 45 und 50: Koppel, Frisch & Cie., t. u. f. Hof- und Kammerlieferanten, Wien I, Goldschmidgasse 4-6.

Zamenwäsche: Für Abb. Nr. 55, 56, 111-11: Helbermayer & Cie., „Zum Herrnhuter“, t. u. f. Hof- und Kammerlieferanten, Wien I, Neuer Markt 17.

Golerojäten: Für Abb. Nr. 61 und 62: Walzinger & Co. Industrie-erz., Wien I, Spiegelgasse 21.

Samt: Für Abb. Nr. 63 und 67: Adolf Griedler & Cie., tgl. Hoflieferanten, Zürich (Schweiz).

Gelddoppelte Spitze: Für Abb. Nr. 100: Ludwig Herzfeld, t. u. f. Hoflieferant, Wien I, Bauernmarkt 10.

Berichtigung: Die in Heft 2 abgebildete Leekanne mit Schmelldocher (Abb. Nr. 139 u. 141) der Firma Regent-Werke (Ruh & Depel), Wien I, Körntnerstraße 26, Fabrik: Wien VII., Rastristraße 83 und XVI., Beverlgasse 6, sind nicht aus Messing, wie irrtümlich angegeben, sondern aus Regentwilleber hergestellt.

Eau de Cologne
No. 4711



Alleiniger Fabrikant: **Ferd. Mühlens**
Köln a. Rh., Glockengasse 4711.
Filiale: Wien IV., Heumühlgasse 3.
In allen Apotheken, Drogerien u. besseren Parfümeriegeschäften zu haben.

Ohne jeden Zweifel ist die No. 4711 Eau de Cologne das Lieblings-Parfüm der feinen Welt. Ihr stetig wachsender Absatz beweist diese unzweifelhafte Tatsache. Von unerreichtem Aroma und äusserst erfrischend wirkend, ist sie heute allen Kreisen der gebildeten Menschheit unentbehrlich geworden.

Kurs über Krankenpflege im k. k. Allgemeinen Krankenhause in Wien.

Ende Oktober l. J. beginnt im k. k. Allgemeinen Krankenhause ein achtwöchentlicher Unterrichtskurs in der Krankenpflege. Der Kurs ist in erster Linie für die Pflegerinnen der Anstalt, ferner für Anwärterinnen auf Pflegerinnenstellen, überdies nach Maßgabe der freien Plätze für die hierfür sich interessierenden Frauen und Mädchen bestimmt. Der theoretische, mit Demonstrationen verbundene Unterricht wird zweimal wöchentlich (voransichtlich Dienstag und Donnerstag von 5 bis 6 Uhr nachmittags) abgehalten werden. Ueberdies werden mehrere Wiederholungskurse stattfinden, in welchen (zweimal wöchentlich je zwei Stunden) der Lehrplan rekapituliert wird, sowie alle Handreichungen, Berrichtungen am Krankenbette, Verbände usw. geübt werden sollen. Die Teilnehmerzahl für die einzelnen Wiederholungskurse, die teils parallel, teils nach Abschluß des theoretischen Unterrichtes eingerichtet werden, ist auf höchstens 25 Personen beschränkt. Die so vorgebildeten Teilnehmerinnen werden — nach Zulässigkeit des Dienstes — zur mehrmonatlichen Probepraxis auf den einzelnen Krankenabteilungen zugelassen werden. Zur teilweisen Deckung der Auslagen für Lehrbefehle wird eine Einschreibgebühr von zwei Kronen eingehoben. Sonst sind keine Zahlungen zu leisten. Von der Entrichtung der Einschreibgebühr können mittellose Teilnehmerinnen befreit werden. Anmeldungen und Auskünfte werden bei der Direktion des k. k. Allgemeinen Krankenhauses bis zum Beginn des Kurfes jeden Sonntag, Montag und Dienstag von 10-12 Uhr vormittags erteilt.

Direktion des k. k. Allgemeinen Krankenhauses: Dr. Viktor M u c h a, k. k. Ober-Sanitätsrat, Direktor.

KEFIR ECHT, I. D. LEHMANN'SCHEN ANSTALT
WIEN I, BÄCKERSTRASSE 1.
Zweimonatliche Cur bewirkt anhaltende Körperzunahme. — Bei allen Indispositionen bester Erfolg. Aerztliche Atteste u. Prospekte gratis.

Soeben erschienen! Das neue, große, illustrierte Album für Innendekoration (Verlag der Gesellschaft für graphische Industrie), Auflage 130.000 Exemplare, Beispiele moderner Innendekoration nach Entwürfen von Künstlerhand. Ein unentbehrlicher Beihelf bei der Auswahl gediegener moderner Wohnungseinrichtungen. Die Weltfirma Teppichhaus-Möbelhaus S. Schein, t. u. f. Hoflieferant, Wien I, Bauernmarkt 12, versendet dieses Werk gratis und franko, und genügt es, die Adressangabe mittelst Korrespondenzkarte an die obige Firma zu senden, um das hübsch ausgestattete Album mit Preisverant der Firma zu erhalten. Der Bezug kann den p. t. Leserinnen nur wärmstens anempfohlen werden.

LIEBE'S SAGRADA-TABLETTEN m. CHOCOLADEÜBERZUG
Für Erwachsene 0'5 oder 0'25 gr. für Kinder 0'15 gr.
Billiges sicheres **50h** Abführmittel
Schachteln zu 50h in den Apotheken, Drogerien
J. PAUL LIEBE, TETSCHEN 2/6 ELBE.

Gesundheitsbinden für Damen
mit Holzwole-Watte-Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell) empfohlen als sichersten und besten Monatsverband in Paketen zu 6 Stück
Größe 24x7 1/2 m. 14 — 80 per Paket
Größe 27x9 1/2 m. 14 — per Paket
Verbandstoff-Fabrik Hartmann & Kleining
Depot für Wien: Robert Gehe, III 3, Heumarkt 7.
Prospekte und Muster zu Diensten. Hoheneibe (Böhmen).

Eine Wohltat für Damen ist „Heureka“.



„Heureka“ elastische Haarunterlage auf Hohlgestell, mit Haardocke, zur Erhöhung des Vorderhaars. Bestes Hilfsmittel, sich selbst schön zu frisieren.
„Heureka“ ist in gesundheitlicher Beziehung das Beste, da sie hohl auf dem Kopfe ruht, die Ausdünstung der Kopfhaut gar nicht behindert, und weil abgebranntes oder dünn gewordenes Haar sich wieder vollständig erholen kann.
„Heureka“ ist im Tragen das Angenehmste, da sie federleicht ist, nicht den geringsten Druck ausübt und weder Jucken, noch Schinnenbildung zur Folge hat. Preis 15 M.
„Heureka“ vollständige Vorderfrisur mit und ohne Löckchen, oben auf zu tragen in Fellen, wo das eigene Haar zu dünn oder vom Brauen zu sehr gelitten hat, auch zur Deckung von grauen oder verfarbten Haaren. Preis 17 M., mit Scheitel 25 M. Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Paul Lange, Berlin C., Königstr. 38.
Größtes Spezial- und Versandgeschäft künstlicher Haararbeiten. 5005
„Heureka“ wurde in Heft 24, Seite 1174, XVII. Jahrg. näher besprochen.

Dr. Lahmann's vegetabile Milch



der Kuhmilch zugesetzt, bildet das der Muttermilch gleichkommendste Nahrungsmittel für Säuglinge.
Man verlange ausführliche Abhandlung von
Hewel & Veithen, Kaiserl. Königl. Hoflieferanten, Köln u. Wien.

Prämiiert mit I. Preisen, Anerkennungen aus allen Ländern.
Wichtig für Damen Einen Weltruf
haben die **Meissner Smyrna-Knüpfarbeiten**
als hochinteressante, angenehme, praktische Handarbeit, zur Selbstherstell. prachtvoller Teppiche in jeder Größe, Vorleger für Bett, Piano, Schreibtisch; Treppenhäufiger, Fenstermatten, Bezüge für Sophas, Divans, Fauteuils, Schaukel- u. Ruhestühle, für Stühle, Sessel, jed. Art, Ofenbänke, Salontritte, Fusenklassen u. Bänke, Rücken-, Fenster-, Stuhl u. Reiseklassen etc. Man lerne Praktische u. Mustervorlagen mit Angabe des Gewünschten kommen. Jede Arbeit wird F. Louis Beilich, Meissen. Leichtes Erlernen gratis angefangen. Bestenfalls Knüpfarbeiten auch fertig u. montiert zu haben. nach gedr. Anleit.

Stiftung v. Zimmermann'sche Naturheilanstalt, Chemnitz
Neues zweites Kurhaus | Spezialbehandl. von Nerven- | Sommer- u. Winterkuren mit den grossartigsten, Magen- u. Frauenkrankheit, | Preise von 5-18 50 Mk. modernsten Einrichtungen. | Herzleiden, Gicht etc. | täglich, alles inbegriffen.
Vier Aerzte. — Eine Aerztin. — Dirig. Arzt: Dr. Disqué.
Neue illustrierte Prospekte gratis.



Nr. 8064. Fruchtschale. Weiss- oder Alt Silber K 20.00.



Nr. 8126. Kumpottschale. Weiss- oder Alt Silber K 48.--.



Nr. 7855. Essig- und Ölmengengerät. Weiss- oder Alt Silber K 18.00.

Elegante Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke!

Tafelaufsätze, Jardinières, Vasen, Figuren, Fruchtkörbe, Schreibzeuge, Service, Essbestecke und Tafelgeräte

Argentor-Silber Chinasilber, erste Qualität, schönste Legierung von reinstem Edelsilber und Feinsilber.
Argentor-Zinn ganz vergoldet, reizende Neuheit, garantierte Haltbarkeit.
Argentor-Doré

Tadellos künstlerische Ausführung. Verkauf zu Fabrikspreisen. **Illustrierte Preiskataloge gratis und franko.**

ARGENTOR - WERKE

RUST & HETZEL

Fabriksniederlage: **WIEN I., Kärntnerstrasse 26.**
Fabriken: **Wien VII., Kaiserstrasse 83 u. XVI., Peyerlgasse 6.**
Vertretungen und Niederlagen:
Budapest, Waltznergasse 5, Czernowitz, Hamburg, Paris, Brüssel, London, Smyrna etc.



Wilna 8

Neuester Teil. Damen-Kostümrock (laut Bild) mit Schleppe oder fassfrei, reich gesteppt, ausspringende Falten, Patten und Knöpfchen-Garnierung aus vorzüglichstem Panama Natté Cheviot in grau, drap, braun, oliv, general u. tegetthoff, fraise

K 6.75

Als Mass genügt Angabe der Vorderlänge, Schluss und Hüftenweite.
Kostümrock-Fabrik MLADÝ & PUS
Chrudim, Böhmen. 5290

Ein reiner schöner Teint

erfordert sowohl zu seiner Erlangung wie zu seiner Erhaltung eine intensive und verständnisvolle Hautpflege.

Ein erprobtes, absolut zuverlässiges, dabei vollkommen unschädliches Mittel, das sich zu diesem Zwecke besser als alle andern eignet, ist **Crème de Fridéno**

Erhältlich in allen Apotheken, Parfümerien u. Drogerien.

ATTESTE. 5011

Bitte, mir noch sechs Flaschen von Ihrem so ausgezeichneten Eau de Fridéno umgehend zu senden. Es ist unter allen hygienischen Toilette wässern eines der besten und wirksamsten, die ich kenne. Gräfin zu Münster.

Ich bitte, mir eine Flasche von Ihrem so gut empfohlenen Eau de Fridéno zu senden. Luise Prinzessin von Schönburg-Waldenburg, geb. Prinzessin von Beuthen.



Für Frauen! Für Mädchen! Mirabinden

Einfachste und billigste Monatsbinden. Diese Binden dreifach zusammengelegt, aus bestem, geblicktem, frothierartigem Wollstoff, besitzen eine grosse Aufsaugfähigkeit bis zu 150g und können wie jedes Wäschestück gewaschen, daher jahrelang verwendet werden, sie lassen sich bei der Knopfverrichtung am Gürtel leicht anknüpfen, ohne dass eine Entkleidung notwendig ist und schützen auch gegen Verkühlung. Preis des Gürtels mit 3 Binden K 4.50. — Alleinige Bezugsquelle:

ADOLF BRÄUER 4691
Wien, I. Fabrikergasse 7 (Kärntnerhof)
Chirurg.-med. Apparate, Verbandstoffe, Bandagen

Nur echt, wenn mit meine Firma versehen!

Das einzig alleinstehende, echt englische **Schönheitsmittel** ist die echt englische

Gurkenmilch

von Apotheker C. Balassa. — Sie entfernt sofort Sommergrosen, Lohrflöhe, Wimmerle, Nitesser etc. und verleiht dem Gesichte ein frisches, jugendliches Aussehen. — Hauptersand: C. BALASSA, Apotheker in Budapest-Erzsébetfalva, Hauptdepot in Wien: Mohren-Apotheke, I. Tuchlauben 27, Apotheke C. Brady, I. Fleischmarkt 1 und Apotheke „Zur Mariahilf“, VI. Mariahilferstrasse 35.

Original amerikanisches Schönheits-Elixier.

Behrucht man abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkbar Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiss und zart wird. Ueber Nacht verschwinden Sommergrosen, Fieberflecke, Mitternachts, Nasenröthe, Mitesser, Wimmerle, Blatternarben. Die Haut wird selbst bei älteren Personen blendend rein, rosa, zart und jugendlich. Preis per Flasche klein K 3.--, groß K 7.--.

Kalifornisches Busenwasser

überaus schnell wirkend. Mittel zur Erzeugung einer herrlich schönen Büste. Nur äußerlich zu gebrauchen. Garantiert unschädlich. 1 Flasche vollkommen ausreichend zum Erfolg K 8.--.

Einzig Bezugsquelle bei **J. Appel, Wien VIII.,** Josefstädterstrasse 71 f. 5814

Corsets de Paris

„Au Corset d'or“

Grosses Lager von französischen Modern auch nach Mass jeder Art von K 13.-- aufwärts.



Provinzaufträge bestens ausgeführt.

Marie Cauwel
Wien I., Sallerstätte 7.
Geöffnet 18 78. 5298

K. k. behördlich konzessionierte Französische Malschule

Professor Adell Henric Trouek
Wien III. Hauptstrasse II.
Akt, Kopf, Kostüme und Landschaft.
Gründl. Unterricht im akadem. Zeichnen.

Gehrte Hausfrau! Wünschen Sie viel Arbeit und Ärger zu ersparen; Wünschen Sie viel Wasch- u. Heizmaterial zu ersparen; Wünschen Sie schnee weisse Wäsche; Wünschen Sie lange Haltbarkeit der Wäsche; So verwenden Sie!

Zum Einweichen der Wäsche:

Schicht's Waschextrakt Marke „Frauenlob“

Zum Einseifen: Schicht's Kernseife Marke „Hirsch“

Oder noch besser: Schicht's feste Kaliseife Marke „Schwan“.

Zum Kochen besonders geeignet: Schicht's Bleichseife Marke „Schwan im Stern“

Schicht's feste Kaliseife ist auch das beste Reinigungsmittel für Woll-, Seiden- u. farbige Wäsche, Spitzen, Gardinen, Stickereien u. dergl.

Georg Schicht, Aussig. Grösste Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.

Es gibt nichts Besseres und im Gebrauch Billigeres!

Warnung vor Fälschung!

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(Cereinligtes, concentrirtes Hämoglobin, D.R. Pat. Nr. 61391, 70,0 chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 (incl. Vanillin 0,001) bewirkt: schnelle Appetitzunahme, rasche Hebung der körperlichen Kräfte, Stärkung des Gesamt-Nervensystems, bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen. Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen.

Für Lungenkranke.

Auf dem medizinischen Kongress konstatierte Professor v. Leyden, daß in Deutschland allein dauernd an 1.200.000 Menschen schwindfüchtig sind und von diesen jährlich ungefähr 180.000 jener furchtbaren Krankheit erliegen. Als Erreger der Lungenerkrankung sind die Tuberkelbazillen erkannt worden, diese Bazillen aber atmet schließlich jeder Mensch ein, sie lassen sich nicht absperrten. Wenn nun glücklicherweise ein großer Teil derer, die diese Bazillen einatmen, von der Tuberkulose nicht befallen wird, so geht daraus unvorderleglich hervor, daß der menschliche Körper an sich die Fähigkeit besitzt, die eingeatmeten Tuberkelbazillen unschädlich zu machen. Da, wo die Luftröhre sich in viele feine Ästchen — die Bronchien — teilt, die in die Lunge führen, liegen zwei Drüsen, die sogenannten Bronchial- oder Lungenbrüsen, über deren Zweck die Wissenschaft lange im unklaren war. Jetzt dagegen wissen wir aus den Forschungen Dr. Hoffmann's, daß dieselben einen „ganz besonderen Saft“ erzeugen, der die Krankheitskeime, bevor sie noch in der Lunge ihr Fortschrittswerk beginnen können, zum Absterben bringt. Wo nun diese Drüsen infolge eines vererbten Fehlers und Schwächezustandes oder sonstiger organischer Störungen nicht genügend von diesem Stoff erzeugen können und wo die Lungen durch Erkältung, Staub oder andere Einflüsse empfindlich gemacht worden sind, da können die eindringenden Tuberkelbazillen sich festsetzen, und früher oder später kommt die Krankheit zum Ausbruch. — Hier lag der Gedanke nahe, in der Stärkung und Kräftigung dieser Bronchialdrüsen einen Hebel in der Bekämpfung der Tuberkelbazillen anzusehen. — Diesen nächstliegenden Weg beschritt nun Dr. Hoffmann und schuf aus dem stärkenden Stoff der Lungenbrüsen selber ein Heilmittel, welches laut ärztlicher Berichte bei Lungenleiden, chronischen Katarren vorteilhaft angewendet wird unter dem Namen „Glandulén“.

„Glandulén“ ist nichts Giftiges und nichts chemisch Erklärtes, sondern wird aus den frischen Bronchialdrüsen völlig gesunder und unter tierärztlicher Aufsicht frisch geschlachteter Hammel hergestellt — die Natur selber gibt die Heilmittel gegen alle Erkrankungen, man muß sie nur zu finden wissen. Die Bronchialdrüsen werden bei niedriger Temperatur im luftleeren Raum getrocknet und zu Tabletten gepreßt; jede Tablette von 0,25 Gramm Gewicht enthält 0,05 Gramm pulverisierte Drüse und 0,20 Gramm Milchzucker als Geschmackszulage.

Wird das „Glandulén“ nach Vorschrift angewendet, so hebt sich die Eklust, die Stimmung heitert sich auf, Kraft und Körpergewicht nehmen zu, Fieber, Nachtschweiß und Husten mindern sich — der Auswurf löst sich, der Genesungsprozess ist im Gange. — Von einer großen Anzahl Aerzte und Privatpersonen ist der hohe Wert dieses Heilmittels bezeugt worden. — „Glandulén“ hat schon überraschende Erfolge gezeigt, wo alle anderen Mittel versagten.

„Glandulén“ wird hergestellt von der chemischen Fabrik Dr. Hoffmann Nachf. in Meerane (Sachsen) Nr. 104 und ist über ärztliche Verordnung in Apotheken sowie in der Niederlage **B. Fraquer's Apotheke, I. u. I. Hoflieferant, Prag 203/3**, in Flaschen zu 100 Tabl. à K 5,50, 50 Tabl. à K 3. — zu haben. — Ausführliche Broschüre mit Krankenberichten sendet die Fabrik auf Wunsch gratis und franko. 4726



Aeltestes und grösstes
Etablissement
für
Brautausstattungen
Johann Urban
WIEN
VII/1, Zieglergasse 12.

Grosse Auswahl in
Herren-, Damen- u. Kinder-
Wäsche.
Komplette Bettinrichtungen
Steppdecken
Flaneldecken
Kinderbetten u. -Wägen
Fabriksniederlage
von
Leinen-, Tischzeug-
u. Baumwollwaren.



Allehüchste Auszeichnung
Jubiläums-Ausstellung Wien 1898

Garantierte Schutzblätter!



Die anspruchsvollsten Damen werden
durchaus zufrieden gestellt durch:

Kleinert's GEM-
(Reiner Gummi)

Kleinert's Ambassador-
(Nahlloser Stockinet)

Schutzblätter sind die besten
der Welt!!

Jedes Paar garantiert. Nur echt mit Kleinert's
Namen u. obiger Schutzmarke auf jedem Blatt.

0152 **Wien I., Wollzeile 9.**
Hamburg, London, Paris, Brüssel, New York.

E. Mechling's
China-Eisenbitter

Vorzügliche Erfolge bei
Blutarmut,
Chlorose, Schwäche-
zustände, Neurasthenie,
Appetitlosigkeit.

Arztlich empfohlen. —
In allen Apotheken. Proben kostenfrei.
E. Mechling, pharm. Praeparate,
Mühlhausen i. Els.

Sieben erschienen!

KIND U. KUNST



abonniert
jede Mutter.

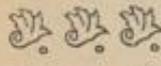
48 S. Text, 50 Illustrat.
u. 3 mehrfarb. Beilagen.
Durch jede Buchhandlung
oder direkt von der
Verlags-Anstalt Alexander Koch
DARMSTADT.

Probe-Heft **1.25**
Mk.

Möbel

In solider Ausführung, matt und poliert, für Heirats-
Ausstattungen, Hotels, Villen und Land-
häuser usw., aus gutem, trockenem Material erzeugt zu billigen Preisen

HEINRICH HIRSCH, Wien, VI. Gumpendorferstrasse 30/g.
Preiscurant gratis und franko. Provinzbestellungen reell.

Die farbigen
 **Rhomberg Handarbeitsstoffe**

in verschiedenen Dessins eignen sich am besten für originelle Handarbeiten in jeder
Technik, sind von vorzüglicher Qualität und billig im Preise.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Amerikanische Schuhe machen Sensation

Damen-Halbschuhe, je nach Marke . . . von K 11.—
 Damen-Stiefel, „ „ „ „ „ „ K 15.—
 Herrenstiefel, „ „ „ „ „ „ K 15.—

In allen Formen und Lederarten zu haben im
Amerikanischen Schuhwarenhaus
 WIEN, I. Tegethoffstrasse Nr. 5
 Telefon 5829. (zwischen der Oper und Neuer Markt) Telefon 5529.
 Preis auf jedem Schuh ersichtlich.
 Versand in die Provinz mittelst Nachnahme. Nicht-
 konvenientes wird umgetauscht oder Geld retourniert.

Ein ausnahmslos zuverlässiges Haarpflegemittel besonders wirksam

KOMOL gegen Schuppen und Haarausfall KOMOL

Gesetzlich geschützt!

Beseitigt den Schweiß und trocknet sehr schnell!
 Bereitet nach dem Rezept des Leiters einer ersten Wiener Klinik für Hautpflege.
 KOMOL verleiht dem Haare Wohlgeruch und üppiges Aussehen; schon der erstmalige Gebrauch ist von überraschender Wirkung.



Seit mehreren Jahren bei tausenden Frauen mit bestem Erfolge erprobt.
 Preis per Flacon K 2.—.

Zur Aufklärung!
 Jedes Versprechen, Neuwuchs von Haaren herbeizuführen, ist offenkundig sinnlos — nur Förderung und Erhaltung des Haarwuchses ist möglich, und diese sind bei KOMOL durch sorgfältigste und wissenschaftliche Erprobung verbürgt.

Zu beziehen durch die Apotheke „Zur Austria“, Wien, IX. Währingerstrasse 18 sowie durch alle Apotheken, Drogerien und Parfümerien.




Ein kluger Kopf

verwendet nur
Dr. Oetker's
 Backpulver à 12 h.
Dr. Oetker's
 Vanillin-Zucker à 12 h.
Dr. Oetker's
 Pudding-Pulver à 12 h.

Vorrätig in den besten Geschäften jeder Stadt.

Gegen
Blutarmut, Appetitlosigkeit,
 Bleichsucht, Nervosität und zur Stärkung von
 schwachen Kindern ist das wirksamste Präparat

Kriegner's Tokajer China-Wein mit Eisen.

Die vorzüglichen Eigenschaften dieses besonders angenehm schmeckenden Getränkes hat auch der Landes-Sanitätsrat gewürdigt und das Ministerium des Innern hat es mit einer Bewilligung zum Empfehlen versehen. Grosse Flasche K 6.—, kleine Flasche K 3.25. — Hauptdepot:
KRONEN-APOTHEKE
 Budapest, Kalvin-tér

Pelz-Modesalon

Carl Bergmann

Kürschnermeister
 Spezialist in Damenkonfektion.
 Wien VI., Mariahilferstrasse 51.
 Telefon 5040.

Neueste französ. und engl. Modelle.
 Grosses Lager fertiger Pelzwaren.
 Garantiert beste Qualitäten
 bei billigsten Preisen. 4885
 Illustr. Preisliste gratis u. franko.

Zu Wäsche-Ausstattungen

STICKEREI

★ Klöppelspitze ★
 Gute dauerhafte Ware!
 Stets reizende Neuheiten!
 Auf Original Schweizer Maschinen erzeugt!

Nur bei Ant. Lösch, Wien, VIII./21, Alserstrasse 39a. Fabrik: Graslitz.
 Staatspreis Aussig 1903. OO Muster auf Verlangen.

+ Frauen!

Frage Ihren Arzt über H. Unger's hygienische Bedarfsartikel. Tausende von Anerkennungen. Neuester Katalog gratis und franko. H. Unger, Gummivarenfabrik, Berlin N., Friedrichstrasse 131 c. 5216

Reiner Teint!

Schätzmittel, Mittel, Haut- u. Nasenröde, Sommerprossen. Hautunreinigkeiten werden nur durch meine glänzend bewährten Teintmittel schnell und sicher beseitigt. K 2.40 (franko K 3.—) nebst willigst. Die Schönheitspflege. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Otto Reichel, Berlin 86, Eifenbahnstr. 4. Wien: Apoth. z. Schwarz. Bären, Lugeck 3. Prag: Max Fanta, Altbädler Ring 21. Budapest: Hof. v. Török, Königsgasse 12.

DOLLFUS, NIEG & CO. AKTIENGESELLSCHAFT

BAUMWOLLE LEINEN & SEIDE

ZUM STICKEN, HÄKELN & STRICKEN

D.M.C

DEPONIERTE FABRIKMARKE

SPEZIALITÄT WASCHECHTER FARBEN
 MATERIAL 1^{re} QUALITÄT
 FÜR WEIBLICHE HANDARBEITEN

MULHAUSEN - BELFORT - PARIS

Schlanka

Verlangen Sie Spezial-Katalog über die zweckmässigsten Unterkleider der Welt.

Poröse Strickart.
 Tadellose Passform.
 Ohne Knöpfe.
 Wohlverschlossen.
 Bequemes Öffnen.

In feinem gebleicht. Zwirn:
 Klein Mittel Gross Extrafein
 M. 5.15 5.40 5.75 6.10

Alleiniger Versand gegen Nachnahme durch
CONRAD MERZ, Stuttgart.

K. U. K. HOF-FÄRBEREI

Appretur und chemische Wäscherei für Herren- und Damengarderobe, Spitzen, Vorhänge, Möbelstoffe, Federn und alle Toilettegegenstände.

Ferd. Sickenberg's Söhne

„SOLDATIN“ ist das beste Fleckwasser der Welt!
 Bitte genau auf den Wortlaut der Firma zu achten.

Fabrik: WIEN, XIX/2, NUSSDORF, Sickenberg-gasse 4-8.
 Haupt-Niederlage: I. Spiegelgasse 15.
 Annahmen: Prag, Budapest und in allen grösseren Provinzstädten.
 Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.

VITALINE

das beste Haarwasser der Gegenwart.

Gustav Lohse
 Berlin, Jägerstrasse 45/46
 Käuflich in allen Parfümerien und Drogerien,
 sowie bei allen Coiffeuren des In- u. Auslandes.
 k. u. k. Hoflieferant
 sowie Hoflieferant Ihrer Majestäten des Kaisers
 und der Kaiserin von Deutschland. 5088
 Für blondes Haar verlange man **Vitaline „hell“**



Pelz-Modesalon
Josef Hlaváček
 Wien I., Himmelfortgasse 3
 1. Stock.
 Telephon Nr. 9904.

Anfertigung von Pelzwaren aller Art nach eigenen, französischen und englischen Originalmodellen vom einfachen bis zum feinsten Genre. Modernisierungen werden bestens und billigst ausführt. 5270

KORPULENZ

Fettleibigkeit, starker Leib, starke Hüften, werden auf natürlichem Wege in kurzer Zeit vollständig und dauernd beseitigt nur durch **Kalydon-Zehr-Kur** (gesetzlich geschützt) 1 Paket mit Anweisung K 3.50. Garantiert unschädlich und sicher wirkend, wissenschaftlich begutachtet — Kein Hall- und Geheimmittel. Dauernd schlank, elegante Figur. — Allein echt aus dem chemisch. Laborator Franz VITEK & Co., Prag, Wassergasse 119. Diskr. Postversand überl. n. allen Ländern.

Mayer's Rockkonstrukteur „Gertrud“.
 (In Deutschland gesetzlich geschützt.)
 Das Neuheit und Praktische auf dem Gebiete der Rockweibtechnik. Wertvoll und unentbehrlich für jeden Haushalt, für jede Haushälterin, f. jed. Damen- u. Herrenausbeider. „Gertrud“ enthält auf zwei Bogen (120 cm lang, 75 cm breit) 22 hochmoderne fünf- und sechsteilige Rockschritte (Tailor made genre) in natürlicher Größe für alle Weiten und Bauarten, mit 22 Erklärungen, die Hilfe für alle Vorkommnisse im Rockweibschel mit Leichtigkeit abzuändern. Preis K 3.—, Nachnahme K 3.40. — A. H. Rauers Zuschnittelehranstalt, Dresden-A. 9.

Käthe-Busenwasser
 Die grösste Zierde des Weibes ist eine schöne Büste. 5289
 (gesetzlich geschützt).
 Sensationelles Mittel zur Erreichung einer herrlichen Büste, ist einzig dastehend in seiner überraschenden Wirkung. Käthewasser wird nur äusserlich gebraucht, daher bei jeder Körperkonstitution anwendbar. Käthewasser ist rein vegetabilischer Art und garantiert vollkommen unschädlich. Preis per Flasche 4 fl. mit Gebrauchs-Anweisung. Versand diskret geg. Nachnahme durch **Mdm. Käthe Menzel**, Wien XVIII., Schulgasse 3, 1. Stock. Tür 24.

Jedes Paar
Garantirt

Hicks Dress Shields
 WARRANTED LAUNDERABLE
 Canfield Rubber Co.
 PATENTED U.S.A.

Das neue waschbare **Hicks Schweissblatt** ist das leichteste und beste Schutzblatt. Jedes Paar wird garantiert, ist geruchlos, antiseptisch und undurchdringlich gegen Feuchtigkeit. Perfekte Form und weich wie Seide, kann gewaschen und geplättet werden.
Canfield Rubber Co.
 Hamburg
 5212 Grosse Bleichen 16.

Möbel in solidester Ausführung zu sehr billigen Preisen mit 5jähriger Garantie.
Tischler- und Tapezierer-Möbelhaus
Alois Herlinger, Wien, IV. Margarethenstrasse 20.
 Das reich illustrierte Möbel-Album wird gratis und franko versendet.

Preise und Einfindungsbedingungen für **Organtinnmodelle**
 nach Abbildungen aus der „Wiener Mode“.

Rock K 4.— = Mk. 3.50. Hermel K 2.50 = Mk. 2.20.
 Mantel K 5.— = Mk. 4.40.

Die Zusendung geschieht in der Reihenfolge des Einlaufes der Bestellung portofrei in Pappschachteln. Der Betrag ist im vorhinein mittels Postanweisung oder in Briefmarken zu entrichten; Nachnahmeforderungen werden nicht ausgeführt.
 Die Modelle sind naturgroß nach eingeschicktem Maß angefertigt und in feinem weissen und farbigen Suttermuffelin hergestellt. Für anpassende Taillen und Taschen etc. geben wir Modelle nicht ab, da diese ganz zwecklos wären, weil bei solchen Stücken das feste Material, sowie durch das Nähen die eigentliche Saçon ausprobiert und erzielt werden kann. Die Modelle werden **nur** zu Abbildungen aus den Hefen der „Wiener Mode“ und **nur** an **Abonnentinnen** der „Wiener Mode“, an diese aber in beliebiger Anzahl für sie selbst und ihre Angehörigen, abgegeben.

DIVINIA
 Beliebtes Mode-Parfüm

F. WOLFF & SOHN
 HOF-LIEFERANTEN
KARLSRUHE
 BERLIN WIEN

Zu haben in allen besseren Parfümerie-Drogen- und Friseurgeschäften.

Hocharmige
 Säger mit elegantem Rahmen K 24.—, Hobbin mit elegantem Rahmen K 45.—, Ringschiff mit elegantem Rahmen K 30.—, 5 Jahre Garantie, garant. gut näher de Singer K 10.— bekommt man nur bei **E. Rotter**
 Wien VII., Neustiftgasse 125.
 Provinz-Aufträge werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Californian Poppy
 DAS NEUE REIZENDE PARFÜM.
ATKINSON-LONDON
 ALLEINIGE FABRIKANTEN.
 Ueberall in Wien erhältlich.

Pekarek's Thee
 ist das gesündeste tägliche Frühstück
 Ueberall erhältlich.

Földes Margit-Creme
 Preis eines Tiegels = 1 Krone
 Ueberall zu haben.

Sicher und rasch wirkendes unschädliches Mittel gegen Sommersprossen, Eberflecke, Gesicht- und Handröte, ohne Fette. Erzeuger: Apotheker Clemens v. Földes, Brad. — Vor Fälschungen in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt.
 In Wien zu haben:
 Krebs-Apothek, Hoher Markt; Böden-Apothek, Kugelf; Mohren-Apothek, Tuchlauben.

MANDELKLEIE
 MIT VEILCHENGERUCH
 BEWAHRTES MITTEL ZUR
TEINTPFLEGE.
A. MOTSCH & CO. WIEN
 2/3 QUELLEN G. 116 & 110 G. 116 & 110 G. 116 & 110 G.

Gesichtshaare, Warzen, kleine Muttermale
 Leber-ecke etc. entfernt man radikal ohne Nachwuchs unschädlich und ohne Herabsetzung nur durch den ärztlich anerkannten **ELEKTRO-DEPILATOR** (D. Pat. 148.801). Apparat zur Selbstbehandlung. Einzig sichere Hilfe. Preis mit Gebrauchsanweisung gegen Nachn. K 12.—. Für sicheren Erfolg garantiert. Diskreter Versand. Prospekt gratis.
Reinh. Martin, Wien IX., Spitalg. 29.

Kleine Wiener Theaterchronik.

Im Burgtheater wurde — leider — das Schauspiel in drei Akten „Die Feme“ von Eugen Brüll gespielt. Eine Dilettantenarbeit, banal, trivial, kindisch einfältig; die feinste Darstellung, die umsichtigste Regie vermag dertel nicht zu ermöglichen. Das Duell eine aus dem mittelsten Mittelalter stammende, im Gottesurteil wurzelnde, tief beklagenswerte Institution sei, wurde ausführlichst bewiesen. Die Umständlichkeit dieser Beweisführung ging stark auf die Nerven. Wenn man sagen wollte, daß „Die Feme“ eine von der alten Frau Birch-Pfeiffer dramatisierte Maritini sei, so würde man diesen beiden würdigen Literaturanten unrecht tun. Sie verstanden doch etwas vom Handwerk. Zu dem Stücke des Herrn Brüll, der nebenher angemerkt eine hochachtbare Privatperson ist, drängen, häufen sich wehruntunliche Albernheiten. Das ist ein auf Böschpapier gedruckter, schlecht dialogisierter Diensthofroman, wie ihn die Kolporteurs unten durchziehen. Auf ähnliche Art scheint das Stück auch ins Burgtheater vorgebracht zu sein. Ein halbwegs versierter Bühnenportier müßte schon nach flüchtiger Durchsicht dem Einreicher derartiger Fälschereien sein Manuskript zurückgeben und zu verhindern wissen, daß es bis ins Direktorium hinaufgelange.

Soll man wirklich noch die Handlung erzählen oder was dafür ausgegeben wurde? — Ein junges, hübsches, armes, sehr tugendhaftes Mädchenlein haust in ihrem Atelier, verfertigt Stillleben, sogar Plakate. Ein Herr aus Amerika schickt ihr alljährlich etwas Geld durch ihren Vormund zu. Wer ahnt nicht sofort, daß dieser edle Unbekannte in Amerika der Papa der tugendhaften jungen Dame ist? Sie selbst jedoch ahnt gar nichts, ist noch niemals auf diese keineswegs besonders fernliegende Vermutung gekommen. Die selige Mama und der unbekannte Papa der jungen Dame waren nämlich, im Vertrauen geküßert, gar

niemals miteinander ernsthaft, was man so sagt, verheiratet gewesen. Sie wurden an der Erfüllung der Formalitäten durch ein Duell verhindert, das der Papa wegen nichtigen Wortstreites mit einem Herrn hatte. Der andere Papa fiel in dem besagten Duell von seiner Hand. Die Witwe dieses Herrn lebt und sein Sohn ditto. Gerade dieser Sohn liebt die obbeneidete Tochter. Die Mutter ist stark dagegen, doch nicht etwa weil das Mädchen arm, auch nicht, weil sie tugendhaft ist, sondern — weil sie fürchtet, daß ihr Sohn ebenfalls in einem Duell fallen könnte, wenn er — wertwürdige Argumentation! — dieses schöne, junge, tugendreiche Mädchen zum Altar führen würde. Denn, so argumentiert die Mutterliebe weiter, es könnte doch irgend jemand irgendwann dem jungen Ehemann vorwerfen, daß seine Frau die Tochter einer mit einem unbekanntem Vater nicht gehörig vermählten Mutter sei. Solches würde sich der aufbrausende Gatte niemals gefallen lassen, es müßte abermals zu einem Duell kommen und in diesem könnte der junge Gatte fallen — so wie einst sein Vater fiel. Der Tod im Zweikampf als erbliche Belastung! Das alles ist wohl ausreichend abgemacht.

Im zweiten Akt kommt der Herr aus Amerika, der einen wunderschönen langen Vollbart trägt, und reklamiert seine Tochter. Er ist ein wohlhabender Augenarzt und züchtet zu seiner Gemüthsberuhigung Bazillen. Daß seine Tochter verlobt ist, dagegen hat er im Prinzipie nichts einzuwenden, aber der junge Mann will nicht der Schwiegersohn des „Mörders“ seines Vaters werden. Es geht wirklich nicht. Im dritten Akt geht es aber merkwürdigerweise denn doch! Der junge Mann hat sich nämlich in seiner Verzweiflung nicht dem Trunke, wohl aber dem Spiele ergeben und erhebliche Summen verloren, die nach dem gesellschaftlichen Ehrenkodex binnen 24 Stunden beglichen sein müssen. Dem wohlhabenden Papa, Augenarzt und Bazillenzüchter erlauben es, Gott sei Dank, seine Mitteldchen, sich aus dem Wechsel des Jünglings einen Fidißus für seine Upman zu drehen. Er gibt

k. u. k. Hof- und Kammer-Klavermacher **L. BÖSENDORFER** Kaiserl. russisch. Hoflieferant
Wien I., Herrengasse 6.

Nur echt mit dieser reg. Schutzmarke.
Nur echt mit meinem Bilde.

Wegen Fälschungen achte man genau auf den Vornamen **Rosa Schaffer.**



Schönheit ist Reichtum, Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist Niemandem einzig und allein den von **M^{me} Rosa Schaffer** Wien I. Kohlmarkt künstl. serb. Hof- und Kammerlieferantin erfundenen und selbstgebrauchten **Schönheitsmitteln** gelungen.

Poudre ravissante t. t. pat. u. priv. ist für Damen unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, löst alle Hautschäden, Blatternarben und Müttermale verwinden, glättet die Runzeln der Haut, zieht die Poren zusammen und läßt jedes Frauenantlitz blendend und jugendlich erscheinen. Es ist das einzige Poudre, das durch Schweiß und Regen nicht verschwindet. **Preis eines Kartons K 5.— und 3.—**

Crème ravissante verjüngt um Jahre und soll von jeder Dame benützt werden. **Preis K 3.—**

Geheimlich geschützt **Eau ravissante** verhilft das Schmelzen der Haut, färbt dieselbe und ist das ausgezeichnete, von höherem Erfolg gekrönte Toilettenwasser. **Preis einer Flasche K 5.—**

Konoor jedes ergrauten Haare die Farbe der Jugend zurück — das herrlichste Blond, das glänzendste Kastanienbraun, das samtartige Schwarz. — Keine Fälschung ist imstande, die erzielte Nuance zu entziehen. Einmaliger Gebrauch genügt. **Preis eines kleinen Kartons K 3.—, eines grossen K 10.—** 5302
Rosa Schaffer, Wien I., Kohlmarkt 6.



nicht alle Tage so überaus praktische Gebrauchsgegenstände wie die Kleiderbügel „Gnom“ und „Union“. Für jeden Haushalt, in welchem auf Ersparnis an Garderobe und Ordnung im Kleiderschranke gesehen wird, unentbehrliche Artikel. Billig.



Vielzahl patentiert! 4816
Fabrik: Sinram & Wendt, Hannover 45.
Alleinverkauf für Oester.-Ungarn: Arthur Backwitz, Wien, I. Sonnensilsgasse 15.
NB. Um sich vor Täuschungen zu schützen, nehme man vom Wiederverkäufer nur Kleiderbügel mit dem Prägtempel „Gnom“ bzw. „Union“ an.
Im persönlichen Gebrauch Sr. Majestät des deutschen Kaisers.

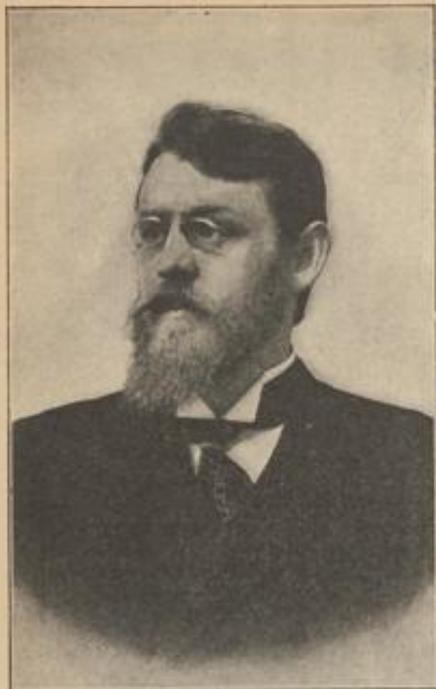
Wer **Korpulenz** nicht durch naturwidrige innere Mittel, sondern durch naturgemässes **äusserlich beseitigen** will, verohne Diät und schädliche Nebenwirkungen, lauge über „**Amiral**“, ärztlich empfohlen und 1000fach erfolgreich bewährt, ausführliche Broschüre gegen 20 Pfennig oder 25 Heller in Marken von 4/71
Hoock & Co., Hamburg, Knochenhauerstrasse 8/14.
Frau Ungerland schreibt: „Machte schon drei Kuren ohne geringsten Erfolg, deshalb hatte auch zu „Amiral“ kein Vertrauen. Jetzt bin sehr zufrieden, dass es anwandte. **Fühle mich sehr wohl und nahm schon 12 cm ab.** „Amiral“ wirkt langsam aber steher, werde es jedem Bekannten empfehlen.“

100 Kronen Belohnung zahle ich für derartige Feststellung der Person, resp. Personen, welche meine orthopädische Vorrichtung „Charis“ fertigen oder ohne meine Genehmigung verkaufen, dass sie gerichtlich verurteilt werden. **Charis:** Deutsches Reichspatent 131.122, Oesterreichisches Patent 14.879, Eidgenössisches Patent + 28.378, zur Beseitigung von **Falten, Runzeln und unansehnlicher Gesichtszüge** und **Nasenform** und **Zügen** ist ebenso wie das vorzügliche Teilmittel „**Sei gegrüßt!**“ (Deutsches Reichspatent) **allein** veräußert bei **Frau Schwankl-r. Berlin W. 33, Potsdamerstrasse 86 B. Prospekt gegen Port. 5078**

Cailler's

Köstlichste Schweizer Milch-Chocolade

Atelier für **neueste Reform-Mieder** 5093
(gesetzlich geschützt. 76.879.)
Preis von **K 15.—** aufwärts.
F. J. Scheffer's Söhne
k. k. bestideter Schatzmeister und Sachverständiger
Wien I., Petersplatz.
Atelier: **VI., Corneliusgasse 5.**
Telephon 7226 und 15.088.
Filiale: **Karlsbad, Alte Wiese 37.**
Gegründet 1851.
Neu! Gesetzlich geschützt Neu!
Reform-Leib- und Hüftenhalter.
Illustrierter Preisverant gratis und franko.
Als Massangabe für diesen Reform-Leib- und Hüftenhalter genügt die Angabe des ganzen Umfangs der Taille und des Umfangs der Hüften in Zentimetern, über eine gutbitzende Taille gemessen.



Schriftsteller Axel Schönerer.

noch einige Banalitäten von sich, zum Beispiel, daß das Leben eine Kettenbrücke von Enttäuschungen und Entbehrungen sei oder ähnliche tiefinnig-anspruchsvolle Aperçus — daß die Flamme der Liebe die Glut des Hasses auslösche — ich zitiere aus dem Gedächtnis — und schließlich ist der beschämte und gerührte junge Mann Bräutigam der liebenden jungen Dame, Schwiegerohn desselben amerikanischen Bazillenzüchters, der seinen Vater im Zweikampf niedergeknallt hat. Es geht alles, wenn man nur will. Ein unwiederbringlicher Abend war „verschleht“.

Ein Gutes hatte das Stück: Es brachte ein neues Burgtheatertalent, eine Lieb-

haberin von erfrischend einfachem und echtem Ton aus Kampenlicht. Zum erstenmale wurde dem Fräulein Wille eine größere Rolle anvertraut; sie zeigte Eifer, Verständnis, Theaterflucht, zielichen Geschmack der wohlgegliederten Rede. Man wird sie wohl nicht mehr aus den Augen und „in den dritten oder vierten Horizont versinken lassen“, wie ein junger Wiener Kritiker angemerkt hat.

Reimers war der Papa mit dem Vollbart, Korff der schneidige, lebenswürdige Jüngling, Frau Wilbrandt wimmerte die unbegreiflichste aller Mütter und gab der Abgeschmacktheit einen elegischen Zug. . . Herr Brüll hat eine archaische Kuriosität und Spezialität für den Burgtheaterhistoriker der Zukunft geschaffen: Das schlechteste Stück seit der Gründung des Hauses, und das ist schließlich auch etwas.

Im Deutschen Volkstheater wurde „Tischlein bed' dich!“ von Viktor Léon gegeben, das der Verfasser als Zeitbild bezeichnet, weil das Bild weder mit unserer noch mit einer anderen Zeit irgend etwas zu tun hat. Viktor Léon steht im Rufe eines geschickten Nachers, eines brillanten Theatralikers, der alle Feinheiten und Kniffen weg hat. Man tut ihm unrecht. Das ist jedenfalls stark übertrieben. „Tischlein bed' dich!“ ist durchaus nicht die Arbeit eines erfahrenen Routiniers der Bühne. Wiener Millionärshelm! Die Leute erziehen ihre Kinder schlecht. Der älteste Sohn will nicht in der Fabrik arbeiten. Er ist ein leichtsinnig-liebenswürdiges Fräulein, das sich am Nennplatz und mit jungen Damen, die in Varietés dem Publikum das Talent ihrer Reize zeigen, unterhält. Der junge Mann gibt lieber Geld aus, als daß er es verdient. Die Tochter möchte gern Frau Gräfin werden, ungeliebte Gattin eines verschuldeten Gigerlgrafen. Der Ingenieur ihres Vaters liebt sie aus der Reize (sibstanz) der subalternen Theaterliebe. Sie ist höhnisch und schnippisch. Das Jüngste, Ritters Keßhäfchen, tut als Gymnasiast nicht gut, kommt zu einem Schwager, der irgendwo in Oberösterreich ein grober verbaueter Gymnasialprofessor ist. Jeder deutsche Gymnasialprofessor hat auf dem

JAVOL

Statt mit Pomaden, Oelen, schädlichen Essenzen und Tinkturen pflege dein Haar mit JAVOL, das Beste für die Haare. Es verleiht ihnen vollendete Schönheit, macht sie weich und glänzend, vollatmend und äppig. Preis Kr. 3.50 p. Flasche. In Apotheken, Drogerien, feineren Parfümerien und Coiffeurgeschäften. General-Representant: Maximilian Fessler Wien III/2, Hintere Zollamtsstr. 3.

Der feinste aller Gesichtspuder ist Lohse's Lilien-Puder



überaus zart, samtartiger, dichter und sparsamer als alle Poudres de riz, vorzüglich und unsichtbar auf der Haut haftend. — In Weiss und Rosa für Blondinen, in Gelb (rachel) für Brünette; die Schachtel K 2.40.

GUSTAV LOHSE 45 Jägerstrasse 46 BERLIN

k. u. k. Hoflieferant, sowie Hoflieferant Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Deutschland.

In allen Parfümerie- und Galanteriewaren-Handlungen sowie Apotheken und bei allen Coiffeuren Oesterreich-Ungarns käuflich.

— Magerkeit —

Schöne volle Körperformen durch das orientalische Kraftpulver von D. Franz Steiner & Co., Berlin. Preisrekront, goldene Medaille Paris 1900. Hygiene-Ausstellung, Hamburg und Berlin 1903. In 6—8 Wochen bis 50 Pfd. Zunahme Garant. unschädlich. Aerztl. Verschr. Streng reell, kein Schwindel. Viele Dankachr. Preis Kart. K 2.50. Postanw. od. Nachn. In Oest.-Ung. zu beziehen bei **Apotheker Jos. v. Török BUDAPEST 46, Königsasse 12.** 5305

RAT UND HILFE gegen Schönheitsfehler bietet „**Ärztl. Ratgeber für Schönheitspflege**“ von Dr. med. Bergmann, Arzt. Preis: 7 Krone, event. Marken. Berells 30.000 Stück verkauft. **Keiner. Simons, Berlin W. 3.** Hoflieferant. 4918 Wien, VI/1, Mariahilferstr. 19/21. Prosp. gratis.

Damen teile ich auf Anfrage mit, wie ich äppig: Büste erlangte. **Frau v. Dollfs** in Charlottenburg 11, Cauerstr. 30 L. 50.

Die schönste Gestalt macht ein **Pessl-Mieder** mit der geraden Front (straight front) (droit devant)

GRAND PRIX PARIS 1900 NUR GRAND PRIX LONDON 1902

L. PESSL 4708
Wien, I. Adergasse Nr. 12.
Proletisten gratis und franko. Telephon 16.124.

Echte Rumburger Leinenweben
Bettzeuge, Damaste, Inlette, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher, Chiffone, Piqués, Barchente, Kleiderstoffe, Decken, Vorhänge, Wirkwaren etc. etc. liefert ins Haus die **in Dux D Rumburger Leinwand- Niederlage von Lorenz Kühnel Böhmen.** Eigene Handweberei in Daubitz, Bezirk Rumburg. Gegründet 1868. Preisliste und Muster gratis und franko. Im Falle Euer Hochwohlgeboren auf eine wirklich gute, solide und dauerhafte Ware reflektieren, bitte sich vertrauensvoll an obige Adresse zu wenden, Sie werden nicht getäuscht werden. 5236

Karl Janouškovec 4800
Bureau für Militär-Angelegenheiten.
Prag II. Elisabethstrasse 1080.
Prospekte auf Verlangen gratis.

Haarentfernungsmittel „EROS“
gesetzlich geschützt
entfernt sofort nach einmaligem Gebrauche Haare im Gesichte mit überraschendem Erfolge und ist garantiert unschädlich. Preis fl. 3.—.
Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
Direktordirektor **Fanny Stiassny WIEN II.** Leopoldgasse 6.

Askania
beste geschlossene **Gas-Koch-Platte** mit grösster Gas-Ansättzung. — Ergänzungsteile: Wasserkessel, Tellerwärmer u. Brat- u. Backrohr stets anbringbar.
Albert Arnold, Wien
I. Weihburggasse 18 (Central-Bad).
Prospekte gratis u. franko. Telephon 4071. 5303

Theater eine hübsche Tochter. In die Tochter verliebt sich der Millionärssohn und — alle werden sie gebessert und erzogen und geläutert, daß es nur eine Pracht, ein Genuß und ein Vergnügen ist. Allerdings nur eine mäßige Unterhaltung.

Das Stück wurde von den Künstlern des Volkstheaters gut behandelt. Herr Kramer gab dem jungen Lebemann seinen charmannten Ton, seine glückliche Beweglichkeit. Herr Höfer, der alte Gymnasialprofessor in der grün ausgelegenen Lodenjoppe, war sogar beinahe glaubhaft. Fräulein Wallentin veruchte irgend etwas besonderes zu machen, eine blasirte Gigerlesse. Hübsche Momente hatte die geistreiche Künstlerin; lieb und treuherzig war Fräulein v. Brenneis, das Professorsdöchterlein, von erquickender Frische. Man sollte diese junge Künstlerin, weil Fräulein Eel jetzt zu uns gekommen, nicht zurücklassen.

Im Raimund-Theater wurde das Volksstück „Ein deutscher Bauer“ von Otto Fischer aufgeführt. Der Anfang versprach mehr, als das Ende hielt. Mit Otto Ludwig begann und mit Rosenthal schloß das Stück in hoher Dramatik. Aber ein starkes, echtes Talent sprach da noch daraus, ein Talent, nicht am Schreibfisch und am Büchertisch großgezogen, sondern im Freien, in Wald und Flur, bei lebendigen und harten Menschen. Das Stück spielt unter nordmährischenauern. Der Gemeindevorsteher Klotz wehrt sich dagegen, daß eine Schwefelölzfabrik in seinem Dorfe errichtet werde. Beschränktheit und Weisheit sind in seinem Wesen wunderbar verschwifert. Der Fabrikdirektor hat „etwas“ mit seiner Tochter. Christian Ulrich, der Erbsörster, wächst sich auf Pedro Crispo, den Richter von Salamea, heraus. Schließlich versinkt die groß angelegte Gestalt in leuchtender, potenter Dramatik. Sie wird von den Ereignissen überschrien. Thaller schuf eine Prachtfigur aus dem Volke, hart und fest. „Der Kerl steht da wie

ein Haus.“ sagte Beethoven zu Karl Maria v. Weber und meinte den Kaspar im „Freischütz“. Auch Thaller's Gemeindevorsteher Klotz steht da: „wie ein Haus“. Das vergißt man nicht. Herr Direktor Grotte sollte doch den „Erbsörster“ von Otto Ludwig in sein Repertoire aufnehmen. Er hat sich ein Zusammenspiel geschaffen, das dieser großen Aufgabe wohl würdig und gewachsen wäre. Thaller als Erbsörster konnte sich an Anschlag und Baumeister nach einem knappen Respektabstand füglich anschließen. Ungemein diskret bei aller Schärfe und Spitzigkeit spielte in Otto Fischer's Stück Herr Komma eine heille Verführungsgene, Herr Kirchner einen Dorfschulmeister; und auch alle anderen waren des guten Rufes würdig, den sich das Raimund-Theaterensemble in den letzten Jahren durch ehrliche künstlerische Arbeit erworben, errungen hat.

Im Josefstädter-Theater gab es den ersten literarischen Abend „Angele“ von Otto Erich Hartleben. Frech-geistreiches Berliner Paris oder Pariser Berlin. Ein Vater und sein Sohn haben dieselbe — wir wollen doch lieber sagen: denselben „Geschmack“. Der Vater ist Lebe- und Liebemann, geistreicher Theoretiker, Kaufeur, Vbraeur der Liebe und Ehe, hat alles mitgemacht, hundertmal, tausendmal, versteht die Sache aus dem Grund — und geht doch einer kleinen verlogenen Person in die Falle. Das Dämme genügt, damit er es glaube. Hartlebend's Kühnheit in zwei Akten bligt nur so von blendenden Wendungen, scharf zugespitzten, ins Herz des Publikums geschneitten Wagnissen. Bis an die äußersten Grenzen geht dieses Stück. Aber wer die Leute im Theater unterhält und interessiert, der hat sie auch gewonnen, kann mit ihnen alles machen, was ihm beliebt. Tante Kriis stellt hinterher das angeichtete stheitsche Unheil kopfschüttelnd und wehklagend fest und schlägt die mit Kopiertinte bespritzten Finger über die Haube entsetzt zusammen!

Quelle der Kraft für Alle

die sich matt und elend fühlen, nervös und energielos sind, deren Schaffenskraft durch geistige oder körperliche Überarbeitung herabgesetzt ist, oder denen erschöpfende Krankheiten und schwere Gemütsregungen die Widerstandsfähigkeit nahmen, ist

Sanatogen

Von mehr als 2000 Ärzten aller Kulturländer glänzend begutachtet. Zu haben in Apotheken u. Drogerien. Broschüre gratis u. franko von Bauer & Cie, Berlin SW. 43. Generalvertretung für Österreich-Ungarn: C. Brady, Wien I., Fleischmarkt 1.



49-20

Mildeste Soife für die Haut.

Überall vorrätig.

Echte Korallen

Rudolf Bär, Wien I., Kramergasse 11.

Italienische Mosaik-, Granat-, Türkis- und andere Bijouterien in feinsten, billigsten Ausführung. 5168

Nouveautés in Passementerie

Eigene Erzeugung von Grelots, Agraffen, Kragen etc. Bestellungen jeder Art werden prompt ausgeführt. Lieferung aller in der „Wiener Mode“ abgebildeten Passementerien. Weidner & Kral, Wien, I. Seilergasse 3.

Tiefbrand:

Metallisierung.

Neue Technik D. R. P. Apparate & Holzwaren. Grösste Spezialfirma Deutschlands. H. Freytag-Stuttgart. 8

Höchst wichtig für p. l. Damen!

Büsten

in schönster, neuester Form und jeder beliebigen Stärke, besonders zum Privatgebrauch zu empfehlen, in reichster Auswahl stets vorrätig. **WILH. STAUSS NACHF.** Carl Stolarzyk, Wien, I. Pährichgasse 3 (Kärntnerhof). Illustr. Preisocour. gratis u. franko.

LE TREFLE INCARNAT

DE L. T. PIVER

PARFUM A LA MODE

5154

Spezialitäten für Damen des FRANZ JANIK k. u. k. Hof-Damenfriseur u. Parfumeur

Prämiiert Paris 1900 Grand Prix, Berlin Ehrendiplom, Wien k. k. Staatsmedaille. Wien, I. Freisingergasse 1, nächst dem Stefansplatz.

Toilette-Maske oder Gesichtshandschuh

(geleglich geschäftig) ist das beste Mittel, den unreinen Teint und Falten im Gesichte zu vertreiben, ist bequem zu tragen, schmeit sich ganz den Gesichtsförmern an; die weissen Künstlerinnen verwenden dieselben, um das jugendliche Aussehen zu erhalten. Preis per Stück K 10.— Versand direkt per Nachnahme.



Janik's Stirn- u. Kinnbinden (geleglich geschäftig). Die besten Gemütsmittel gegen Migränen, Doppelblin und verlorne Konturen. Preis der Stirnbinde K 6.— der Kinnbinde K 6.— samt Gebrauchsanweisung.



Wir alle haben unseren Arzt gefragt. Janik's wohlriechendes Haar-Petroleum ist das Beste zur Erhaltung und Verschönerung der Haare.

Janik's Kamillen-Extrakt

bestes Mittel zum Waschen für braun und blonde Haare; macht die Haare successive lichter, bis ins höchste Blond selbst bei Kindern anwendbar. Flacon K 4.— u. K 10.—. Mein reich illustriertes Lehrbuch für Damenfriseurinnen und Anleitung zur Haaryfuge etc. gegen Einsendung von 60 Heller. Proving per Kaufnahme. Bei Bestellung von K 5.— auswärts gratis.



Janik's Modefrisur-Bandeau „Triumph“ reinlichster und gesünderer Frisurbehelf, leicht und unentwärtlich über und unter den eigenen Haaren zu tragen. Preis K 20.— gegen Einsendung eines Haarstrahlers per Nachnahme.

F. Janik's Haarfärbemittel „Triumph“ ist laut Untersuchung der k. k. allgemeinen Untersuchungsanstalt für Lebensmittel in Wien gänzlich unschädlich, tritt dauerhaft blond, braun und schwarz. Preis per Flacon K 4.— und K 10.— samt Gebrauchsanweisung. **Janik's Gesichtsmassage-Creme „Triumph“** K 2.— u. K 4.—. **Janik's Email-Puder „Triumph“**, K 2.— u. K 4.—.

Es folgte der Einakter „Kartnerleut.“ von Karl Schönherr, eine quälende, drückende Armelzuggeschichte von der Straße, eine furchtbare Tragödie im engsten Rahmen zusammengepreßt. Hunger tut furchtbar weh.

Den Schluß des auf den stärksten Gegensätzen aufgebauten Abends machte „Der Dieb“, eine Komödie in einem Akt von Octave Mirbeau. Ein Einbrecher-gentleman, der, von einem literierten Diener gefolgt, seine nächtlichen Besuche in vornehmen Häusern abgibt, wird ertappt, überbracht, und der greife Inhaber der Wohnung läßt sich mit seinem nächtlichen Gast in ein Geiräch ein. In dieser Auseinandersetzung führt der weltmännische Dieb, der Geist, Takt, Geschma und Erziehung hat, den anscheinend gelungenen Beweis, daß der Diebstahl! Letztigen Tages noch das einzig ehrliche Metier sei, dem sich ein anständiger Mensch, der etwas auf sich halte, noch widmen könne. Die Kleinigkeit ist mit satirischer Anmut erfunden und schnurrt flink von der rollenden Spule ab. Direktor Farno, der im ersten, dem Hartlebischen Stück, den Vater mit überlegener Schau-



Wilhelmina Dittler.

spielerischer Kraft gespielt hatte, fand im dritten als mondäner, galanter und eleganter „Dieb“, dessen Automobil an der Ecke wartet, einen so leichten Konversations-ton, wie ihn wohl nicht viele deutsche Schauspieler der Gegenwart momentan zur Verfügung haben. Man wird an Sonnen-thals und Harimanns beste Jugendzeiten angenehm zurückgerannt. Gustav Maran liefert in dem Bestohlenen eine seiner ergötzlichsten Chargen, eine Karikatur voll Wahrheit. Die lustigste Phantastik der sonderbarsten Figur stand sicher auf wohl-gefestigter realistisch Grundlage. Daß Meister Farno als Regisseur Wunder leistet, wurde oft gesagt, und wenn es jedesmal wiederholt werden muß, so trifft nicht die Berichterstattung die Schuld. Unter seinen Schlägen springen Funken aus fühllos hartem, unbeweglich starrem Gestein. Das mag für die Fellen nicht sonderlich angenehm sein. Doch davon ist zuletzt die Rede. Das Wichtigste bleibt doch, daß die Funken springen.

Sie springen. Verus.

**MAL-ZEICHEN-REQUISITEN-
BRANDMALEREI**
APPARATE, PLATINSTIFTE, VORLAGEN ETC.
HOLZWAREN ZUM BRENNEN UND BEMALEN
KERB UND LEDERSCHNITT, LAUBSÄGEREI-UTENSILIEN
BIER & SCHÖLL WIEN, I. TEGETHOFF STR. 9.
ALLE IN DER „WIENER MODE“ ABGEBILDETEN ARBEITEN SIND JEDERZEIT VORRÄTIG.

Hüntzschel's Gurkenmilch

Ist nach Ausagen und Gutachten von Aerzten, Schauspielerinnen etc. des In- und Auslandes das einzig sicher wirkende Mittel gegen rauhe, spröde, rote Haut, zur rationellen Pflege körperlicher Schönheit und Jugendfrische à Flacon K 1.00 u. 3.—.
Gurkenmilchpulver à Schachtel K 2.—.
Georg Hüntzschel, königl. Hoflieferant, Dresden-A. 5256
Nägels & Strubell, Wien, Graben: Molnar & Moser, Budapest; Josef Kammel, Prag etc.

Jaeger's Waffel-Nähr-Kinder-Mehl
Perpetuum mobile
Waffel-Nähr-Kinder-Mehl
W. HROMADKA & JÄGER, NACHF. Jnh. Emil Jäger
Hofl. Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs etc. DRESDEN-PL.

Tanningene ist das bewährteste Haarfärbemittel. Dunkelblond, braun und schwarz à fl. 2.50.
Czerny's orientalische Rosenmildt ist das beste und billigste Schönheitsmittel à n. 1.—.
Hygien. Balsaminen-Seife hierzu 30 kr.
Frisch's Sonnenblumen-Öl-Seife à 50 und 35 kr.
OSAN ist der beste Schutz für Mund, Zähne, Hals und Lunge. OSAN-Mundwasser-Essenz in Flaschen à 88 kr. OSAN-Zahnpulver in Dosen à 44 kr.
Anton J. Czerny, Wien, XVIII. Carl Ludwigstrasse 6. Hauptniederlage: I. Wallfischgasse 5, nächst der k. k. Hofoper. Prospekte gratis und franko. Depots: in Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. Man verlange ausdrücklich Czerny's Präparate und weise andere entschieden zurück!

Aerztlich empfohlen! **Patent-Kühlkissen** (D. R. P.)
(Dauer-Kühlkompressen mit elektr. Strom).
Bestes Mittel gegen Migräne, 5157
Kopfschmerz
überhaupt, Nervosität, eingenommenen Kopf, Schlaflosigkeit, Herzbeschwerden, Entzündungen usw.
Wirkung sofort und nachhaltig.
Je nach Größe Mk. 2.50, 3.—, 4.—, 5.—.
Binde Mk. 1.—.
Zu haben in einschlägigen Geschäften, oder
sollfrei gegen Voreinsendung des Betrages
und Porto (20 Pf.), oder gegen Nachnahme
direkt bei
Enax & Geyer, Leipzig 5, Breitkopfstrasse 12.
Prospekte gratis. — Hygienisch. Artikel und patent. Neuheiten.

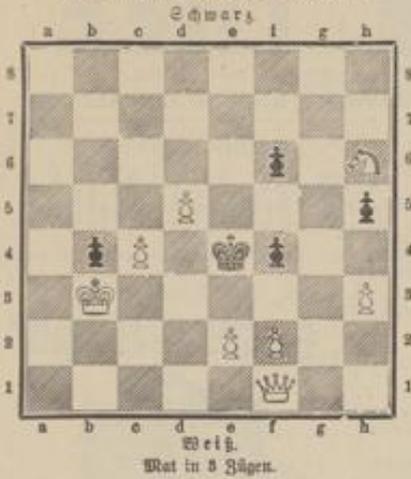
Stärkendes Haarwasser
besonders wirksam durch Zusatz der Produkte aus der Gasteiner Zirkelkieser; findet seit mehr als 20 Jahren in allerhöchsten und höchsten Kreisen Verwendung und Anerkennung. Atteste und Broschüre über Haarpflege liegen jeder Sendung bei. Ein Flacon kostet 3 Kronen. Von zwei Flaconen aufwärts portofreie Zusendung.
Hauptdepot für Wien: K. k. Feld-Apothek, I. Stefansplatz.
Dr. Sedlitzky k. u. k. Hof-Apotheker in Salzburg.

SERRAVALLO'S
China-Wein mit Eisen.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blotarme und Rekonvaleszenten. Appetit anregendes, Nerven stärkendes Blut verbesserndes Mittel.
Vorzüglicher Geschmack. Ueber 2000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40.
Hauptdepot für Gross-Wien: Alte k. k. Feld-Apothek, I. Stephansplatz 8.

Schach.

Problem Nr. 48.

(Für die „Wiener Mode“.)
Von Rudolf Weinheimer, Wien.



Problem Nr. 49.

Aus dem Problemtourier des „Western Daily Mercury“ (mit dem I. Preise gekrönt). — Von P. Gamage in Westborough.



Problem Nr. 50.

Aus dem Problemtourier des „Western Daily Mercury“ (erste ehrenvolle Erwähnung). — Von E. W. Sumner in Framlingham.



Lösungen von Heft 2.

Problem Nr. 46 von Gamage.

- 1. S d7 D d4
- 2. D h8 D x D, K x T, D x T, L x T
- 3. L b7, D h1, S b6, oder D g8!

- 1. . . . L x T
- 2. S x b6 + K e6
- 3. D h8!

- 1. . . . L x L
- 2. T f4 + K e6
- 3. D h8!

- 1. . . . D x b6
- 2. S f6 + K e6
- 3. T e4!

- 1. . . . D d6
- 2. L b7 + D c6
- 3. S f6!

- 1. . . . D e5
- 2. D x d1 + K x e4 oder D d4
- 3. D d8 oder d4!

Problem Nr. 47 von Möller.

- 1. D e8 K e6
- 2. d7 - d8 S!

- 1. . . . D x D
- 2. L d5!

- 1. . . . T x S
- 2. D e4!

- 1. . . . D x L
- 2. D e8!

- 1. . . . S f6
- 2. S g5!

Richtige Lösungen haben eingesandt:
Leopold Seidenstein in Wien und Heinrich Droß
in Sing zu Problem Nr. 48 und 49.

Korrespondenz der Redaktion.

Anna Scharstein und Heinz, Prof. Dr. Die von Ihnen angegebene Lösung des Problems Nr. 44 durch 1. S d5 x f4 scheitert an S f5 - d7; auf 2. S d8 + folgt K f6 und auf 3. L d4 + setzt Schwarz den Springer auf e5 vor; auf 2. S f4 - e6 kann Schwarz nach der letzteren Entgegnung (K f6 und Springer vorsetzen) überdies noch durch S d7 x e5! das Mat (L d4) parieren, da hierdurch dem Bauer auf d6 die Bedung entzogen wird.

W. S., München. Brief mit 2 Problemsendungen erhalten; es handelt sich zwar um leichte Stücke, aber wir werden diese, um Sie in Ihrem Streben anzuküßern, gelegentlich verwenden.

Spezialität für die Saison! **Eau de Chine** bestes Kopfwaschwasser, entfernt Schuppen etc. **Chrinokalline** sicheres Haarwuchsmittel gegen Ausfallen und Ergrauen der Haare. **Lait Sicilien** bewährtes Waschwasser zur Verjüngung und Verfeinerung des Teints; macht denselben blendend weiss. **Die feinste und beste Qualität!**

Calderara & Bankmann k. u. k. Hoflieferanten **WIEN, I. Graben 30.** Zu beziehen in allen Parfümerie- und Drogenhandlungen des In- u. Auslandes.



Leinen und Wäsche.
Spezialität:
Pariser Neuheiten in Modelleinen
für Blusen und Kleider.

Felbermayer & Cie.
k. u. k. Hof- u. Kammer-Lieferanten
„Zum Herrnhuter“
Wien, I. Neuer Markt 17.

Gegründet 1794.

Reschovsky-Schuhe sind chic und elegant!

Schuhwarenhaus S. Reschovsky
Wien, I. Rothenthurmstrasse Nr. 4.
Einziges Spezialhaus für Kinderschuhe
„Zum Hans Sachs“
Wien, I. Lichtensteg 1.

Gegründet 1867.

MESSMER'S 1904^{er} THEE

DAS TÄGLICHE FRÜHSTÜCK FEINSTER KREISE. K 5.— BIS 10.— PER 1/2, KILO. PROBEPAKETE à 100 g K 1.— BIS 2.—
VERKAUFSTELLEN durch PLAKATE KENNTLICH. GENERALVERTRETUNG für ÖSTERREICH-UNGARN: FERDINAND HOFFMANN, WIEN, I. WOLLZEILE 15.

Mad. M. Weiss
k. u. k. Hoflieferantin
Wien, I. Neuer Markt 8



LUXEMBURGER ROSEN-
Pflanzen sind weltberühmt, weil sich dieselben allerorts sehr leicht heimisch machen, hauptsächlich aber wegen ihrer Farbenpracht und Fülle der Blumen. Neuester reich illustr. Rosenkatalog mit Beschreibung über 1600 Sorten, Muster - Reklame - Sortimente - Harlemer Blumenzwiebeln usw. gratis und franko bei **Gemen & Bourg** Luxemburg (Grossherzogtum).
Fam. Intern. Weltausstellung 1900: O O O
O O O Jury-Mitglied Hors concours.

VORWERK
Garantiert das Beste
Die Marke „VORWERK“ führt jedes bessere Geschäft.



Magerkeit
Wird das größte Hindernis der Schönheit. Vollendet schöne Formen, volle Büste, prächtige Körperfülle durch „Lenclos Kratipfen“ (weil gesch.) natürlicher Naturstoff der Gesundheit wohlthätig. Goldene Medaille Ostende 1901. Garantiert völlig unschädlich. Sicherer Erfolg. Dose K 4.80 (fr. K 5.00).
Otto Reidtel Berlin SO. 86.
Wien: Boothstr. Schwarz. Börs., im 1. u. 2. Stock.
Prag: Max Fanta. Blüchtler Ring 21.
Budapest: Stef. v. Cserik, Rózsaföldi 12.

Kleine Anzeigen.

In der Rubrik „Kleine Anzeigen“ wird die Zeile (circa 5 Worte) zum Preise von 80 h. bei Stellenangeboten und Unterrichtsangeboten zum ermäßigten Preise von 60 h. berechnet. Die erste Zeile in fetter Schrift zum gleichen Preise. Inseratannahme bei jedem Annoncenbureau und bei der Inseratenabteilung der „Wiener Mode“, Wien, VI. Gumpendorferstraße 87.
„Kleine Anzeigen“ können mit Adresse oder Chiffre erscheinen. Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Besetzung des Inseratencheines ausgeliefert.
Anständigkeits-Tauschofferte nur mit Angabe der Adresse K 1.60.

Käufe und Verkäufe.
Die jetzt modernen **Pétinet-à jour-Strümpfe** schwarz oder grau per Paar K 1.50, bei Albert Matzner, Wien, I. Rohlfesergasse 8.

Handstickmaschine N. 4. für Emporen und Hochstühle, leicht zu handhaben. Preisliste gratis. Armin Järnall, Wien, IX. Kolingasse 9. Vertreter gesucht.

2jährige schriftliche Garantie!
Schmerzlose Plomben von fl. 1.50.
Zahnärztliches Atelier Wien VII, Burggasse 94.

Unterricht.
Von der hohen u. ö. Staatshochschule für **Damenkleidermachen** Schnittzeichnen und praktisches Zuschneiden nach eigenem durch 25jährige Tätigkeit und Erfahrung als selbständiger Meister praktisch erprobtem u. sehr erfolgreich bewährtem System.
Spezieller **Unterricht in „Wiener Schneiderei“** sowie in **allen Sportartikeln**
W. GIZEK
Wien, I. Rothenburgstrasse 5 (Gde Stefans-Platz).
Schüleraufnahme täglich Nach dem besten Zeugniss Zeugnis und Korbeltbuch. Allgemeine Tages-, Abend- u. Sonntagsschule. Für Herren separater Abend-Kurs. Auszubehende Kursteilnehmer erhalten billige Pension und Wohnung.
Alles Nähere mündlich.
Bestrenommierteste beh. conc. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen. Atelier für Modes und Confection Mrs. Adele Potorny-Pippert, Wien, I. Hölzgasse Nr. 22 nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auszubehende Pension Probeurtheil gratis!

Frau Auguste Schuster, Wien VI 2, Gumpendorferstraße 88. Konj. Lehrinstitut und Damen-Mode-Atelier. Persönlicher Unterricht im **Schnittzeichnen und Kleidermachen.** System Schust - System „Wiener-Mod“. Reform-Schneiderlei - Wolle-Kurs. Prospekt, Auskünfte und Aufnahmen täglich. **Modisten-Kurs** für eigenes Bedarfs (1. Oktober bis 1. November). Anmeldung zu allen Kursen rechtzeitig, da Aufnahmen beschränkt. Pension - Schnittzeichnen-Schnell-Kurs für Fremde. Eleganter Schulraum, Bad- und elektrisches Licht. Halteplätze der elektrischen Straßenbahn. Stadtbahn: Pilgramsgasse od. Gumpendorferstr.

Tüchtige Pianistin (Methode Konseratorium) bekannte routinirte Lehrerin, mit ausgezeichneten Referenzen: zum Unterrichte sowie für Pianofortspiel, Begleitungsgesunden u. in oder außer dem Hause zu mäßigen Preisen bestens empfohlen. Gest. Anfragen an M. K., Wien IX., Alserstr. 24.
Som. hohes I. I. Bundeshochschule aut. priv. **Kunstlehrer-Schule**
Helene Brück, Wien I, Wipplingerstraße Nr. 13. Telefon 18441. Erteilt gründliche, künstlerische Ausbildung in allen Techniken der Kunstlehre. Es werden die feinsten Arbeiten wie auch ganze Ausstattungen zum Ausführen angenommen.

Verschiedene Anträge.
Anwirken feiner Strümpfe, wie neu hergestellt, durch die Erbin Wiener Anwirkerin Max Bock, Wien, VI Gumpendorferstraße 14.
!!! Ganz neu !!!
Höchst originelle Handarbeit!
Braunmalerei auf Samt, für Hüften, Kleider, Mappen, Taschen, u. c. Eleganter, außerordentlich effektvoller Muster, Zeichnungen und Auskünfte durch Gelehrten Ilka Mittak, Spafalova, Ungarn.
Kunstgewerbliche Zeichnungen, Malereien, Entwürfe aller Art, Porträts nach der Natur oder Photographie, Copien von Gemälden u. führt aus: Frau Emma Liblicka, Malerin, Wien, XVIII, Döbnerstraße 18. Nach wird Unterricht erteilt.
Point-lace-, Filet- und andere Handarbeiten in feinsten Ausführung. Fr. C. Frank, IX. Nechtenfeldstr. 82/3.

Das seit 20 Jahren bekannte und beliebte
Haarvertilgungsmittel
„Epilatoir“
zur gänzlichen Vertilgung der Haare im Gesichte, an den Händen, Armen etc. wurde jetzt verbessert und wirkt schneller wie früher. — Preis eines kleinen Flacons fl. 5.—, eines grossen fl. 10.—.
Robert Fischer, Doctor der Chemie und Kosmetiker
WIEN, I. Habsburgergasse 4. 4731
Brochüren über Ozon und die Anwendung der einzelnen Specialitäten sowie auch Auskünfte in allen kosmetischen Angelegenheiten gratis und franco.

Möbel
für Heiratsausstattung
I. HERLINGER
Tischlermeister
WIEN, V. Schönbrunnerstrasse 49
Preiscurant gratis.

Patent-Möbel-Fabrik
R. Jaekel's Nachf.
k. u. k. Hoflieferanten.
Wien, VI/1, Mariahilferstrasse 11.
„Ein Griff — Ein Bett“



Permanente Ausstellung der modernsten verwandelbaren **Schlafmöbeln.** 5026
Preislisten gratis und franko.

Carl Schmidt
Büsten-Fabrik
BERLIN W.
23 Taubenstrasse 23
empfiehlt seine **bestberühmten Stoffbüsten** für jede Körperform. Unentbehrlich zur Anfertigung der Kostüme, Figur wie nebenstehend von Mk. 7.— bis Mk. 50.—.
gratis und franko.
Katalog O. Man hütete sich vor wertlosen Nachahmungen.



Immer jung!
Immer schön!
BEETHAM'S
Sarola
Ein erprobtes Präparat aus Teer, Glycerin und Gurkenmilch, zur Konservierung der Haut und zum Schutz gegen den Einfluss von Frost, kaltem Wind und hartem Wasser. Es erhält die Haut frisch, weich und weiss, verhindert und entfernt Hautreiz, Risse, Risse, Entzündungen etc. Zu haben in allen erstklassigen Drogerien etc. in Flaschen zu K 1.—, 2.— und 3.50; in Wien bei M. Kris, I. Stefansplatz 8; M. Waininger, I. Kärntnering 8; in Bu apas: Vértessy S., Kristóf-tér 8; Török J., Király-utc. 12.

Wunder
-Camera, Kinetographen, Projektions-Apparate, Laternen magice und Bilder für diese Apparate. Dampf-, elektrische, mechanische Maschinen, Eisenbahnen u. Schiffe. Elektr. u. fotogr. Apparate. Experimentierkästen für Physik und Chemie liefert preiswert und gut. Man verlange illust. Katalog „Physik“ umsonst und postfrei.
Leipziger Lehrmittel-Anstalt
von Dr. Oskar Schneider,
Leipzig, Windmühlenstraße 39.

Rätsel.

Allerseelentags-Königspromenade.

	lein	lie	In	weib			
	män	ger	gen	und			
tes	wert	(see	en	grau	nacht	schmer	ter
tu	flim	2. November.				mit	lin
des	men				gr	um's	
weil	ist	den	nacht	der	sch'n	lie	licht
		ge	ba	es	von		
		ha	wie	zu	men		
		gum	den	kom	mezt		
		gruß	lie	wo	len		
		fung	nicht	sch	strob	lie	der
sol	wi	der	im	wie	der	gehrt	durst
der	sch'n	und	gen	mal	ein	licht	nach

Somonym.

Wollst du Gebildeten du ahnen,
Dann mußt du unbekannt
In deiner Mitschmerz mich erschauen,
Den Freund von guten Sitten
Und doch auch müder seine Leute
Mich auszu sehen pflegen
Und haben dann verst. st nach Weite
In waldigen G-hegen.
Franz Freilherr v. Schönd

Japanisches Bilderrätsel.



Die Löserin achte auf die Anzahl der japanischen Zeichen in jeder senkrechten Zeichenreihe und lese demnach entsprechend die Buchstaben, die senkrecht unter den Zeichenreihen stehen, ab.

Scherzrätsel.

Sobald dein Herz ich eingenommen,
Werd' weinen ich dich machen,
Doch wenn ich „herzlos“ bin gekommen,
Wird aus dem Weinen — Lachen.

Palindrom.

Vorwärts — mein Mägdelein;
Rückwärts — der Duft
Der ihr vom Mähdchen weht,
Wenn sie mir nahe steht,
Liebend mich ruft — —
Denn' mir das Mägdelein,
Denn' mir den Duft!
Rad. Spelling.

Lösungen der Rätsel in Heft 2.

Lösung des Friedensapostel-Rätsels.

A B T
T R I E R
R E I M E R S
A N D E R M A T T
F I S C H T U C H
S T A N I S L A U
G U S T A V E
A S T O R
I N O

Die fetten Letztern, von oben nach rechts herum gelesen, ergeben: Gertha von Puttner.

Lösung des Bogogriffs.
Mandel — Mangel — Mantel.

Lösung des Krokodil-Kritikogriffs.
Ella, Darius, Urania, Andersen, Reck, Dickona, Heila, Ader, Nickel, Sani, Laura, Ideal, Caesar, Kasuar.

Die Anfangslettern ergeben: Eduard Ganelin.

Lösung des Künstlerjubiläums-Rätsels.
Bolschschistan, Hedwig, Lamartine, Rattbor, Nelke, Eisa.

Die fetten (richtig entzifferten) 6 Silben, der Reihe nach verbunden, ergeben: Ludwig Martinelli.

Lösung des Verlobungs-Rätsels.
Charkow, Agidi, Cymbol, Irtysch, Lorsche, Idol, Eidam.

Die Anfangslettern ergeben:
Cäcilie. (Herzogin von Mecklenburg-Schwerin);
die Endbuchstaben zeigen:
Wilhelm. (Kronprinz des deutschen Reiches).

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.

XXXVI. Staats-Lotterie

für Zivil-Wohltätigkeitszwecke der diesseltigen Reichshälfte.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 15. Dezember 1904.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Diese Geldlotterie,
die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete,
enthält 18.435 Gewinne in barem Gelde im
Gesamtbetrage von 512.980 Kronen.
Der Haupttreffer beträgt:
200.000 Kronen bar.

Lose sind bei der Abteilung für Staats-Lotterien in Wien, III. Vorderer Zollamtsstrasse 7, in Lottokollektoren, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- u. Eisenbahnämtern, in Wechselstaben etc. zu bekommen; Spielpläne für Looskäufer gratis.
Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direktion, Abteilung der Staats-Lotterien.

Höfer's Hautpulver.

Dieses mit Bor- und Salizylsäure, deren vorzügliche Wirkung allbekannt ist, imprägnierte Pulver ist in drei Stärkegraden angefertigt.

Nr. I. Als Einstreupulver für Kinder . . . à K — 80
ausser Wien à K — 90.

Nr. II. Als Toilettepuder weiss, creme, rosa à K 1.—
ausser Wien à K 1.10

Nr. III. Als Einstreupulver für Erwachsene à K 1.—
ausser Wien à K 1.10.

Nur echt wenn Schachtelrücken und Deckel mit dem Namenszug **Höfer's** versehen.

Höfer's „Babysoap“ (Kinderseife)
Höfer's Toiletteseife à K — 60
vollkommen neutrale, daher sicher unschädliche Seifen, zu beziehen durch alle Apotheken des In- und Auslandes, wo nicht erhältlich, durch das Zentralversendungsdepot
Höfer's Apotheke, Wien, III. Ungargasse 14.
Emballage zum Selbstkostenpreis 5100

L. PETRITSCH
seit 1878 bestehende

Lehr- und Erziehungs-Anstalt

Kindergarten, Privat-, Volks- und Bürgerschule mit Öffentlichkeitsrecht. Fortbildungskurs für Sprachen, Haushaltung und andere Fächer. Pension und Halbpension. Klausurbestanden am 12., 13. und 14. September. Schulbeginn 14. September.

Wien V., Schönbrunnerstrasse Nr. 46.

Schweizer Stickereien

eigener Fabrikation 4988
zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, für Brautausstattungen besonders empfohlen, versenden porto- und sollfrei an Private

Wappler & Grob

St. Gallen A. 39, Schweiz
Gefälligst Muster verlangen.
Nach der Schweiz: Briefporto 25 Heller, Postkarte 10 Heller.

Möbel-Fabrik

für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungseinrichtungen, Tischler- sowie Tapeziererarbeit eigener Erzeugung

Edmund Gabriel's Söhne Wien, VI. Webgasse 2a
Telephon Nr. 9638
Fabrik: VI. Webg. 4 u. Stumpferg. 1.



„S festo & flüssige“
Sarg Glycerin-Seife
macht die Haut weiss u. zart
 Überall zu haben.

Früchte- Gemüse- Fleisch- Konserven
 empfiehlt in bester Qualität die
Konserven-Aktien-Gesellschaft
 vormals Josef Ringler's Söhne
 k. u. k. Hoflieferanten, Bozen (Südtirol).
 Preiscurante gratis und franko.

Sparsame Hausfrauen kochen nur mit Umbach's Dampföpfen
 Halbe Kochzeit. Höchste Schmackhaftigkeit aller Speisen.
 In allen einschlägigen Geschäften; sonst direkt vom Fabrikanten
Chr. Umbach, Bietigheim (Württemberg).
 Niederlage und Alleinverkauf für Oesterreich-Ungarn:
L. Szenes, Wien, I. Schottenring 31. *Illustr. Prospekt gratis.*

UM SCHLANK zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene
 deren wirksames Prinzip das (aus Pflanzen gewonnen) „Vesiculoline“ ist. Diese von
 Kräftigen Autoritäten für gut befundenen Filien machen schlack, wirken aber nicht nach-
 teilig auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen.
 Ausser der Heilung von übermässigem Emboipoint regularisieren die „Pilules Apollo“
 die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und verleihen dem Körper Gewandtheit und
 Kraft wieder.
 Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlank und jugendliche Gestalt bewahren
 will. — In „Pilules Apollo“ sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei
 Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden.
 Die ungefähr zwanzigmalige Behandlung ist leicht zu befolgen und das definitive
 Resultat bleibt vollständig fortbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).
 Flacon mit Nolle: Kronen 6.45 franko; gegen Nachnahme Kronen 6.75 J. RATIE, Apoit.,
 5.Pas. Verdeau, Paris, IX. — Allein-Depot für Oesterreich-Ungarn in Budapest, J. v. Tóth, Ap.,
 Königsgasse, 12. — Man verlange auf den Schachteln den Stempel der „Union des Fabricants“.

Nur echt mit nebenstehender Fabrikmarke!
Modell 1904.
 Betriebskraft: 500 Pferdekräfte.
Alteste Bügeleisenfabrik, gegr. 1862.

Spiritusbügeleisen „Einfach“
 Viele Patente.
Mit Bunsenbrenner und unverbrennbarem Docht!
Verblüffend einfache und gefahrlose Konstruktion.
 Zu beziehen durch Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräthhandlungen. Wenn
 nicht erhältlich, wende man sich an die Bügeleisen-
 fabrik Bruck a/Mur (Steiermark) oder für Deutschland
 an die Bügeleisenfabrik Oberriexingen a/Enz (Würtbg.).

Der beste Thee
 wird nicht mittelst Theeblätter bereitet,
 sondern durch einige Tropfen von dem
 nach einem neuen Verfahren aus feinsten
 Theesorten hergestellten
So fort fertig, warm oder kalt; äusserst billig; höchst wertvoll für den Haushalt, Reife, Sport und Touristik. Besonders
 wärmstens empfohlen. Überall zu haben: rein, mit Zitron- oder Kamuzug. Wo nicht vorrätig, Probefendung von
 3 Glaschen um K 4.60 franko durch die **Thee-Express-Unternehmung in Komolau, Böhmen.**

Berndorfer Metallwaaren-Fabrik Arthur Krupp
 Niederlagen in Wien:
 I. Wollzeile 12
 I. Graben 12
 I. Bognergasse 2
 VI. Mariahilferstr. 19-21.



Schutzmarke für **Schwer versilberte „Alpacca-Silber“-Bestecke und Tafelgeräte.**
 Schutzmarke für **Unversilberte rein weisse „Alpacca“-Bestecke und Tafelgeräte.**
 Schutzmarke für **„Rein-Nickel“-Kochgeschirre.**
 Preislisten franko.

Wiener Reinigungs-Werke
 Wien, II/6, Kaisermühlen.
 Übernahme aller Arten Textilien zum chemisch Reinigen oder Färben, als: Damen- und Herrenkleider, Möbelüberzüge (ohne abzutrennen), seidene Tapeten, Bänder, Schirme, Uniformen etc. Ferner: Handschuhe, Strandschuhe und Ledersachen aller Art. Teppiche, nebst Aufbewahrung derselben.
Weiss- und Putzwäsche nach Hausfrauenart zu bürgerlichen Preisen.
 Annahmestellen in vielen durch Blechtafeln kenntlichen Geschäften Wiens.
 Abberufung durch eine Karte oder durch Telephon 19294.
 Zustellung ins Haus. 5175
 In einigen Provinzorten Oesterreich-Ungarns sind noch Annahmestellen an Modisten-, Wäsche- oder ähnliche Geschäfte abzugeben.

Invert-Licht.
 Schönste, beste, billigste Beleuchtung. 5297
Robert Friedlaender
 Wien I., Kärntnering 14.
 Telephon Nr. 3901.



Thee-Express

Für Haus und Küche.

Küchenmittel vom 1.—15. November 1904.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



- Dienstag (Feiertag):** Lungenstrudelsuppe, (Vochschnitten mit Kastanien), Kalbsfricandeau mit gemischtem Salat, Koffaschnitten.*
- Mittwoch:** Frittatensuppe, Rindfleisch mit Spinat auf römische Art, (gebratene Hammelfotelettes mit Erdäpfeln), Salzburger Koderln.
- Donnerstag:** Wurzsuppe mit Reis, (geröstete Schweinsnieren), gebratene Gansbrust mit gedünstetem Kraut, Rohnudeln.
- Freitag:** Kammelsuppe mit Koderln, (Kartoffel mit Parmesan), Schellfisch mit Butter und Erdäpfeln, Rahmschudel.
- Samstag:** Leberreisuppe, Bratwürste mit Krenser Sauc, Rindfleisch mit eingebrannten Binsen, gefüllte Erdäpfelknödel.
- Sonntag:** Bisloienpflanzelsuppe, (Frittatenwürstchen mit Hirnsalat und Kochsalz), marinierter Firsichrücken mit Pfefferauce und Reis, Sachertorte mit Oberschäum.
- Montag:** Reibgerstelsuppe, (Wildhahne mit Ei), Rindfleisch mit Zwiebfauce und Erdäpfeln, Rübelaufsatz.
- Dienstag:** Kohlsuppe, (farcierte Paradeis), russische Schnitzchen,*** mährischer Apfelschinken.
- Mittwoch:** Semmelknödelnsuppe, Rindfleisch mit Kohlraben, (Kalbssteaks mit Kompott), Röstfleisch.
- Donnerstag:** Fränkische Panadelsuppe, (Schinkenwästel), Speckbraten mit Tachonwa, Kaiserchmar mit Zwetschkenröster.
- Freitag:** Karmeliterkuppe, (Pöschchen mit Blausohl), Hecht mit Senffauce und Erdäpfelwürfeln, Wespennest.
- Samstag:** Griespflanzelsuppe, (Kohlwürstchen mit Reis), überdünstetes Rindfleisch mit Maffaroni und Gurken, Karpfen im Schlafrod.
- Sonntag:** Ragoutsuppe, (Fischmayonnaise), gebratener Kapaun mit Salat und Kompott, Schneeballen mit Chaudeau.
- Montag:** Tricolorknödelnsuppe, (Schweinsohren in Sauce), Rindfleisch mit gerösteten Erdäpfeln und roten Rüben, Bisquitomelette.
- Dienstag (Feiertag):** Brandkröpfchensuppe, (Gansleber in Aspik), Hasenrücken mit Rahmsauce und Butterschneepöschchen, Weintraubentorte.

* Koffaschnitten. Man treibt 16 Desagramm Zucker mit 5 Eidottern eine Viertelstunde ab, mengt $\frac{1}{10}$ Liter starken schwarzen Kaffee dazu, treibt die Masse nochmals eine Viertelstunde ab, worauf man so rasch und leicht als möglich 12 Desagramm abgezogene, geriebene Mandeln, 5 Desagramm Mehl und den festgeschlagenen Schnee der 5 Eiweiß beimengt. Diese Masse läßt man in einer mit Butter ausgefischenen und mit Semmelkröfeln ausgefischten Form backen. Vor dem Servieren schneidet man den Kuchen in der Mitte durch und setzt die beiden Hälften mit einer in folgender Weise bereiteten Fülle aufeinander: Man schlägt $\frac{1}{10}$ Liter starken schwarzen Kaffee mit 5 Eidottern, 5 Desagramm Zucker, $\frac{1}{2}$ Tafeln Gelatine und 1 Kaffeelöffel Mehl in Dunst so lange, bis diese Creme dick ist; dann wird sie kaltgestellt. Wenn sie ganz kalt

geworden ist, mengt man $\frac{1}{10}$ Liter zu Schaum geschlagenes und mit Zucker vermishtes Obers (Sahne) bei. Sobald diese Creme aufgeschrien ist und die Kuchenhälften aufeinandergelegt sind, wird der Kuchen in Schnitten geteilt, die man mit einer aus 28 Desagramm Staubzucker und 6 Löffeln Kaffee bereiteten Glasur bestreicht. Diese Glasur muß eine Viertelstunde abgetrieben werden.

** Römischer Spinat. (Bisher un veröffentlichtes Originalrezept.) Ein Kilogramm Spinatblätter werden von den Stielen gestreift, sehr sorgfältig gewaschen, hierauf auf dem Siebe mit Wasser reichlich übergossen, damit keine sandigen Erdteile, die beim Schwemmen zu Boden sinken, darin bleiben. Man läßt die Blätter gut abtropfen, drückt sie dann fest in das Sieb, übergießt sie mit reichlich kochendem Wasser, dann wieder mit reichlich kaltem Wasser, läßt sie wieder abtropfen und gibt sie hierauf in ein irdenes Kochgeschirr, worin man $\frac{1}{2}$ Liter Öl heiß werden ließ. Man verrührt nun den Spinat über starkem Feuer, bis er weich geworden ist, bringt ihn dann auf mäßiges Feuer und rührt eine in folgender Weise bereitete Teigmasse hinein: Zwei Eßlöffel feingehackte Zwieben werden mit einem Eßlöffel Mehl, zwei zerdrückten Zehen Knoblauch und einem gestrichenen Teelöffel Salz fest verknetet. Man mischt dies unter die Spinatmasse, streut nach Geschmack Pfeffer dazu und läßt den Spinat auf sehr mäßigem Feuer kochen, wobei man ihn zuweilen umrührt. Zum Verlochen der Spinatblätter sind circa $1\frac{1}{2}$ —2 Stunden erforderlich. Feinschmecker ziehen diese Bereitungsweise jeder andern vor. Der Geschmack des Knoblauchs und der Zwieben verliert sich vollständig im Spinatgeschmack, der kräftig und eigenartig vortritt. Die Italiener genießen dazu „Jambone“, den gefüllten Schweinsfuß, der in Leinen eingnäht und fünf Stunden gekocht wird.

*** Ruffische Schnitzchen. Ein kleiner Dunstfleischtopf oder eine Kasserolle wird mit einer dicken Schichte Butter (circa 10—15 Desagramm) belegt. Daraus streut man rohe, feingehackte Zwiebel, gibt auf diese eine Lage blätterig geschnittene, rohe Erdäpfel, die man mit Salz und Pfeffer bestreut, und darauf zweifingerdick geschnittene Schnitzchen, die man aus $\frac{1}{2}$ Kilogramm Lungenbraten schneidet. Diese Schnitzchen werden auch gesalzen und gepfeffert, mit fein gehackter Zwiebel bestreut und zum Schluß mit einer gelassenen Erdäpfelschichte bedeckt. Hierauf wird das Gefäß fest verschlossen und auf starkem Feuer gestellt, wo man es fünf Minuten stehen läßt. Dann gibt man es in die Röhre, um es hier drei Viertelstunden dämpfen zu lassen. Vorher wird eine Tasse kochende Rindsuppe darauf gegossen.

Stranzl. Eine liebe Abonnentin aus Ober-Schlesien bittet um Rezept der bayerischen Speise „Stranzl“. Kann uns eine der verehrten Leserinnen damit bekannt machen? Besten Dank im vorhinein.

Mattoni's Ciesshühler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder und bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

Fortbildungs- und Haushaltungs-Schule

verbunden mit Mädchenpensionat. — Prospekte gratis und franko.

A. Kryzanowska, Wien, I. Franziskanerplatz 5.

Leiterin der Fortbildungskurse: Leiterin der modernen Frauen-Arbeits-Frt. **Mathilde Prager**, stud. phil. o. schuel.; Frau **Prof. L. Müllner**, ehem. Lehrerin d. Maschinenspielen Realsch. Berlin, ehem. Vorsitzende des badischen Frauenvereins.

K n C **POPOFF**
der beste THEE der Welt

Die Kochkunst.

Vollständige Sammlung von Kochrezepten, Lehrbuch des Kochens und Anrichtens, der Dunstobst- und Getränkebereitung.

Praktisches und nützliches Kochbuch für Oesterreich und Deutschland.

Neue (8.) Auflage mit bunten Pilztafeln.

Preis elegant gebunden nur K 6.— = Mk. 5.—

Dieses höchst zuverlässige Kochbuch umfaßt 565 Menüs für alle Tage des Jahres sowie solche für die verschiedenen Feste des bürgerlichen Lebens.

„Schmackhaft, gesund und sparsam“ soll die Devise des Kochens sein. Nach diesem Grundsatz wurde das Kochbuch verfaßt.

Wir empfehlen dieses billige, inhaltsreiche und vorzügliche Kochbuch ganz besonders.

In allen Buchhandlungen erhältlich.

Gegen Einsendung des Betrages franko zu beziehen vom Verlage **J. Gnadensfeld & Co., Berlin W. 50.**

Hochfeinste Teebutter

Erste Zentral-Teebutter-Verkaufs-Genossenschaft in Schärding I, Oberösterreich.

Postkoll 4 kg Inhalt K 11.40 franko Nachnahme jeder Poststation Oesterr.-Ungarns.



Stenger & Rötter

Gärtnerei in Erturt

verfassen an Pflanzenfreunde auf Anfrage kostenfrei ihre reichhaltigen, illustrierten Pflanzenkataloge und empfehlen besonders für den Herbst:

Glückschwein, sehr originell und niedlich, mit Samen besetzt, trägt es in 8—10 Tagen grüne Vorlesen, 1 Stück mit Anleit. u. Samen Mk. 1.50 frk. Vierblättrige **Glücksleoparden**, 1 Topfchen 50 Pf. frk.

Eldesfenblume und Purpuraron, die ohne Wasser und Erde blühen, a Knolle 80 Pf. frk. 10 **Creibhazinthen** für Gläserkultur Mk. 4.— oder Mk. 5.50 franko. 10 einfache oder gefüllte **Prachttulpen** Mk. 1.20, 20 **Maidblumensteine** Mk. 1.10 franko. Eine weiße **Calla** 75 Pf., eine schwarze 50 Pf. franko. **Chinesische Feenlilien (Weihnachtsblüher)**, in Glaschalen mit Wasser und Kies leicht zu ziehen. 5 **Zwiebeln** mit eleg. Glaschale Mk. 2.25 frk.

Nowotny Wien Freilingergasse

Neu errichtet!

Spezial-Atelier für Konfektions-Stickerei Hand- und Maschinenarbeit. Uebernahme jeder Collette

Rasche Ausföhrung Billige Preise

WIENER MODE



Teppich in Quästchenfisch.

Originalentwurf von Elbin Lang in Wien.

Teppichmatten gegen Erich von 80 Pfennig oder 80 Heller.